

PT
4848
G68B3

UC-NRLF



₤B 486 263

Strunzerdähler

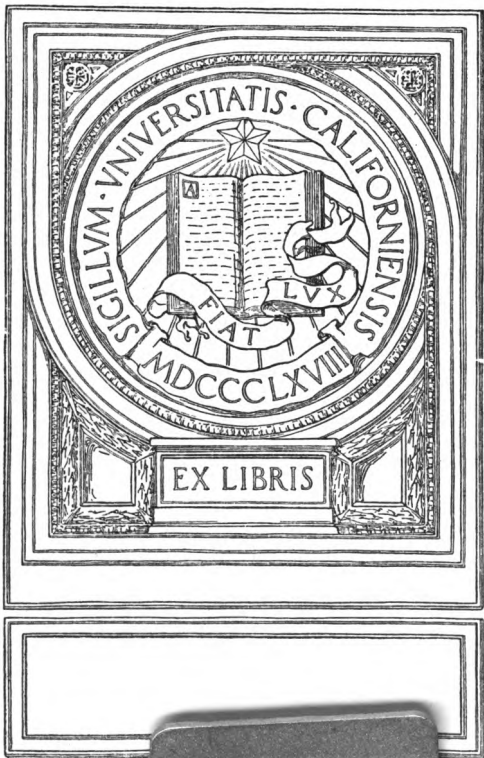
von

J. W. Grimme.



19.

·FROM·THE·LIBRARY·OF·
·OTTO·BREMER·



EX LIBRIS





2000

WISSEN
LERNEN



Dr. J. W. Grimmer.

Wat us de Strunzerdähler hinnerläit.

Vertellekes un Läger

van

Friedrich Wilhelm Grimme.

II

Mit Porträt und einem Facsimile des Verfassers.

Ein Theil des Reingewinnes ist für das Grimme-Denkmal
bestimmt.

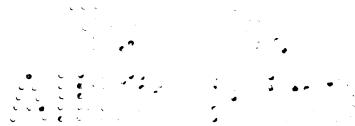
Paderborn.

Druck und Verlag von Ferdinand Schöningh.
1890.

Münster i. W., Prinzipalmarkt 1. — Osnabrück.

PT4848
Q68B3

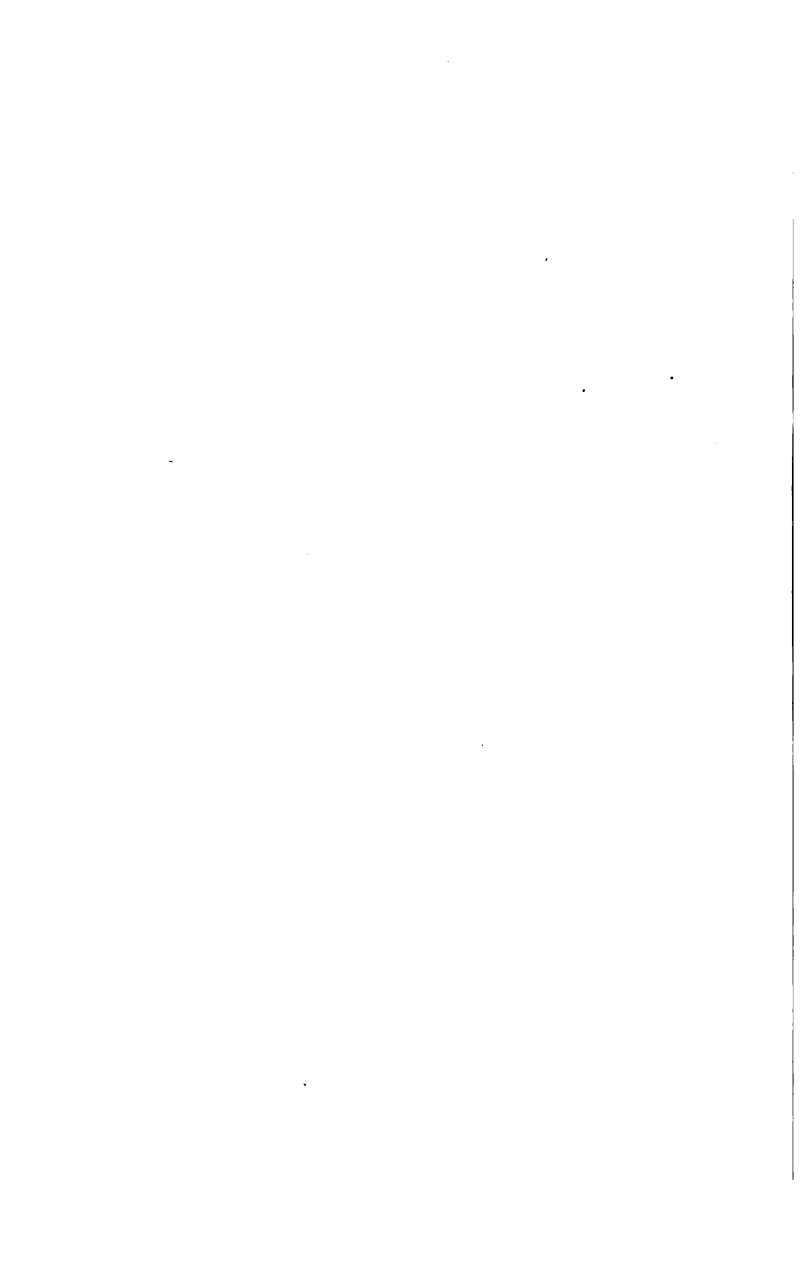
BREMER



Inhalt.

	Seite
Einleitung	1
Schwanewipplens Briutfahrt <i>Erzählung</i>	3
All-Surland soll liäwen <i>Gedicht</i>	68
An myne laiwen westfölisten Landsluie genten in Amerila <i>Brief</i> 2	
An diän Ziserbühner Pyipenklupp <i>Gedicht</i>	75
Myime laiwen Brauer Karel te syime Jubiläi <i>Gedicht</i>	75
Ansproke an den Astenbiärg <i>Gedicht</i>	80
O Arensperg <i>Gedicht</i>	83
Dispeltazjaune <i>Dialog</i>	85
Dat us Kricdels Wilm dam Diällbrügger Jubiläi vertallte <i>Erzählung</i>	93
Dat Arensperger Schüttengeloog <i>Gedicht</i>	95
Anmerkungen	100
Wörterverzeichnis	106

M99494



Grüß Gott! Da steh' ich unter euch,
 Kennt ihr nicht mehr die alte Stimme,
 Die euch so oftmals schon begrüßt
 Vom Sprickelmann, eurem Grimme?
 Ihr zweifelt noch — so laßt mich ein,
 Damit ich Jung und Alt es sage,
 Wie ich der neuen Waare viel
 Von ihm in meinem Padden trage.

Von ihm, der euch manch Stück gewebt
 An Stoff und Muster auserlesen,
 Und saht ihr's näher, konntet ihr
 Euch selbst drin schau'n und euer Wesen;
 Von ihm, der gern mit euch geschwärmt,
 Bis hellste Freude sich entzündet,
 Um den ihr — ach — noch jetzt euch härmt,
 Seit euch des Guten Tod verkündet.

Der sendet nochmals mich, so nehmt
 (Der Kasten drückt) schnell von den Sachen
 Und prüft daran, ob ihr noch könnt
 Trotz Sorg' und schlimmer Zeiten lachen;
 Und zürnet nicht, wenn es euch scheint,
 Daß ausgewebt nicht alle Stücke,
 Vom Besten nahm der Tod den Zoll,
 Das ist nun so des Todes Lücke.

Doch halt, wie könnt' ich weiter zieh'n,
Ohn' euch aus Herzensgrund zu sagen,
Was mir mein Herr mit Thränen schier
Nach euch zu bringen aufgetragen;
s' sind Grüße nur — doch o so warm,
Wie sie ein Kind der Mutter spendet,
Die letzten, die nun schon für euch
Von droben her der Gute sendet:

An eure Berge, die so stolz
Des Sauerlandes Himmel tragen,
An eure Flüsse, die so klar
Durch Waldeschluchten abwärts jagen,
An's Landvolk, bieder, echt und treu,
An alle Freunde alter Zeiten,
An's ganze schöne Sauerland
In seinen Weiten, seinen Breiten.

Und nun ade, ich fehr' nicht mehr,
Ich will mit meinem Herren rasten,
Ich hab' euch oft genug besucht:
Was soll ich jezt mit leerem Rasten?
Den Kopf stüz' ich in beide Händ'
Und weint' am liebsten um den Todten —
Doch ihr, gebraucht mit Freudigkeit,
Was er zur Freude euch geboten.

Schwanewippkens Brintfohrt.

(Verfaßt im Sommer 1886.)

Neiste Kapitel.

Verwandte Seelen finden sich
Zu Wasser und zu Lande.

It kam iut der wrien Welt. Daip in der Wildnüz, bo sit Hasen un Bösse Gurr'=Nacht segget, kraup it iut dem Baihwagen riut, un lait mit verbyistert ümme. De Zug flotte söbder und bisede foort in en graut, rund Quack rin, midden unner'm haugen Biärg. „Rinners!“ raip it myinen Reise-Kumpiers no, „dat soll mit doch wundern, biu un bo yi wier te Dage kummen wellt! Härri yi dann nit üwer diän Biärg foieren können?“ — Dat Dinges was myi gutt; awer bo was it? Jä, bo was it? — Denket ug: it stont met myinen twäi Väinen un myinem Gurrndag=Stoek op Bahnhuaff Bryilen, saugenannt, wrielen äinige Hundert Büffen-schüte dervan 'ne graute, beraihmede Weltstaat glyiken Namens liet, met dem höggesten Kiärlenthauren op Eeren. In der Ristraziaune äifter Klasse redäierde it en Wördefen met Frönd Whipen, tonn' of nit anders un raip 'en Griuß byi Frönd Griuß ter Düähr rinn — in ollen Erien hette hai anders, un dat was, ase de Lauhmühle nau in Würden was, bo it met Kristöf-felken Becker un Rümmekus' Heer (Guatt hewwe sai beide siällig!) vafe des Nummedags Raffai byi iämme

brant — un durtelde dann pö-a-pö, datt het op duitſch
 ſucceſſive, diär langen Schuffai rop, Staat Bryilen
 tau. Oh — — dai Wiäg was ſau lant und ſau
 lantwylig! it haujahnte byi jedem Stäinheupen, machte
 tigen dem Gudden Hiäggerl 'ne gudde Meinunge,
 wphilen it do füär langen, langen Johren, aſe Stu-
 dänkten, mol 'n Rapp Plundermilch un Speck un Egger
 giätten harr — ſaiht: ſauwat vergietet en dankbar
 Hiärte nit — un ankede un ſchwette mit dann tem
 haugen Hängebiärge ropper — hett hai nit ſau? No,
 wann nit, dann hett hai anders. — Do liätt am Watt
 en Duß graute, wahne Stäinklöße — „Quarz-Porphyr-
 Blöcke“ ſegget de Gelehrten — do, Guatt ſyi's ge-
 danket, kräig it Geſellſtopp. Et pauſede do 'ne richtigen,
 gryiſen Iſel, dai 'ne Dracht hülten Bengels oppem
 Kruiße harr, entweder vam Schellhören oder vam
 Burenſchütt — un beniäwen dem Iſel ſaat oppem
 Stäinklöß en Mannſkeerel met Hooren aſe Häitſtrünke, in
 Himedes-Moggen, ſau dat me de Hoſendriägers van
 grainer Selſkante üwer dem Bügen-Duerel löchten ſoh;
 denn ſyin Wammes harr hai diäm armen Iſel nau
 uawen op de Frucht ſchmieten. Ach, bat mott ſit ſau
 'n Iſel in ſyinem Menſchenliäwen gefallen loten! Awer
 hei ſent duach, grade aſe mit tiger ſit ſoh, luſtig an
 te branſken, ſau hell aſe 'ne Nachtigall — vielleicht myi
 te Ehren — un it dachte: „Suih, ſuih! Wohrtäiken
 van Staat Bryilen!“ Düt Rumpelmänte mochte iämme
 wuall gefallen; denn hai ſatte naumol, un tem drüdden-
 mol an, un dat Echo in der Hoppke-Grund bran-
 ſkede met — et horte ſit anmaidig an — un it raip:
 „Iſel, bai dyinen langen Ohm härr! Gurrn'-Dag,
 laiwe Frönd!“ An Platz des Iſels amfede ſyin Heer:
 „Gurrn-Dag!“ Do ſchräif it myine Adräſſe ümme
 un ſaggte taum Heeren: „Gurre Frönd! bo ſall de Reiſe

henne?" Do saggte hai: „Bai nit ganz en Isel is, dai weerd saihn, da it no'r Staat well, myin Isel driet jo doch syin Holt nit innen Biärg terügge.“

„Diufend Sapperlaut,“ dachte it, „„hyi biste annen syinen Uhrmiäcker gerohn — hyi mošte de Woorde mettem nigger Meter-Kaimen miätten!““ Un it saggte: „It well aul no'r Staat — well vyi drei Luie do nit Kumpanyi maken? yi, un uge Isel, un it?“

„Konn vyi dauhn,“ sagte hai, taug syin Wammes wier an, sträit syine Haitstrünke en wennig van der Blesse, gaffte dem Isel met 'ner Keiken-Luah 'ne waarmen in de Ritwen, doh 'ne Flauf derbvi, un furt gent de Karawane no Metka.

Tem Biärge ropper harren vyi sau genau te piuften — diärümme saggte keiner van us dreien en Woort. Vo vyi awer dobuawen woren un Isiken Buamm unnern Faiten sollten, do raip de äine: „F—a“, de Andre: „Hä!“ un de Drübde (un dat was it): „Guatt syi gedanket!“ It läit mit ümme, no'r Hoppte terrügge, un raip: „O, wyie, schoine, graine Welt! Biärg an Biärg! Wald an Wald! O, schoine, schoine!“

„Wuall, wuall!“ saggte myin Menste, un schmäit sit in de Buast, „un dat hört alles us!“

Diän Sprük kantt' it, van Tyien hiär, bo 'ne Stoffel Becker siällig ümmer ase Täg briufede tau syiner Priäde byim Schnootzug, stallte mit awer dumm un saggte: „Sau? dat hört alles ug? dann mott' yi 'n ryiken Mann syin.“

„Hett dat, nit gerade myi alläine,“ gaffte hai terügge, „awer myi met, un us allen, bat Bryisk Bullblaut is. Alles us, sau wyit un nau viel söbder, ase ve hyi saihn konnt — drei Stunde wyit, bit stump füär Willingen im Waldegger-Lanne; do stait use Schnootstäin, ob jenshits vamme Water. Un op der

andern Syt, do gait use Ryt un use Rytidum bit nooge fular Iſel-Ruien.“

„Hm!“ dacht' it, „de Iſel ſchennet den Iſel ‚Langohr‘“ un ſaggte: „Marjauh! bit no Ruien gait uge Ryt? Dann heww yi jo of wuall ugen äigenen Rünig?“

Do ſatte hai en barbarſk-piffig Gefichte op un ſaggte: „Joh, diän harrn vyi; hai hette Ignaz un was Blofärwer un en Matteredor byim Schywefchaiten, is awer niu all lange daut. Doch wann de Heer ſit all ſau wünnert üwer de wyie Welt, bo hai nau nit mol de Schnootſtäine van Staat Bryilen ſaihn kann, dann well it iämme ſeggen: it hewwe de Welt ſaihn! De graute, wyie Welt, bit no Amerrika hintau — it hewwe ſe ſaihn, it . . . myin Name is Schwane-wipplen iut der Häitſtroote. Jöß! bat könn it vertellen, wann it wöll!“

„Heer Schwanewipplen!“ ſaggte it, „oh, dann lotet hören! It hewwe ſau nau wendig van der Welt ſaihn, un höre ſau gerne dervan.““

„Nä, dat lot' it wuall blywien,“ ſaggte hai un ſtriepede ſit mol wier ſyne Häitſtriepels rinter Höchte; „it hewwe myi ſeggen loten, en geſcheidt Menſke ſöll ſit nit iuthuarfen loten, am wenigſten hpi immer Sur-lanne; denn do ſlantäierde vafe, ſäggten ſe, 'en Keerel rümme, dai helle de Ohren richtopp, af 'ne Pinkſtvoß. liuſtede un huarfede, un ſchriewe dann jedes Woort. bat hai hörte, ſau footens in en Bäukſten rin un lait' et in Potterbuarn druden. Vyi diäm Keerel, jegget ſe, wör all mannig ehrlik Menſke an de Rnuifte kummen. Diärümme . . . it well mit wuall wahren.“

„Heer Schwanewipplen!“ ſaggt' it, „awer bat heww' it dann met ſau 'm boiſen Keerel te daun? Lote yi diän ments ſlantäiern! un dai ſöll us mol kummen! Awer, bidd it, vertellet, vertellet!““

Hai kält mit naumol sau üwertwiß an un saggte:
„Nä — ug mein' it domet of nit — fülär sau 'ne
Spizbiuwen saih yi myi gar nit polligig genug iut.
Baufer schriwen?! jä, do hört Finäffen tau — un
dai heww' yi nit. Awer bai is hai dann äigentlik?“

It saggte: „It sin 'ne dummen Jungen vam Duarpe,
do genten iut dem Waldegger Uplande.“

„Hm! awer doch fyn imme Luigge,“ saggte hai.

„No, sau 'ne Rod,“ saggt' it, „lätt' me fit in
Drolzen oder Kürbach anmiätten, betahlt syine laiwen
Dahlers derfüär un gäit dann dermet in der Welt
rümme af' en Heer iut Purlhin, kann of saugar usen
Waldeggisten Schwyigerjuhne, dem König van Holland,
de Opwahrunge maken.“

„Suih, sui!“ saggte myin Kumpier, „König van
Holland! Dian harr' it a uf Hoorsnoge saihn op myiner
grauten Weltreise, un allbiärümme kann it of dovan
vertellen.“

„Heer Schwanewippfen!“ saggt' it, „dann awer of
endlit füärwes, füärwes! Myi tudet det Härte füär
Ungebülligkeit. Vertellen, vertellen!“

„Jä!“ saggte hai, „it wöll't un lönn't jo myins-
widgen niu wuall daun, wylen yi myi ehrlik un droige
genaug iutsaiht. Awer, well it Sai seggen, sau'n Isel
well immer syine nette Opwahrunge hewwen — dai well
gestlaudet hewwen, dai well gepehlt, well gestott un ge-
kietelt syin op jede Mandier — do lätt fit en ander
Kunzäpte nit gut byi verwahren. Auf sin it nau 'n
bittken te nöchttern, it hewwe den Nummedag nau Keinen
hat, mens klor Water iut der Schmaloo — un dann
girr't sau recht kein Fud un Fuier in't Vertellen. Biet
yi wat? Segget mol: bo lossäier yi van Owend in
der Staat?“

„No,“ saggt' it, „me gäit jo wuall am besten no'm

Alex, glyt buar dem Noothse. Do heww' it fäär Johren mol 'ne Uawen un 'ne Noßkamm kofft — dat gitt Fröndskopp, wiet' yi wuall, un sier diär Tyt sin vyi beiden sau special, dat if eger an der himelsten Boorte verbyi gohn könn, ase an diäm syner Hiusdüär. Hiät of 'ne stöbigen Druappen.“

„„Of dai wuall 'ne laitwen Druappen hiät! Dat söll wuall syin! Un dat wietet of all dai haugen Heerens in der Staat, van der straden Stroete un vam Markebe, un dai vam Gerichte alltehaupe, un fittet styif un faste byi iämme. Jä — awer dat sind of alles Luie, dai het Röcke anne, Sundags un Wiärkelbags. Do hör' it sau recht nit byi. Tworens, 'ne Rod heww' it auk imme Schappe hangen, fäär Heeren-Fruntyichnam un Pinksten un Schnootzug, un alle Dage taich' it un myin Isel nit no'm Schellhören. It sin of wuallmol, sau jau unt hand des Sundags, byi'm Alex wiäst — hett dat, glyt fäärn in diär grauten Stuawe, un riut-schmieten hiät hai mit nit — nä, do is hai viel te anmaidig tau — awer in dat kleine Stüäwelen do ächter, do wogere it mit nit rinn' fäär tain Dahler pruißisk Geld. Un if werre drop, un saih't of ugem Röcke an: in dat Stüäwelen wipp' yi myi auk rin. Un dann sitt' it do af' et Männelen am Wiäge un jappe ächter ug hiär.““

„Heer Schwanewippfen!“ saggt' it, „yi syid viel te bloie. Bai sau de Welt saihn hiät, ase yi, dai draff fräit oppem Zahne syin, byi Hauge un byi Syige. It well ug wat seggen, stump un gutt: yi tett dün Owend ugen Rod an, kummet no'm Alex, dann sette vyi beiden us in sau'n rüggell Ruier-Ecksten, yi vertellt myi iut der grauten, wyien Welt, un it trachtäiere Bairis-Bäier, Whin, kurzum dat Beste, bat der is. Dann wellwe Blasäir hewwen!“

„Heer!“ saggte Schwanewippken, „yi kuriert myi sau saite no'm Boorde, ase Baukweiten-Hunig. Gutt! 't fall en Woort syin! It kumme un saite ug op, un dann well it wat te hören giewen, sau soll yi 't uge Biäwen nau nit hort hewwen. 'ne scharmante Friggeroth kümmet der auk inne füär, un in diär Friggeroth sin it de Bruime. Oh — syin, syine! sau syin, ase Syide un Schamäster!“

Dat was afmacht. Un niu gaffte hai dem Hsel syine richtige, nette Opwahrunge, de Aelken-Bengel doh syine Schülligkeit, det Flauten schällerde iut dem Amtensbühl un iut dem hingesten un füarresten Druwel af en Ungewitter terügge, un nit allte lange, do hellen vyi drei usen grautmächtigen Inzug rinter Dertern-Boorte. Do schetten sit foortens use Wiäge: it gänk stradiut myiner Nase no, un hai boggte nit feer van Richter Laubmann's Hiuse rechtsaff un ter Häitstroote rinn. Adjüs! Bit dün Dwend.

Zwedde Kapitel.

Ein Sträußchen am Hute, den Stab in der Hand,
Zieht einsam der Wanderer von Lande zu Land.

Dwend — Sundagsrod — Häitstrünke inter Höchte gekämmet — Kuieredcken — Bairis-Bäier — äist it un hai, ase wann vyi Pikett spielten, awer dann Amtmann, Keffendarrjus, Gerichtsheerens richtopp ümme us rümme — un myin Schwanewippken, bo hai äist mol mettem Bertellen im Schwupp was, kohrte sit an keinen Mensken un an keinen Druwel mehr. Bairis-Bäier gaffte iämme mehr Fud un Fuier in't Härte,

ase dat lalle Water iut der Schmaloo. Antleste hädde do Kaiser un Potentoten stohn können: hai härr' der sik nit an lohrt — sau was hai in Galle un Raaste, un spin Gäist flaug af' en Luitink düär de wyie Welt. Doch: zopp, zopp, terügge! Van Anbeginne an soll ni hören, hat hai in der Welt erliätet hiät — et draff keine Baufstawe dervan te ungodde kumen.

„Alsau if härr' sier Johren ümmer sau'n Dump op der Buast. Ik froggede den Dokter — dai wußte der nig van. Ik gent no'r Frugge te Schiärwede — nig, auf nig. Myin Nower sagte: „Schwanewippen!“ saggte hai, „diu hiäst de himeritaliste Krankheit.“ — Nig, alles nig. Antleste kam ik sellwer, düär'n Draum ter Nachtyit, derächter. Jä, me sall nit spotten üwer'n Draum un Nachtspauk. Ik droimede, et wören myi Fittike wassen, un ik flüge ase 'en Kriukrane ganz richt un hauge üwer de Welt, un sollte mit sau lichte in myinen Fittiken un of op myiner Buast, af' en Fiären=Bluimken, wann de Maged den Bedde=Bühl tüfelt. Un ik flaug sau lange, bit dat ik — biuß! — füär'm Bedde laggte. Härr' dai Zausen in Egypten nau' liätet, dann wör ik no diäm gohn; wyilen dai awer daut is, diärümme laggte ik myi myinen Draum selwer iut un raip harre, dat de Bühn biverde: „Nig, nig, keine himeritaliste Krankheit nit — Säihnsucht düär Lüsten un Wolken in de wyie, wyie Welt: dat is myine Krankheit! Dat is myin Dump!“ Diärümme: Schau geschmiärt! Friske Huasen iut der Trede! Rod iut dem Schapp! Stawestod iut der Ede! en Kalvyinten met Gedränk in de Tasse! un dann marß, marß! sau fik, ase diu laupen kannst, in de wyie, wyie Welt! Ik mott viel, ik mott alles saihn, dat ik dervan vertellen kann. Zworens, hyi in Brpilen kritte me auf all vake viel te saihn: Fickeln op Maidagesmarkt, Schüätters

op Meertens-Market, alle syif Johre mol 'ne Baaren, dai danzen kann, oder 'ne Kamail met 'me Apen oppem Budel. Un siiar user Kruskern-Boorte kann me sahn bit no'r Wallmegge un bit no Wülste hintau — siiar der Kiernpoorte bit no'r brantrigen Vinne — siiar der Derkern bit no'm Hellhöleken un no'm Hollemann — siiar der hüwesten, oh! it wäit et nit all optetellen awer dat was myi all nit genau! Myin Dump, myin Dump, myine Säihnsucht, myine Niggemehr op de ganze Welt, jo op de ganze! Sau Flickwiärt konn myi nix baaten. --- Un it luaf! myin stump Phipfen angebrannt, bloen Kierel üwer'n Rod — Abjüs Isel! — 'ne Frugge, dai myi härr' nohgrynen können, heww' it, Guatt syi's gedanket, nit un wiäg was Schwanewippen un wippede ter wyien Welt rinn.

Jä, jä! ganz gutt! It was bit an de Stadtsfiärte kummen — do stont it stille un frogede mit: Düar bilke Luack saft diu niu awer ter wyien Welt rinnwippen? Dat Luack op der Hoppete byim Bahnhuaf? Näi, saggt' it, do kritt mit keine tain Piärre rinn! Wann it do mit diäm Piserdinges düarrustede, dann könn' gerade in diämselftigen Augenblicke diäm Biärge buawer us de Gedanke innen Popp kummen, dat hai knappede un 'en Büst döhe un — klabumf! — üwer us instüärte un bukede us sau platt, af' ne Pannkaufe. Näi, it well hauge op Guaddes fryier Eeren blyimen. Un niäwenbyi gesaggt, dat Foiern met der Piserbah kostet 'u Haupen Geld. Alsau: dat was fein Plan. Awer niu iut der Derkern-Boorte gohn? Näi, do kumm' it jo grade denne, un derbiuten, do gäir't no'm Schellhören, bo it un myin Isel alle Dage hennekummet. — Dann iut der Kiern-Boorte? Nä, no Käffelke woll it nit — iut der

Kruiskern viellichte? No Scharpenbiärg oder no Rigen? Nä, Besmen woll it nit kaupen, un te Rigen dat Innbaiten lehren, nä, dat woll it a uf nit — dat Innbaiten heww' it iut mynem äigenen Schanpi lohrt. Bläif alsau nix üwrig, ase de Uewern-Boorte, un 't kam myi of foorts dai Gedante: „iut diär Boorte gatt sau viele Isels riut, no den Do-Mühlen tau, un allidiärümme fast diu a uf doriut gohn.“

Scharmante! Ferrig was de Plan. Van der Stadts-tiärte an satte it mit wier in Trapp un reisebe — — bit annen Kump oppem Markede. Do macht it en Poiseten Pause un läit myi diän hilligen Sente Päiter an, dai stödig üwer dat Bütt rüwerludet; un it mott seggen: et worte myi 'n bitten jömerst; denn hai bläif do, it genf wiäg, un wait Guatt biu wyt. Doch it peck myine Kuraste met beiden Hännen tehaupe un saggte: „Abjüs, Päitrus! Wann vyi us in düm Liäwen nit wier saiht, dann an der himelsten Boorte!“ Niu awer 'ne resoluten Drägg, haar-rümme, un kein Stillestohn, bit dat it wenigstens genten in Frankryk sin! Van der Rothhius-Treppe raip myi enne Appeltriene tau: „Zausäip!“ raip se, „bo weste henne?“ Mottet wieten! op diän Namen Schwanewippken sin it nit dofft woren, sondern op Josephus Nährvatter; „Schwanewippken,“ diän Namen hett se myi sau taulaggt, af' it in myinen Kalwerjohren was; un it lait myi dat gefallen, bit hvi in düsen Dag; hai lutt jo of viel finner, ase „Zausäip“ — hä, bat gruaff! — jo, hai lutt sau 'n wenig no Wind un Lichtferrigkeit, un dat mag it Ihien. Alsau: Diär Appeltriene baut it kein Dages-tyit un genf stramm födder. Für Schluiter's Hiuse op der stracken Stroote, justemänte bo vyi jizund sau plasäierlik sittet, stont Heer Alex. Dai frogede mit hvi myinem syinen Namen un saggte: „Schwanewippken!“

saggte hai, „weste verreisen? Diu süst sau anteprenörst iut!“ No, sau 'me laiwen Heeren mocht' it te Woorde stohn un saggte: „Jo, Heer Schluiter! it well verreisen.“ — „Bohenne dann?“ — „In de Welt.“ — „Awer de Welt is graut — bohenne dann in der Welt?“ — „It well de ganze, häile Welt saihn,“ saggt' it. — „Awer bo weste dann anfangen? Bhi Allenbüren?“ — „Nä, bhi Allenbüren nit, of beyim Rütelhännes nit,“ saggt' it; „etweert sit wuall süs nau'n uappen Quack finnen.“ — „Joh, gewiß!“ saggte hai, „tem Bhispiel, Aulwer is all glyik sau'n Quack; wäisfe? dat litt do genten imme Strunzerdähle, un dai Strunzerdähler altehaupe maint, bhi iänne fänge de Welt an, un bhi iänne hörte se of oppe.“ — „Dann wär' jo dat wuall ganz de richtige Plan,“ saggt' it. — „Ganz de richtige,“ saggte Heer Alex; „un it well dhi wat seggen,“ saggte, „van Aulwer reiseste dann ümmer dem Water entgiegen, dhiin Antlot ümmer no'r Middagesunne tau, un födder un födder, un höchter un höchter, dann kümmeeste op 'ne ganz, ganz haugen Biärg — do konn me all süs un füär allen Eydien de halwe Welt saihn; awer jekund bugget se ganz uawen oppe en hauge, hauge, jo en wahn hauge Thirjooter, dat fall räiken bit an den Süll van der Himmelsbüähr — et is binoh ferrig — do styigest opp un süst dann de ganze Welt, bit feer rinte Amerrika rinn un nau diufend Killemeter drüwer wiägg.“ — „Dat is dat Richtige!“ saggte it, „niu is myne Landfoorte ferrig!“ — „Un nau äint!“ saggte hai, „du driepet sit jo wunderschoine! Diu hiäst Weltglüde! Suih, gistern, gerade gistern is in Aulwer dai graute Verlausunge taum Besten diäs Thirjooters wiäst, bo it van saggte; diu hiäst jo auf en Lauß nuammen, bhi bhi myi in der Stuawe, it herw' et dhi selwer gafft. Wäisfe? Lauß

fig no'r Häitstroote terügge un haal 't byi; dat wjifeste dann in Aulwer op un siest, diu wöft byinen Gewinn hewwen.“ — „Dat Schynelen, mein yi, Heer Schlüter?“ segg' it; „äh, dat Dinges mott it wuall nau sierdiäm in mynem Sundags-Rocke stiäcken hewwen, un diän heww' it unner'n Kierel tuaggen.“ — Un it follte un fumelde in allen Tasfen, un richtig, myin Schynelen was do. „Hö! — hö!“ raip it, „dat is 'ne glücksiälligen Anfant tau myiner Weltreise! Niu well it mit awer of nit mehr letten. — Adjüs, Heer Schlüter!“ Un hai saggte: „„Adjüs Schwanewippen! Glücklike Reise!““ — — Segget, Heer Alex! heww' yi dat te diämmole nit bit op de Baukstawe sau jaggt? Segget dat düm frümeden Heeren byi un allen dün Haugen van Bryilen, dai byi rund ümme us sittet — segger't ne! dat gitt Glawen allen myinen Woorden, dai nau folgen sollt äwer myine Weltreise.“

Alex doh usen Berteller diän Gefallen un gafft iämme dat Uttäst; un it un all dai andern Heerens in der Stuawe raipen ase Kauerfängers tehaupe: „Of ohne Tästimonium gloiwe byi an Schwanewippen un syin Woort sau sthyf, af' an't Weibengillgen. Diärumme füärwes. Byi alle sind Ohr, nig ase Ohr, bit op de Täiwen runner.“

Schwanewippen gnäisede byi usen Kumpelmänte, blais den Schium van emme fristen Glas Bairis, doh 'ne daipen Zug, harr syin Klarnetten-Mundstücke wier natt un vertallte föbber.

„Alsau, bo it iäwen opphorte: met Heern Alex was it ferrig un gent niu ter straden Stroote ropp, sau stur un stramm af' ne Wiesebaum, käif nit rechter Hand, nit lüchter Hand, käif nit Luie, nit Huiser an, un stont imme Schnupp frank un fryi füär der üwersten Poorte. Hä! do blais 'ne fristen Wind füär myin Schiep un

für myne Säireise — if öhmede sau daip, af' if konn, sau daip, ase myin Fjel, wann hai bransfet, un myin Dump op der Buast worte 'n Gäntner lichter, un Sichtferrigkeit wäggede mit an düär alle Röhe van Kierel un Rod. „Adjüs, Brhilen!“ raip if un juchede derbyi, „adjüs! Ich brude niu de graute, fryie, wyie Welt an myinen Boßmen!“ Un niu juchhäi un marß, marß! It schiarste mit an keinen Döfelsbiärg un Roches-Kapellen, an kein Hillgenhüiskten rechts un luchts, an keine Hesselust in der Säihmentküle, an keine Klockenküle van Humperz et Rumpenny, un bläif nit eger stoßn, bit dat if en resunnabel Stück van der Welt affrieten harr', hett dat, byi düär stolten, haugen Vinne, bo te Johanna-tage use graute Projiaune met Fahnen un Schütten verbyitümmet, un bo Verfässer Bäcker siällig van priädede, dai Baum könn wat vertellen, dai harr siet 'm half Diufend Johren op use städt'sten Altvordern, op Glück un Unglücke, op Kryig un Schwernauth diällsaih. Jä, dai Verfässer, dai wußt' et te brengen! Sau 'ne Heeren weert in Brhilen nit wier junk! — Byi diäm Baume macht if mol wier „Oha!“, schnauf 'ne langen Strank friskan Wind te jedem Nasluack rinn, un if follte, et was myi all wier 'ne Haupen lichter op der Buast woren.

It saggte: „Heer Schwanewippen! niu maket hi awer auk äißt mol „Oha!“ in ugem Bertellen, und drinket mol!“

„„Geeren,““ saggte hai, „„wann 't syin mott!““ — Un dat kann if iämme tem Quawe noßseggen: hai drank sau stur un sau strack in sit diäll, af' ne Studänte op der Univerfitäite.

Drübde Kapitel.

Ach wenn sie ewig grünen bliebe,
Die schöne Zeit der ersten Liebe!

Schwanewippfen woll spin Väier nit met Fiul-
längen verdäinen un fäng van niggem an te vertellen.

No — bo was ik dann? Recht, byi diär haugen
Sinne. Un niu, myine Heerens! niu kümmer't syine!
Ik söll't äigentlik füdür mit behallen; wpylen ik awer all
myin Siäwedage de Oprichtigkeit selwer wiäfst sin, sau
well ik of in myiner Reise-Beliäwnüß nig un gariut nig
verloichen. — Ik harr' vafe seggen hort, wamme ver-
laiwet wör, dann wör emme sau scharmante un sau
seltsen teghise, jo, sau kurjaus, dat me nit wüßte, of
me imme richtigen Himmel, oder imme Gausehimmel
wör. In diäm Punkte harr' ik bit do un diän Dag
nau selwes kein Verstäißtemik — de rechte Jakob was
tworens do (un dat was ik), awer det rechte Lääia oder
't rechte Rachel was myi ümmer nau nit in de Maite
kummen.

„Schwanewippfen,“ saggt' ik, „bat sin yi bibelfeste!“

„Niu joh, saggte hai un lachede schmunzer: op der
Iesten Bank in der Schaule heww' ik nit siätten. Awer
niu giät nyipe Acht! et kümmet ganz romantisk! Ase
ik myien Sielen wier terechte stotte un no diär kleinen
Verlettunge unner diäm Baum wier iutnäggen woll . . .
do . . . na! biu fall ik et schmyige genau iutdrücken?
. . . do was et myi op äinmol ase wann't amme Siäwen
blikede. Ik schraek düärnanner un huarfede, of de
Knall derächter hiärkeeme. Un bat was et? Et was
de Augenstrophl van emme Engel iut dem Himmel, dai in
diäm Augenblicke an myi verbyislaug un myi fröntlik
Gurrn-Dag baut. Doch, dat yi mit recht verstoot: Fittife

harr' hai nit, sundern richtige Arme met Hännen un richtige Faite met blanken Schaiskes. Ich gaffte, ganz verbistert, Dagestyt terüge un jaggte: „Myin Engel! bo weste henne?“ — „„In't Strunzerdahl,““ jaggte iät, oh, jau fröntlik, un dräggede myi dohyi spin ganze Gesichtken tau, un it verschrack mit niu füdür 'me du wewelden Blyzstrohl. Un dai du wewelte Strohl schlaug inn — nit in diän Baum, nä, in myin Hiärte, jau dat it gloffte, et genge myi in liuter Fliustern utnäin. „Soll wyi tehaupe reisen?“ jaggte it jau saite ase en Säimesbuil: „it well neemlik auf in't Strunzerdahl; un it well ug behuien un verdeffendäiern op jedem Schritt un Tritt, dat ug nix Boises anfechten fall.“ — „„t is dankenswerth,““ jaggte iät, „„verdeffendäiern well it mit wuall selwer. Un it hewwe kein Tpit. Sau Mannsluie reiset myi te sachte: de Pyipe gäit 'ne daut, dann blitt se stohn un stoppet wier un schlott Fuier, un me kümmet nit södder.““ — „Myin Engel!“ jaggte it, „dann well it ug te Laiwe keinen Dampf daun van hyi bit Aulwer.“ — „„Sau'n Offer füdür myine kleine Versaune wör doch allte graut,““ jaggte iät. „„Näi, reiset ments ganz no uger Rummaudigkeit! Adjüs!““ — „Mit Verloif!“ jaggte it, „bo sin yi dann hiär?“ — „„Sau as' it jaggte: iut dem Strunzerdahl un kumme diän Muargen all ächter Bryilen denne, van Roisemide; do heww' it 'ne Moine besocht.““ — „Un biu is uge werthe Name?“ — „„It heite Thräisken . . . un yi?““ — „It heite Schwanewippen van der Häitstroote.“ — „„Dann Adjüs, Schwanewippen!““ jaggte iät un lachede dohyi as' en Hedenroisken; myin Name mochte iämme wual gefallen. Niu satte it myine Väine in Bewiegunge as' en Perpendicel von der Klärkenuhr, wan se de Klöster frist optuaggen hiät, un jaggte tau myi selwer: „Diu gäist met iär un hällst Tipp

imme Marßäiern, wann dyi of alle Dyidören schringet!" —
 Jä, jä! lichte gesaggt! Halle enner Tipp met sau 'me
 Satans-Engel! It sin sau 'n wendig diän Paßgant
 van myime Isel gewohnt, un iät op syinen Räih-
 schüädstes . . . sau nuittlit, ase wann se use Meister
 Kleinsorge drägelt und syin Stämpel drop innebrannt
 härr . . . iät lönn wuall Räihwippfen heiten, sau
 ase it Schwanewippfen heite — un dat härr' schar-
 mante tehaupe passet. En Tyitlant soh it nau syine
 dicken Flechten imme Nacken wäggen, sau briun, af' en
 Arensperger Brummbroieten — jo, un 't kait
 fit of nau äinmol ümme, en Täiten, dat it iämme
 iäwen sau gutt gefallen härr', ase iät myi, un villichte
 iäwen sau iut den Augen bliget härr, ase iät. Awer
 dann: wiäg was wiäg, un it schlackerde niu sau klummrig
 ächterhiär, un droimede imme Gohn un Stohn vamme
 Himmel un van syime Engel, was selwer dohyi awer imme
 wärklichen Gausehimmel, un begräip niu, bat it sau vafe
 härr' seggen hort. Jä! — dat sind Gefähle!

„Braust, Schwanewippfen! op dai Gefähle! un op
 dai siällige Freude imme Gausehimmel!“ raip it un Alex un
 alle Heerens teglyise; „un op dai schoine, verduarwene
 Friggeroth!“

Hai drant en Glas Bairis op äinmol iut, ase wann
 hai 'ne Hiussbrand in syime Hiärten lesken wöll, un
 saggte dann: „Verduarwen, segg' yi? Lange nit!
 Näi — Biärg un Dahl begiegnit iärf nit, Mensten-
 finner awer — un biämme äinmol 'ne himelsken Engel
 taufluaggen is, diäm fluiget hai of mehr tau. Näi,
 Ehräisken is dai Engel, dai düär myime ganze Welt-
 geschichte fluiget. Sau foortens tworens nau nit; denn
 hai was gewiß all üwer den haugen Rinkendahl rüwer-
 fluaggen, af' it mit kium füärwes durtelt härr, it met
 myinen glüdfälligen un verstruwelden Gedanken, bit

no'm Schwarzen, af' et süs hette, bo do nau en Wäiertshius stont. Wör do jikund auf nau Gedränke te fryigen wiäst, if härr myi ennen gönnt un derbyi raupen ase 'n Waldhören: „Byivat! Thräisten fall liäwen, haug!“ — Awer niu mol en Boisfen „Thräisten Abjüs!“ bit op Bierfaihn.

Half bließtrig gent if süärwes, ohne mit ümme 'n Wiäg te kümmern; un duach, if kam nit no'm Rüttelhännes un nit no Allenbüren, nä, richtig, oppen Rinkendahl — if gloiwe, dat Spuar un dai Stappen van myime Engel harren mit antuaggen ase ne Spüärhund, ohne dat if et selwer wußte. Sau'n half Duß Keerels in rauen Kierels laipen do twiäß üwer'n Wiäg — se keemen vamme Niserbiärge un wollen in Allenbüren iäre Middages iätten. It awer restede mit mol wier un satte mit oppem Schnootstain, bo use Stadts-gerechtigkeit tem Enne is un bo vyi Bullblauts-Bürgerment no Dpgant der Sunne tau seggen konnt: „Düt hört alles us.“ Un op diäm Stäine kamen myi de Gedanken druweldicke van allen Syien un Ranten. Tem Byispiel un tem äisten: de Hahne van usem haugen Stadts-Thauern was naumol sichtbar un löchte in der Sunne, ase de Sunne selwer. Un et worte myi wier 'n Strant jömerst, nau mehr, ase bo if dem Sante Päiter imme Kumpfe Abjüs saggte. Un if hellt 'ne Ansproke an diäm Hahnen un saggte: „O myin laiwe Hähneken! diu bist un blift terhäime un seggest den Bürgerkluien, biu de Wind wägget — — un if — jä, if — if sin in der Frümede, in der wyien Welt, un do froget nit Ratte, nit Hund no emme.“ — Doch, dapper un härthast, af' if sin, raip if myi selwer tau: „Foilefutteryi! Jausäip! Schwane-wippen! lot den Wind wäggen, biu hai well! Un fröget kein Ruie no dyi, dann frögest diu of nit no keinem Ruien! un dann

fin vii quyt.“ — Foortens dernooh kam myi 'ne ganz awetyilliken Gedanken. Un dat machte dai Stäin, bo ik oppe saet. Oh, dai Stäin, dat was en gurren Bekannten van myi iut myinen Blagen-Zohren. Un myi fall of saufoorts en Saieten in, dat hiät 'ne grauten Kaiser van Rußland sungen: „O felig, o felig, ein Kind noch zu sein!“ Un dat Dinges was sau. Et was Gehannsdag, un Stadt Bryilen hellt Schnootzug tigen dai Ruhrdüärper, dai Strunzerdähler — te Biärd un te Isel un te Hüttebock — Potentoten und Unterthanen, Klein un Graut iut der ganzen Staat — Musitanten füäropp — un oppem Rinkendahl was Liäggerplaz — Spissen Fränken harr graute Ristrazziaune oppschlagen un me tonn kryigen Wjin un Bäier un Laddöhr, Schinken un Wüäste. Un dat was en Kredäll op diäm Biärge, ase byim lekten Gerichte im Dahl Josaphat. Un de Brummester helt 'ne Priäde, Verfässer Stoffel helt 'ne Priäde, un alles schnadede in de Hänne un raip Bravo! un sau'n paar ruppige Schnurrburßen van Schrywers, und sau Tuig mehr, dai wollen auf priäden, bliewen awer drin stiäden un verkamen midden in iärem Thäimen, un do worte äist recht Bravo raupen. Doch niu kam de Kraune von dem ganzen Fäste. De Brummester raip: „Musitanten, Lusch!“ un gaffte allen syinen Pulzei-Dainers en Auge, un dai pelen jeden Jungen, mit auf, byim Kapüttken, stülpern 'ne dreimol met der Nase oppen Schnootstain, gafften 'me met der Hand ennen ümme de Ohren un met der Plempe ennen füär'm Kantauer hiär, und sagkten: „Junge! met diäm Dentzierel niemeste in Aubacht, bo use Schnoot hiärgäiht, und wyifest se, wann diu 'n allen Mann bist, an Kind un Kinnekstinner! Un niu laup in't Telt un iet Stiuten und Krengels!“ Ach! dat was en Blasäier! un Bäier friegen vii auf, sawiel,

ase byi mochten, un alles ümmesüs. Oh — dai Ruffen-
Kaiser harr' Recht. — Niu saiht, myine Heerens! ge-
rade op diäm selftigen Schnootstain saht it niu — it
harr' 'ne nit vergiätten. Jä, bat sau 'ne Plempe
un Stiuten un Krengels nit dott! Joh, wann myi
en gutt Gäist 'ne Wunsch verlaubet härr', dann härr'
it saggt: „O, Sante Gäist, alles dat naumol!“ Jä,
Väimen! Doch taum wäihmaidigen Gedächtnüß an jene
scharmante Affäre taug it myin Kalbyneken iut der
Taste und piffede mol.

Dann awer op! un stur op de Väine! De Hand-
wyiser wäis myi den Patt in enne nigge Welt, bo it
nau in myime ganzen Väwen kein Stäineken van saihn
harr; aber byi diäm Kruiße noge derbyi wort' et myi
eifig: do fall nemlik belieden 'ne Spitzbiuwen-Kapelle
stohn hewwen un Mord un Dautschlag passäiert syin
in multum. Doch it taug den Raimen van myime
Reisenbengel dun ümme de Fiuß un raip harre inter
Luft rinn: „Niu lot' se myi kummen!“ Denn — mott'
yi wieten, myine Heerens! — Galle heww' it imme
Bytwe ase 'ne Väiertunne dicke.

„Drink äist mol wier iut der Väiertunne, Schwane-
wippen!“ schmäit Frönd Alex dermant, „süs droiget
dwi de Struatte un de Galle inn byi dyinem Vertellen.“
— Use Menske paräierde af' en Saldote in Rhig' un
Glyid, wistede sit met der Mogge fäär'm Schnawel här
und jatte wier „Gewehr bei Fuß.“

„Dat me hauge vam Rinkendahl all en gutt Ver-
relken van der ganzen Welt saihn kann, dat is iut-
gemachte Sake. O, düse Ruhr-Viärge! jömmmer jo,
bat Keerels! bat Bengels! bat Fliegels! Gloiwer't myi,
yi, yi Heer iut dem Waldeggisten Uplande! yi het ug dün
Nummedag all sau stuyf verwünnert üwer use Brvylske
Burenshütt — awer wann yi äinmol op diäm Plasse

stönnen, un söhen sülfke Bansen van Biärge fäär ug, de Kölpn söllen ug, fäär Blasäier und Grusel teghife, iut dem Koppe riut wassen, ase dem Offen de Hörens. Doch if droffte myinen Augen nit länger de Kost giewen; denn if harr nau wyt fäär myi, wann if de ganze Welt saihn woll. Markß, markß! — runner un wann't in de Helle gait!

Do kam 'ne Stein, do worte myi mol wier en Boiseken eisig. Un dat harr' düse Bewandtnüß. Do stonnen sau'n paar Duß iärlen Stiukn, un manfer diän Stiukn was sthwen Muraft un Haut, un in diäm Baute welterde sit 'ne ganze Drift Krummsteerte, Sugen und Fiärken. If gonnte diän Dieren tworens iären Vermaß, aver myi fell inn, bat de Luie segget: wann me op Reisen genge un et begiegnede emme 'ne Drift Schwyne, dann härr' me kein Glücke nit op der Reise. Un if? if harr 'ne Weltreise fäär myi. Dat was keine Kleinigkeit! Un't äiste Labändige un Vernünfftige, bat myi iut der Strunzergrund in de Maite kam, bat mochten niu gerade Schwyne sijn? Aeh, — dat woll myi gar nit recht passen. Aver if un myine Galle! If saggte: „Schwyne sünd Schwyne! Un Schwyne brenget Schinken un Wuast, un kein Malheur. Weltert ug ments tau in ugem Schlampamp!“ Un de Brummester Krummsteert, süß Schwäine genannt (tau spiner Ehre mott if et seggen) was en sehr artigen Mensten un saggte tem Bhispiel, van Dage söh' hai ments liuter pikspine Lui tem Biärge runnerkommen, äist 'ne Pulzeidainer, dann en nuitlik schoin Miädskn met Augen af' en Bliß, met Flechten sau briun af' en Arensperger Brumbroiefen, met Rähßschüadskes, ase gedrängt van Kleinsorge — un niu taum Drüdden if . . . bat do nau ächter hiär kommen könn, bat wüßte hai nit! — Sacht, biu sijn dat sau'n Schwäine et te giewen wäit!

— It gent föbber, awer en Tpitlant harr' it wier lummrige Gedanken im Koppe. Myin Ehräisten, myin Engel stont myi wier richt süär der Blesse. It süfjede un lachede in äime Ohme, un was wier met äinem Väine imme Gausehimmel. Awer it knappede op de Tiänne, ase wann it 'ne Baddernutt knappen wöll, de Galle was wier do, un tau myiner Vermunterunge soh it op äinmol lichterhand oppem Felle 'ne ganzen Tropp Schoope. „Schoope brenget Glück op de Reise, jegget me; dai Fjärten het jät iuteglieten!“ dacht' it. — Un it raip myi tau, ase de Hampelkniffers wann se in't Land gott: „Masel oppem Derach!“¹⁾ Un Ehräisten, myin Engel!“

Niu, myine Heerens! absunders yi iut dem Up-lande! Dröfste it niu wuall mol wier drinken? It fin ganz macholle van dür romanisten Geschichte!

„Ho, Schwanewippen!“ raipen wyi alle teghise: foil doch nit! Drink äinmol, drink sphyimol, drink tainmol! Und reste dit mol und schmoid' 'ne Zigarre. Wyi wellt niu mol dai graute Pause maken, ase de Kummeljanten im Ehrjooter. Denn diu bist doch auf en Menste, un fein Pütthake nit.

Bäerde Kapitel.

Dai Geschichte van diäm Engel was us daip te Fjärten gohn: wyi süfjeden während diär ganzen grauten Pause, un it, wyilen it niu äinmol sau'n butterwäif

¹⁾ Glück auf die Reise. Aus der Judensprache genommen, welche die sauerländischen Handelsleute mit Vorliebe gebrauchen, um ihre Geschäftsgeheimnisse auch in Gegenwart anderer besprechen zu können.

Gemaithe hewwe, it wistede myi mettem Schnuiteplettken dreimol de Thronen. Dat mochte Schwanewippken wuall saihn hewwen; denn hai saggte: „Heer! o grhynt doch nit! It verheite ug: et kümmet niu ganz sidäll. Un saufoortens well it wier in't Geschirr gohn; denn Tpit is nit te verlaisen — et mott gewürket syin.“ — Un hai satte van niggem an.

„Mhine Heerens! it harr myi seggen loten un harr't of ase kleine Poost in der Schaulen hoort, et gäffte siemen Wunder der Welt. It hewwe se of te diämmol alle siemen van biuten wußt — jizund wäit it se nit mehr, kein inziget mehr. An myime äisten Reisedage awer heww' it dat achte saihn. Hört nyipe tau!

As' it Schwynen un Schoopen Abjüs saggt harr', do genk et tem Biärge runner, af' en Baußel op der Rigelbah. Op äinmol, do soh' it . . . it harr't nit saihn, wann it myi nit gerade mol den Schwäit van der Blesse wistet un diärumme myine Kappe mettem iällenlangen Schille afffatt harr' . . . assau it soh' . . . un, bat soh' it? bat was et? It wußt' et nit, un wäir't of nau van Dage nit recht; et is myi iäwen en blo Wunder bliewen. Uawen damme Biärge hiär genk hauge düär Guaddes fryie Luft bit unnen in't Dahl runner en Dinges — na, bo sall it et met verglyken? Et soh' iut ase 'ne graute, himellange Schnyitlaa, un 't kann of nig anders wiäst syin. Awer it dachte: „Zömmen Rinner! bat mott dat 'ne langen Keerel, en Riese Goliath syin, met Väinen ase tain Wieseboime op äin gefatt, dai an diär Laa stohn un Fauer schnyien well! un bat mott dat lant Strauh syin, bat hai do inn pädet, länger, viel länger, ase dai Zedernboime, bo König Salomon siällig syinen haugen Lämpel van bugget hiät!“ It fräig Respäct für'm Strunzerdahl, bo sau Keerels

inne waffet, un sau Straub! It was stump-ferrig für liuter Vermünerunge un stont do, ümmer den Kopp stur innen Nacken geboggt, as' en Hamel, diäm de Hals affschniien weert. Op ännmol fräig it 'n Staut innen Rügge — it verschrack mit un dräggede mit rümme. Do stont do 'n Keerel, sau van myiner Moote, nit sau lant, ase dai Fauer schnyier, bo it an dachte. Dat was myi 'n Traust, as it soh, dar't im Strunzerdahle nit liuter Luie gäffte, dai met den Faiten op der Gere stönnen un met dem Kopp en Luad in't Firmamänte stötten. Un diise nette, pässige Menske redäierde mit an un saggte: „Mann von Jerusaläim! bat stoh' yi do un kyifet den Himmel an?“ — Un it saggte: „Söll it hyi dann nit stohn un kyifen un vermünnern mit in den Daut?“ — „Uewer dat Dinges do haug' in der Luft?“ saggte hai. — „Jo,“ segg' it, „iäwen üwer dat Dinges, üwer dai Schnyitlaa; it wäit der myi keinen Kyim op te maken.“ — „Dann well it ug diän Kyim giewen,“ saggte hai; „saiht: do ganz buawen do liet de Niserbiärg, un do unnen (saiht!) do liet de Aulwerske Hütte. Un niu lotet dai Gewiärkers, ümme Fracht te sparen, den Niserstain in kleinen Wägelles, dai genau in't Spuar passet, düär dai lange Laa runnerrufen bit stracks inter Hütte un tem Schmeltuawen rinn; et lotet sit of vake Luie, selwer Frau luie, dai de noidige Kuraaste in der Tasse het, met diän Wägelles runnerbaußeln.“ — Do läit it myi diän Mensten stur an un saggte: „Hört mol, laiwe Frönd! sin yi villichte dai graute Windbuil iut dem Strunzerdahle, dai rümme gäit un allen Luien det Sacl vull-luiget, dann syinen Wind te Papiere settet, geryimet un ungerymet, dann in de Druderyi schidet un dann telechte für drei Raßmänner Stück per Stück verkoipet? Nä, it well in uge Baiker nit rinn — do sin it viel

te koochem tau. Quie iut der Häitstroote in Stadt Bryilen find keine Fiske, dai sit unner dem äiften Stäine fangen lotet. It föll ug dat gloiwen, bat hi myi do oppem Budel opfchnoern wollen? absunders, dat sit Quie, un dat sit Frauluie, dai doch füär 'ner Mius bange find, diär de himelsten Lüfte runner-hotteln laiten, un stracks intem glöggigen Schmeltuawen rinn? Nä, Mann, do sin hi an den Unrechten kummen!" Un it wäis diäm Hund vam Keerel foorts den Rügge un genf myiner Wiäge.

„Dat was gescheidt, Schwanewippen!“ schmait it dermant. „Braust, drinket mol! Do herow' hi 'ne fyne Nase hat! Dat was ganz gewiß dai Spizbiuwe, dai Ginerol=Strunzer, bo vyi dün Nummeddag van kuiert hat, bo vyi te Dreien tem Hängebiärg ropp schwetten. Dat was ganz recht, dat hi diän het stohn loten, bo hai gutt füär was.“

„„Nit wuall?““ saggte Schwanewippen un gnuigelde. „„Oh, it! It föll mit van sau 'me Schablünter begausen loten?! Nä, dai dispetäiert myi det achte Wunder der Welt iut der Welt nit riut — bvi Kulwer stäier't, un it herow' et do stohn loten, un in de Baiter kumm it nit rinn.““

„Kann duach passäiern,“ saggt' it.

„„Myi awer nit!““ saggte Schwanewippen. „„Doch it well mit un myine Wyißheit nit prohlen un sette myinen Stawestock un myin Bertellfel födder. Denn kostbar is de Tyit — hört: an der Ecke vamme Roothse blöset de Wächter tem äiftenmole; un Bäier herow' it äigentlik auk all genauug tem Ehiwefen rinnpüttet.““

„Gutt, Schwanewippen! gutt, dat hi dat Woort segget!“ saggte it; „vyi wellt niu mol en Rümmerken höchter styigen un Wyin drinken.“

„Konn wyi daun,“ saggte hai ganz gedüllig, „wann't abstiut nit anders syin fall! — Braust! — Dunnerbekemen! Dat schmedet echt! Dat is wat Fyines! Oh — bat fall sit do schmyige byi vertellen loten! Alsau! södder im Täg!“ — Un et schnurrede södder.

„Ik lam an Huiser.“ — „Wo sin ik hyi?“ frogede ik sau 'n kleinen, stumpen Wiemel van Jungen, dai en Abäi-Bauf un 'ne Schryif-Lofel unner'm Arm draug; un dat alliärte Jüngesken saggte: „In Mulwer, amme Lingelschäidt.“

„Dante, myin Keerelken!“ saggte ik. „Alsau, un Guatt syi gedanket, in Mulwer. Niu läif ik myi äist mol all dai söddigen Huiser an. Joh, sai wören no Grötte un Zierroth wuall werth wiäfst, in myiner Häitstroote in Stadt Brhilen te stohn. Doch niu: de Hauptsake nit vergiätten! Ik dachte dran, bat myi Muargens Herr Alex saggt harr', ik söll in Mulwer myinen Gewinn van der Lotteryi innstäden. „Dunnerwiähr!“ saggt' ik tau myi selwer, „Schwanewippen oder Jausäip! bat biste dumm wiäfst! härrste nit 'ne Geldkatte ümm' et Dyif bingen söllen, ümme dai Banse Dahlers biätter te transpetäiern?“ — Na, dacht' ik, kannst dyi dat schwore Geld of in Papier ümmesetten loten, wann dyi of harte Dahlers all dyin Liäwen laiwer wiäfst sind, ase sau Lumpenpapier. Un ik kräig myin Schyineken iut der Tasse un helt et richt in ter Höchte. „Denn glyik kümmet se!“ saggt ik.

„Bai soll kummen?“ raip Alex un ik un alle Andern, „Ihräisken, uge Engel?“

Nä, saggte Schwanewippen, dat is en Dinges fūr sit — dat kümmet äist hernoh; do mott' yi nau 'n Poisken wachten. Nä, ik meinte dai Staffette. Dat is jo sau Maude. As ik nau 'n frozigen, kleinen Busidner was, do harr sau'n stump Dinges van Schnyider

in der Schaufstroote (Byiz-Schnyder was et awer nit) en Berel vam Grauten Laufe gewonnen. Heer Jesh! bat gaffte dat en Liäwedage! Et kam do en Ruitter te Piärre van Lippstadt heran=gebieset, dai harr 'n Kranz umme 'n Haut un blais op der Trum-pette, ase wann hai 't in Adord nuammen harr', det jüngste Gerichte anteblosen; bat Augen harr', laggte im Fenster; bat Fäite harr, kam iut der Düähr op de Stroote gefprungen; un alles raip: „Bat is? bat is? girr't Krpig?“ „Hallet mit nit op!“ raip hai vam Piärre runner; „awer whyset myi: bo wuhnt dai Schnyder Sau un Sau?“ — Byi Jungens sprüngen fäär 'me hiär un whyfen iämme det Hius. Do blais hai dreimol ter Düähr rinn un raip: „Gratteläire! gratteläire! et graute Lauß is riut!“ Myin Schnyderken fell fäär Schreck vam Diste runner un verstuufede syi äinen van syinen twäi Aechterbagen. — Saiht, myine Heerens! sau dacht' if niu in Aulwer gerade: et is amme Driäppen, dann kümmet de Staffette hauge te Piäre un blöset un fröget, bo Schwanewipplen wör? un heww' if dann te seggen: „hyi is hai selwes in haugägiger Verfaune.“ In diärümme hell if de ganze Stroote langs myin Schyneken richtopp in der Hand. — Awer näi! if horte kein Lüten un kein Blossen, un soh nit Kranz, nit Ruitter. Et worte myi 'n bittken schläih te Maue. As' if sau ungefähr de ganze Stroote affstaket harr', do frogede if sau 'ne lange, schlumperige Zahneke van Däier: „In bilkem Stalle saarelt dat Staffätt?“ — „Wäit nig van Staffätt,“ saggte iät. — „Bo sall if dann awer myinen Gewinn, myin graute Lauß krpigen?“ saggt' if. — „Wäit if et?“ saggte iät; „gott myi met ugen Flaufen iut der Wiäge!“ — Diusend Sappermente! dacht' if, bat is dat Whywestuig in diär Strunzergrund fräit! Awer if harr dat Wort nau nit

tem Enne dacht, do — rik ruß — flammede 'ne Bliß twiäß üwer de Stroote, jau strad füär myi hiär, dat if nit anders meinte, ase de Hoore buar den Augen wören myi verschroggelt. Niu roht mol, myine Heerens, bat oder bai dat was?"

„No,“ saggte äiner van us, „yi het et jo iäwen selwer verrohn. Dat was de Bliß iut diär schlumprigen Zahneke iären Augen.“

„Heer Referendarrjus!““ saggte if, „bat konn' yi profaits denken un kuiern! Nä, if well't ug finner seggen, op poetisk: et was Thräisten, Schwanewippen syin Engel. Nit wuall?““

„Joh,“ saggte Schwanewippen und gnuidelde, „yi het et rohn! yi verstofft ug op romaniske Saken! Et was würtlik un in Woohrheit Thräisten.“

„Un niu, Schwanewippen! niu wäit if of, biu 't folget: yi hellen iät byi der langen Brummbroiekes-Flechte faste, kletten uge Woorte syin inn, mächten de Ansproke, af' et sit gehört, hellen Handschlag op fryier Stroote un wären dann imme richtigen Himmel, met ugem Engel in Heimigkeit, Amen.““

„Näi, näi!“ saggte hai, jau foortens nau nit! Un if well ug of seggen, brümme. It was van diäm Bliß jau verblieftert, dat if keinen Heuwagen härr' saihn können; un ase dai Schwall un Verblendtnuß myi füär'n Augen denne tuaggen was, jä, wiäg was Thräisten, ase wann't stradopp innen Himmel fluaggen wör. Un de Aulwersken Strooten sind ümmer jau reine, absunders byi diär Kapelle ropp, dat jau'n syin gedrägelt Räih-faitken nit mol 'ne Stappen af' en Spindelknauy drinn terügge loten kann. Kurzum: iät was wiäg! Myi was gryinens-moote — dat konn yi lichte denken. Awer bat halp et, wann if harre hulwert härr'? Mein gurret doch harr' düse himelske Erscheinunge: if nahm je ase

glückliche Fürgeschichte für myn graute Sauß, undachte: „Düt was det Staffätt vam Himmel!“ — Gutt, it trampelde södder. Do begiegnede myi 'n netten scharmanten Heeren, dai sau fröntlik iut den Augen soh, ase de Maidag. It nahm myine Kappe in de Hand un saggte: „Met Verloif! wann it frogen draff: bo fryig' it hji in Aulwer myinen Gewinn?“ — „„Ach so!““ saggte hai, „„Sie haben gewiß ein Loos von der großen Lotterie.““ — „„Jo, wuall,““ sagg't it, „hji is et,“ un wäis iämme myin Schpineken.

„„Ja,““ saggte hai, „„so recht weiß ich es selbst nicht; ich bin hier auch nicht so ganz kundig. Aber ich denke, Sie gehen am besten hier diese Straße hinauf zum Bahnhof, da ist ein Gastwirth mit Namen Diez, so 'ne recht resolute plattdeutsche Seele — das Schild steht über der Thür, Sie können's nicht verfehlen; und am Bahnhof selber da is der Restauratör, Herr Schlüter, bürtig aus Brilon . . .““ — „„Jut Bryilen?““ raip it in hellem Plasäier, „o, dat is gutt!“ . . . „„Ja,““ saggte hai, „„da fragen Sie einen von den beiden! sind alle zwei sehr freundliche Leute — die werden Ihnen schon Auskunft geben.““ — It bedankede mit taindiusendmol un schauf dai Stroote no'm Bahnhuaff ropper. Unnerwiägens terbraf it myi den Kopp: „Bilken Schlüter's in Bryilen mag dai Menste taukummen? et giet en Schlüter's Hius in der Kapellenstroote, am Markede, buar dem Roothse et cetera. Awer äindaun! Diu gäist äist no'm städt'iken Rinne! un dann no diäm Andern.“ Dat Schild met güllnen Bauftuawen soh it wuall, it awer lait et hangen un genf no'm Bahnhuawe. It kam in enne Stuawe, sau graut is se in keinem Hiuße in ganz Bryilen nit, un ächter der Thäike stont en Mann, diäm syin Antloot kam myi sau bekennt für . . . joh, hai was et . . . näi, hai is

et nit . . . diän if neemlik meinte, dat was sau'n schriämen Spirrwiß, awer düse Mann harr' sau 'n allmächtig diä Dhiß! It bekäit 'ne myi naumol . . . joh, hai was et, un if saggte: „Heer! sin yi nit Schluiter's Karel van der straden Stroote buawer'm Koothje?“ — „Jo, wuall!“ gaffte hai fröntlik terügge, „un suiþ mol an: bist diu nit Schwanewippfen iut der Häitstroote?“ — Af' if dat Wort hoorte, do wort' et myi ganz turjaus, sau wäif ase Syide un Rütelhaie ümm' et Hiärte, wylant if in der wyien, frümeden Welt myinen Namen nennen horte. „Joh,“ saggt' if, „et frögget mit füär 'n Drüttainer, bat me jizund 'ne halwe Mark nennet, dat yi mit nau kannt het. It sall ug of schoine begrüßen van ugem Brauer Alex.“ — Heer Alex! yi niämmet myi dat nit üwel, dat if diän Griuß sau strads vamme Bussþaup brak, ohne dat yi myi Opdrag gafft harren; denn, wiet' yi? en artigen Mensten mätet doþ geeren 'ne syine Ansprofe. — „Danke, danke!“ saggte hai, „biu gäit et dann myime Brauern? un spiner jungen Frugge? un Regyinken?“ — „Danke der Rohfroge,“ saggte if, „düu Muargen te siewen Uhren wören sai nau' alle recht munter.“ — „Dann, Schwanewippfen! wellwe awer of mol tehaupe drinken!“ — Un hai lait diän güllnen Krahn in der Wand strullen, twäi Glas vull, stotte met myi an un saggte: „Braust, Landsmann!“ Oh, bat emme sau 'n Woort gutt dött, wamme sau wyit van häime is! It segge of: alles, bat Schluiter hett, (if meine van der straden Stroote buar 'm Koothje), dat häit de Guttheit in jeder Blautsdruappe sitten un aart op diän sällgen Matthigges un op dai sällge Schluiter'ske — un dat was en Engel — näi, en Erz-Engel in Menstengestalt! Do weert de arme Luie nau van vertellen, sau lange ase Enner van us tehaupe op Eeren is.

„Dat weert je! un it auf!“ saggte it. „Dat was ganz de hillege Elisabeth, Landgröwin van Thüringen!“ Un't worte myi wäihmaidig, bo it an düse gurre Elisabeth terügge dachte — Frönd Alex aber droigede sik 'ne Ehröne af. Et was 'ne kleine Pause im Bertellen. Dann saggt' it: „Genaug der Wäihmauth! Lotet us födder hören!“

Un use Menste satte wier an.

„Alfau füürwes in der Materrje!“ It saggte: „Heer Karel!“ saggt' it, „gutt drinken is ganz gutt, awer et is doch nit myin Hauptgeschäfte hji in Aulwer. Segget mol — denn yi sind 'ne klauen Mann, nau kläüger ase it — bo fryig' it hji myinen Gewinn, myin graute Lauß?“ — „„Schwanewipplen!““ gaffte hai terügge, „„hiäste dann wat gewonnen?““ — „Jä, gewiß,“ saggte it, „hji is jo myin Schpin — liäset! Do stäit et oppe: fyifunsästig Diusend — of dat niu, no aller Riädunge, Dahlers, oder, no niggem Gelle, Mark sind, dat wäit it nit, awer dat wiet yi gewiß. Dahlers wören myi fryilit un allerdinges dreimol laiwer.“ — „„Dann gäit et dji gerade ase myi,““ lutte syn Replyit, „„myi is auf en allen Dahler ümmer nau laiwer, ase 'ne nigge Mark. Awer dat fyifunsästig Diusend', dat hett nit Dahler, nit Mark — dat is ment uge Nummer.““ — „Jä gewiß,“ saggte it, „myine laiwe Rümmerken, myin Kapitölfen, bat it innstryifen fall.“ — „„Näi, Kamerod!““ saggte hai, „„fau is dat nit gemeint.““

Un hai gaffte sji alle Menschen-Mögge, — joh, en Magister is an iämme verduarwen — un it träig et antleste spiß, bat dai 65,000 te beduien harren, worte awer falsk ase 'ne Spinne üwer sau 'ne Bedrug der Welt un raip: „Härren myi dat dai Keerels derhji jaggt, dai myi dat Lauß met Gewalt oppen Balg kuiert

het, dann härr' it iänne wat äpset un iänne myine
 fyine blanke Mark, twäi häile Drüttainers, intem Halse
 schmieten. O Welt, o Welt! wie lieberlich bestellt!“
 — „„Niu äißmol rüggelt, Landsmann!““ saggte Heer
 Karel, „„diu kannst ja doch wat gewonnen hewwen.
 Kumm! vhi wellt mol fixe rüwerwippen no'm Rower
 Diez; dai hört met in dat Runtai un hiät de Vyiste
 — dai kann't us seggen.““ Vhi henne. Un Heer
 Karel saggte: „„Rower! düt is myin gurre, laiwe Lands-
 mann, Schwanewippen iut der Häitstroote; dai woll
 frogon, of hai gistern vhi der Lotterhi gewonnen härr.“
 — „„Wellt tausaih,““ saggte Heer Diez (auf 'ne
 scharmanten, anmaidigen Mensten) un schlaug en lant,
 bräit, diä Bauk op, sau wahne, ase dat Bauk, bat am
 jüngsten Dage füdürleggt weert üwer de Sünden der
 sündigen Welt. Hai schlaug ümme, un ümme, und
 liuter ümme, un saggte dann: „Nummer 65 000: Null.“
 — „„Do hewwe jo de Beschürunge!““ raip it un
 schannte op de boise Welt.

Do saggte Heer Karel: „Rower Diez! Gewiß,
 hai hiät gewonnen. Kumm met diäm Bauke mol in't
 kleine Stüdwefen — do hiäste dyinen Brill liegen —
 diän fett' op dyine blinsterige Nase: dann faste ganz
 wat anders saihn! Schwanewippen! blif diu vhi ments
 rüggelt sitten!“ — Un dai beiden gengen in dat Ra-
 buisken rinn, hellen ennen Diskurs, bo it awer kein
 Woort van horte, un dann kam Heer Diez wier riuter-
 gebuasten un raip: „Bidde nigenunnigenzigmol ümme
 Verloif! Gewiß, vi het gewonnen! — vhi — düt
 schoine Stückken engliske Kokos-Nuß-Del-Soda-Säipe,
 tem minnesten diusend Dahler werth. Dat is dai Säipe,
 do wasket sik alle Sunndag-Muargen alle nigen Ehöre
 der Engel met, ehr se in de Haumisse gott; dohiär
 de Name: engliske Säipe. Un dat Billeken droppe

en Engel in Fraumenig-Gestalt — dat is gar met Gelle nit te betahlen. Wann hi vielleicht op Friggers-Faiten laupet, dann is düit laime Stückken en fermaus Presäntken füär ugen auserwählten Engel.“ — Dat Woort schlaug hi mi inn, af' en Dunner un Bliß. „Thräisten, myin Engel!“ raip ik, „dat is wat füär Dit! Dat giem' ik Dhi op de Trügge!“ Zworens, frivilik, allerdinges un alldiärümme: sau 'n diufend Dahler baar Geld wör mi auk nit unkommaude miäst — awer hi sprak det Hiärte met, un ik sin niu äinmol (na biu hett doch dat Woort?) richtig, 'ne poetiske Natur.“ Ik staf dat laime Bittken in myine Kiereltaste, luawede diän Dag un luawede Heern Karel un Heern Diez, machte myin syin Kumpelmänte un gent. „Schwanewippen!“ raipen mi beide noh, „bo fall dann de Reife hennegohn?“ — „In de ganze, ganze graute myie Welt, un no myime Engel met Namen Thräisten; hi sollt nau van mi hören!“ — Wiäg was ik. — Nechter mi hort' ik harre lachen — et was flor, sai hadden Freude an mi hat. —

Niu gent ik „zopp zopp“ düär't Dinges terügge, käif op der Stroote hott und haar, in jede Hiusdüähr, dai uappen stont, in jeden Raubstall, kloppede up jeden Bußhaup un sant, ase de Jungens te Sente Päitersdag: „Riut, riut, Sunnenvugel!“ un . . . myin Singen batte. Denn suih, suih, bat de Duiter doh: myin Sunnenvugel (hi verstott, biänne ik meine) kam met syinen Engelsfittiken twiäß üwer de Stroote gefluaggen un wippede in 'ne stolten, goldgiällen Wagen rin. Sülke Wagens kenne ik vam Bahnhuawe op der Hoppke hiär, un buawer der Düähr van diäm stöbigen Schiewerhuuse met grainen Blendladen, bo de Wagen füär hellt, stont met grauten Baukstawen geschriewen: „Kaiserlich-Deutsche Post.“ — „Diufend! bat 'ne Geliägenheit!“ raip ik

sau harre, dar't düär't ganze Dinges schällerde; denn it harr' myi seggen loten, in sau 'ne Wagen könn Jeder rinnspringen, dai Geld härre. Un Geld harr' it, giäll un mitt un rauth, it harr' sau un sau viel Schiepel Krahtuig un Hawer verkofft un konn raupen: „bai well met?“ — „It well met!“ raip it all feerieges. — „Dann machen Sie schnell — sind Sie schon eingescrieben? Ich blase jetzt zum drittenmal,“ raip en Keerel, diän it myi in der Hast nau gar nit recht bekrieten konn. — „Innschriewen?“ gafft' it terügge, „näi! Wat mott it dann do dauhn?“ — Do sprant en syinen netten Heeren, un baumeshaue met emme allmächtigen Struwelboorde, unner dem Kastannjenbaume füdür diäm Hüse rinter Höchte un saggte: „Schnell, schnell! laufen Sie rechts um's Haus herum und rufen da zum Fenster hinein, Sie wollten noch mit!“ It as' en Gewitter un raip diäm Fenster rinn: „It well met!“ — „Wo hin?“ raip en Keerel met giällem Kragen, dai 'n Fiäre ächter'm Ohre stiäcken harr. — „Bohenne? Jä, dat mott' yi wieten? Dofüär sitt' yi hpi,“ saggt' it; „wäit it dann, biu dai Nester imme Strunzerdahle alle heitet?“ — „Dummer Bauer!“ raip hai. — „Bullblauts-Büärger iut der Häitstroote,“ saggte it un brachte iämme Respäc' hpi. — „Also etwa erste Station,“ saggte hai. — „Myi ganz äindaun, wann it ment met Thräisken foiere,“ saggte it, kräit myine Schyin un mochte syifunflewenzig Pännige op dat Briätt tellen. Sai gengen myi schwor af — awer et was füdür Thräisken — do wören myi iäwen sawiel Mark nit te viel wiäfst. Un niu — it as' en Staut-Hawik op diän Wagen tau, bo myin Engel anmaidig tem Fensterken riutkäit. „It foiere met,“ saggt' it, „oh, dat giet en Späkten! Mak uappen! un dann well vyi twäi beiden sau kuntant tehaufesitten, ase twäi Erzengel op der himelsken Bank.“ — Jä, jä!

gutt gefaggt, awer anders gemacht. „Hauptwagen be-
seht!“ saggte dai baumslange Heer, „Sie müssen in den
Beiwagen! Sehen Sie: da kommt er schon heran-
gefahren.“ It fäit diäm laimen Heeren ganz verdunnert
rinn tem Gesichte. Do saggte hai op Platt: „Wann
yi awer wellt, dann konn yi ug of oppem Bodc setten.“
— Do wort' it vernynig un saggte: „Wat? it Bull-
blaut iut der Häitstroote? it söll oppem Hittebocke ryien?
Nä — awer nit!! Heer, met sau 'me Rumpelmänte
druw' yi myi nit kummen!“ Do lachede hai hellopp
un saggte: „Frönd Bullblaut! fix, fix in den Byiwagen
rinn! süs blyiw' yi hyi oppem Strootenplooster stohn.“
Un hai kummedäierde „ab!“ — Jä, bat well me maken
gigen 't Schicksal? It mochte in myinen Byiwagen
rinnkriupen, twäi Hörens schällerden, twäi Schwiepen
knalleden, un wiäg gent et, ase de Junge, dai op der
Suge ritt.

It saat ganz lüftig, liuter Himmelblo buawer myi, un
konnt myinen Fauer mann fragen, biu dai Heer hette, dai
mit sau schnoi un duach wier so fröntlik beschett harr'.
Un hai saggte: „Dat is use Posthalter, 'ne duitfken
Mann, hiät gudde Piärre un 'ne gudde Frugge.“ —
„Dat gönn' it iämme van Hiärten geren,“ saggt' it,
„denn it selwer sin auf op der Jagd no 'ner gudden
Frugge, no myime Engel, no Thräisken — do, do imme
Hauptwagen fitter 't — it kann ments nit derbyitkummen.
Awer suih, suih! do wenker't myi tem Fensterken van
synem Wagen riut!“ — Et was würklich sau, un it
wenkede iämme met beiden Hännen terügge, ase wann it
de Fahne te schwenken harr' op Schnootzug oder op
Küniggrätz - Gedentdag, drüdden Julius. Un it kräig
myin Stüidstken Säipe iut der Pierelstake riut, hauf'
et hauge in de himelstken Lüfte un raip sau harre, af'
it konn: „Thräisken! engliske Säipe für myinen himelstken

Engel! Frögge dit!“ Awer myin Engelstöppfen harr' sik wier terügge hutt in diän Wagenkasten, un ik konn spüären, bat ik woll, ik kräig et nit wier te saihn. Süs was der genaug un genauchen te saihn, un ik laggte mit met myime bräien Rüggen bräit un kummaude terügge in Bluiß un Schamäster, schmäit de Arme üwerkruiz, kait sau füdürnehme af' en Kurfürste no beiden Syien diäll van myime Thraune un nudebe fröntlik un gemein terügge, wann do sau'n Stäineklöpfer an der Stroote den Haut füdür myi afnahm. Et was tem äistenmole in myime langen Liäwen, dat ik met der Post forrte; awer ik nahm myi füdür: „Schwanewippen!“ Dat daisste mehr! denn dat giet byi Respäck, un de Luie lehrt begrhipen, bat en Bullblaut iut der Häitstroote füdür'n haugen Potentoten is.“ Binoß harr' ik Geld van beiden Syien runner manter de Luie schmieten, sau ase de Kurfürste van Röllen midden oppem Martede in Stadt Bryilen dohn hiät. Doch ik dachte wier: „Zausäip, füdür't äiste saste dat äist naumol loten — wäiste? bit tau diäm Dage, bo diu met Thräisten vam Altor kumest, un de Mutterguaddes-Zuffern an der Kiärkendüähr de raue Lyine spannet, ümme ug te schatten — dann awer fall't Geld manter de Luie riänen, dat se Büllen an de Röppe tritt!“ — Of gigen myinen Postilljaun spielt' ik den Sandgrowen. Sagte hai: „Düt Water is de Ruhr . . . un düse Biärg luchs hett de Hulwerg, un dat Patt an diäm Biärg rechts hett de Deiwespatt . . . diän trampelt de Hälmerker, wann se mol byi Luie wellt . . . un dat is de Hillerk, bo et inne spautet op der Ruallgraume, sau dat en gäistlikem Heeren, dai met schwarzen Hooren drin-gohn was, met schneiwitten Hooren deriut-terügge kam . . . awer et wasset of schoine Raulwerten drin, oder, ase me in Stadt Bryilen fiet, ‚Gewittelten‘ . . . un düt Dahl is det

Niäger-Dahl, dorinne giet et Luie, dai elf Sinne het . . . un düt Water hett de Asmede, un dat Gemürtse do is en Kalkuawen, dorinne hiät fit füdür twintig Johren en Mann, dai Frugge un säß Rinner harr', de Hoore un äine van syinen grauten Läden verschröggelt un dai daipe Waterkump is Reisen-Schlacht, do hiät Schnyderfranz terjohren 'ne Fistotter inne fangen . . . un dat Quall imme Biärge lüchts is en Biärgwiärf op Blyi un op Silwer, awer et is nau kein Bryisten Blyi un Silwer drinn funnen woren" — dann horte ik myi dat alles, bat myin Postilljaun vertellte, met der Rugge un met der Majestät van emme Graut-Mogul an un saggte allemol op Hautuitsk: „Ah — so! — so! — so! Danke schön! werd's mir notiren in meiner Welt-Reise-Beschreibung.“ — Ach, ik!! bat kann ik den Füdürnehmen riutbyiten, wann ik mol eerensthaft well! — Ganz gemein awer wort' ik wier, ase myin Postilljaun saggte: „Dat stäinerne Hüß do unner diäm Kruiße un diäm Johannis-Pöfsten is 'ne Bäier-Brüggerigge — do kann me wat kryigen — un Tpit hew wyi beiden auf — un Duast, gloiw' ik, auf — alsau, wann myi Heer Baron viellichte 'ne Drüttainer tem besten giemen wöll, dann well ik in't Hören stauten un metter Schwiepe knappen.“ Un ehr ik mol „Joh“ nudet harr', blais hai un knappede . . . en Junge läit iut der Düähr . . . „hier der Herr Baron wünscht vier Glas Bier, zwei für sich, zwei für mich“ . . . däi Junge brachte . . . oh, scharmante, fingerdicke Schium deroppe. „So, Herr Baron!“ saggte de Postilljaun, dai iut liuter Ehrfrochten füdür myi ganz hautuitsk woren was, „das kosten Sie mal! das kommt stracks aus dem Felsgestein der sauerländischen Alpen . . .“ „„Sau?““ saggte ik op Platt un vergaaf füdür Berwünnerung, dat ik Baron un Landgrome was, „alsau

düt find de Alpen? bo it vafe van Luafen hewwe? bo dai äiwige Schnee liet? Awer bo is dai dann? et is jo alles grain ase 'n Jägerrod.“ — Et find te Johanssdage väieruntwintigsten Junius,“ saggte myin Postilljaun, „genau Milliaunen Johr woren, bo dai äiwige Schnai tem lehtenmol schmulten was — fier diäm bit van Dage nit wier, un laggte drüttain-diusend Wiesenboime hauge. Awer dai barbarste Hitze van düm Summer is iämme sau daip in't Gemaithe gohn, dat hai Adjüs saggte un ümme de Ede gent. Doch met Sente Meerten well hai wiertummen un dann ganze twäi Milliaunen Johre leggen blywen — wann vyi dann nau liäwet, well vyi 't us ansaihñ.“ — „Mann!“ saggt' it — „Postilljaun!“ saggt' it — „Schwoger!“ saggt' it . . . hai was Thräisten syin Brauer nit, awer sau 'n Postilljaun is jo äinmol Allerwelts-Schwoger . . . „Mann! bo sin yi bürtig hiär, dat yi sau in wyitlöftigen Aewigkeiten Beschäid wietet?“ — „It sin iut dem Waldeggiskeñ,““ saggte hai, „van Münden, byi Schluatt Dichtenfels, noge byi Sacksenbiärg, bo in Hotel Finger de beste Mettwuast vam ganzen duitschen Ryike un en Bäier te khyigen is, bo Engels un Duiwels Respäc fäär hewwen mottet. Alfau: wünderd ug nit!““

Awer it wünderde mit duach un saggte wier op Hautditsch un Baronsch: „Werd 's mir notiren für meine große Welt-Reise-Beschreibung.“ — „Herr Baron,““ saggte de Schwoger un blais in't Hören, „nun aber trinken Sie aus und bezahlen die vier Seidel, damit wir nicht allzuspät nach dem Hauptwagen auf der Station ankommen!“ — Gutt! it schmät myine väier Grofsken op de Stroote . . . dat Bäär, dat was echte, it kann't tau jedem Schüttengeloge rekummedäiern . . . awer schloh myi doch de Duimel in't ganze Bäier-Drinken! Un

brümme? Hört tau! Vhi forrten stolte ter Staat rin . . . oh! plafante Huiſer op beiden Syien! . . . it ſaggte: „Iß düt Berthyn? bo loſſäiert de Kaiſer?“ . . . „Nä, 't is Affinkhuſen,“ ſaggte myin Menſke. — „Jömmer!“ ſaggte it, „un diuſend Dunnerwäähr! un Reſpääc derfüär!“ — De Wage hellt ſtille. „So, Herr Baron! ausſteigen! wir find am Ziele.“ — It ſprant op de Stroote, nahm myin Stückſten engliſte Säipe in de Hand un raip enner haugen Trappe rop: „Bo is Thräiſten, myin Engel?“ — Jä, Engel kilohrum! — It kräig 'ne Bळेſſe as en Ofſe. Un myin Poſtilljaun kummedäierde ſynen Piärren „Hott rümme!“ blais „ſier dreißig Jahren biſte alt, haſt manchen Sturm gehabt,“ un jaggte ter ſelſtigen Stroote wier runner, dai vhi ropp kummen woren, un wiäg was hai. It dachte: „Reerel! blöſeſt diu myi dat iut Spyt? bat gäit et diſ an, biu mannigen Stuarml it ſier diärtig Johren hatt hewwe?! . . . Awer niu dai graute, ſchwore Froge: bo was Thräiſten, myin Engel? Dai Berlettunge vhi diän väier Glas Väier oppem „Marklande“ harr myi inbracht, dat it derächter hiär ſaihn konn, aſe ächter 'me ganz pankrotten Buren te Scharpenbiärg. — Un it ſaggte: „Väier is Gift! füär Väier ſlaigt de Engels furt.“ Awer, bat well de Menſke maken gigen 't Schickſal? It ſatte mit op dai Trappe, ſtaufede naumol op alles Väier un raip: „Ein Glas Bier!“ — De Väiert bracht' et, un it hellt myi diän Menſken byim Bizz dun un ſaggte aſtrant: „Hedo! bei Voifunge in uge Hiuß brenget, diäm ſoll yi of Rede ſtohn! Bo heww' yi myinen Engel loten?“ — „Ugen Engel?!“ gaffte hai terügge, „bat mein' yi domet?“ — „Domet mein' it nixen un gariut nix anders, aſe Thräiſten,“ ſaggte it; „hyi! riut dermet! van ug verlang' it et! yi hett dat Schild met diäm grauten Bugel

an ugem Hiuse hangen, un alldiärümme heww' hi myi dofsüär inteftoh. Mein' hi, if wöll myine hysfunfienwenzig Pännige in de Schyite schmieten hewwen?" — Bhi diäm schampern Rummando worte hai sau klein, sau klein, un faggte ganz flessen: „„Ah sau! niu kryig' if äist Rupp derban, bat hi meint.““ — „Dat hiät lange genau durt,“ faggte if, „if meine doch, dai Strunzerdähler wöllen süs sau gau sijn. Alfau? Froge? Antwort??“ — „„Jä,““ faggte hai, „„imme Hauptwagen saaten en paar Frauluie, dai find met diäm Wagen söbder un weert niu noge bhi Niersfelle, sau ungefähr tigen diär graute Sacken-Fabrik sijn.““ — „„Ni!““ raip if ärgerlit, „blitt myi met ugen Sacken vam Balge! Hyi! Wagen riut! un wann't myi naumal 75 Pännige kostet!“ — „„Hyi is ment 'ne Agentur,““ faggte hai, „„do weert keine Wagen stalt.““ — „Dann en Biärd!“ faggt' if. — „„Biärre taum Ryien stellt de deutsche Reichspost gariut nit.““ — „Dann flait' if wat in jede Post un jeden Postgiul!“ raip if; „biu kumm' if dann awer niu bhi Thräisten? It mott derbhi, un wann et Bränne schnigget!“ — „„Jä, dat wäit if nit,““ faggte hai, gent in't Hius un lait mit in myiner Bertwyifelunge op der Trappen sitten. It härr' wuall flauken wöllen. Awer, ümme bhi der laiuwen Wahrheit te blyuuen, et was süs 'ne ganz anmaidigen Mensten, un if lait myi ächternoh vertellen, hai härr sit 'ne Frugge van emme ganz, ganz haugen Biärge runner haalt, bo me de halwe Welt üwersaihn könn — dat was sau ungefähr myine Reise-Runzäpte, bo if henne woll. — Awer, ümme op myine Bertwyifelunge un op myine Trappe terügge te kummen, myi ganz genau vis-a-vis saaten op der andern Bank en Mann, dai nit sau ganz surländsk iutsoh, un dai sagte: „Herr Barunn! viellaicht kann ich Sie einen Trost geben in Ihre Ver-

zwaifelunge. Min Meten is aus 'n Hauptwagen hier-
selbsten ausgeflogen, hat sein Büdken unter'n Arm ge-
nommen, is über die Schirmelke 'rübergewippt und den
Kamp um den Bruchberg 'raufmarkiert auf Bruch-
hausen zu.“ — „„Selig! diu verdöft di!““ saggte en
ander Mann, dai gerade in diämselstigen Augenblicke
herantommen was un sit auf op dai Bank satte, „iät
is op Wullmerkhusen tau markiert un is myi fūr
'ner Veerelstunde an Bugellands- Uwer begiegent.““
— „Ganz wahrhaftig! auf Bruchhausen zu.“ — „„Ganz
wahrhaftig! op Wullmerkhusen tau.““ — „Na, ich werd'
doch nit lügen!“ — „„Selig! meinst diu dann, if
lüge?““ — Un dai Meine bläif amme Raupen „auf
Bruchhausen! so sag' ich“ — un de Andre: „no Wull-
merkhusen! sau segg' if.“ Un sai hārren sit hoorsnoge
byi den Köppen kryigen. Do nahm if myi dai beiden
ainzeln in den Examen un saggte: „Hört mol! hi, Heer
Selig! bat harr' uge Däier fūr Hoore?“ — „„Flechten,
so braun wie 'n Arnsberger Braunbröddchen, wahr-
haftig!““ — „Un uget, Mann?“ — „Sau briun
af' en Brummbroieten.““ — „Bat fūr Digeltes, Heer
Selig?“ — „„Wie der Bliß, wahrhaftig!““ — „Un
uget?“ — „„Akrout sau ase de Bliß.““ — „Bat fūr
Faittes? ase gedrägelt van Kleinsuarge?“ — „„Ganz
und genau so! und mit 'n Stempel druff! es wippte
wie 'n Reh zum Kamp 'nauf.““ — „Un uget?“ —
„„Ase gedrägelt van Gockeln Johann; un, ase hai
segget, et wippede af' en Käih te Bugellands- Uwer
ropp.““

Niu was myin Lathin tem Enne, un if raip:
„Himmelste Batter! Dann hiät et sit spallert! un
myin Härte is niu auf spallert, in twäi Badespieten
intendän!“ Und taum Uwerflaut saggte de Wäiert, dai
diän Examen anhoort harr': „Un if segge: dai selftigen

Hoore, daiselstigen Augen, daiselstigen Faittes harr' äint van diän Frauluien aukt, dai föbder forrt sind; se stäig mol iut un schnappede Wind (do heww' it et saihn) un wippede dann af' en Räh tem Wagen rinn.“ — „Kinner! bat en Malöhr!“ raip it, „alsau dreimol gespallert! un myin aarme Härte in drei Badesprietien iutenäin! niämmer't, baitet den Lawen dermet an un backet Stiuten derbji! It sin fertig met der Welt!“ Un harr' it meint, dai Dump op myiner Buast un dai himeritaliste Krankheit wör wiäg: jä! Luiläimen! Niu was it sau bedümpet, dat it nom Ohme jappede; un wör 'n Doktor bji der Hand wiäst, dann harr' it myi de Oder schlohn loten. Gaitet myi nau äin Gläskfen in, yi, yi Heer iut dem Waldegger Upplande! yi sind 'ne romaniste Säile — yi verstott sau romaniste Gefaihle. Un dann lotet us füär van Dage Beschlüt maken, iut twäierlegge Auersate: äistmols, it hewwe mit sau in de Wäihmauth rinnkuiert, füär liuter Erinne- runge, dat it sau wäit sin ase Schwineschmalt — un tweddens: et is de hillege Gäisterstunde, un myin Isel in der Häitstroote grüggelt. Bannehr sall it moren wierkummen? et is myi äindaun. Ich briuke nit jeden Dag mettem Isel no'm Schellhören, denn Holt heww' it füär säß Wiäden oppem Huawe.

It saggte: „Heer Schwanewippfen! un myine Heerens altemole! It denke, taum Lain-Uhren-Schöppfen sin wyi alle wier hui tehaupe un hört, biu Schwane- wippfen syinen Dump op der Buast quyt woren is.“

„Et sall en Woort syin!“ raipen alle, un Schwane- wippfen saggte an der Hiusdüähr: „Behallet ug, bo it fitte! Op „Styninen“ Trappe te Affinkhusen. Gurr' Nacht!“

Fünftes Kapitel.

Man weiß ja nicht am frühen Tag,
Was Abends spät noch kommen mag.

Die Sonne stand schon hoch und hatte die letzten Thautropfen von dem Pflaster der „stracken Straße“ aufgeküßt, ein sanfter Wind wehte vom azurblauen Himmel . . .

. . . do saät use Kunsortium wier tehaube und was nau wyttlöftiger ase gistern Owend; denn et harr' sit rümmekürt, bat fäär 'n Prophtëite un Bertelle-Schanyi opperstohn was in der Häitstroote. Manchem Schöppfen was all de Kopp abieten. Awer use Menske was ümmer nau nit do; hai was üwer Nacht hauferrig waren un dachte: „Dai konnt en bittken wachten.“

Doch — endlik is nit äiwig — fäär den Fenstern wippede 'ne schwarten Schiem hiär, ganz in syiner Faziune — it saggte: „Rinners! alltehaube oppstohn, wann hai rintümmet!“ Un hai kam rin, un vyi stönnen ehrdainig op, ase 'ne ganze Hauptwache, wann en Offsier derlanges kümmet. Hai wentede fröntlik af, auf sau, af' en Offsier, dai sit gemein maken wess, saggte: „Gurr'n Muargen, myine Heerens!“ vertallte us, bat fäär Wiär wör, un satte sit in den grauten Suarge-staul, diän wyi expräß met grainen Duiwelskloggen kroit harren. Alex satte iämme syin Kräükten fäär, un hai schlaug sit en Ei derinn, batte in syin Schnuiteplettken wickelt harr', un saggte: „Dat giet 'n schmyigen Hals taum Bertellen.“ It, en artigen Mensken, af' it sin, frogede natürlük äist no syime Isel, un biu dai schlopen härre. „Danke der Robfrage!“ saggte hai, „allem Anschyin no ganz fermaus; denn af' it dün Muargen in den Stall kait, do hiät hai branstet sau helle, ase 'ne Nachtigall imme Druivel; un af' it iämme in't Ohr

lusperde: „Hans! van Dage mott ik diän haugen Heerens wier priäcken üwer myne Weltreise, un diu briuest nit no'm Schellhören,“ do bransteede hai naumol, un naumol, un wier naumal, un bläif deranne, bit dat ik Adjüs saggte, grad' ase wann hai seggen wöll: „Heer! priäcket hi ments alle Dage!“ Awer niu, myne Heerens! as' ik gistern saggte: Thit is Geld! un de Welt, bo ik van te vertellen hewwe, is graut. Un alldiärümme: hoi met der Schwiepe!“

Un myin Schwanewippfen satte sik richtopp, haufteede dreimol und sent an:

„Alfau: bo ik sitte, dat wyit hi — op Styinen Trappe te Assinkhusen. Un dat myin Engel sit dreimol spallert harr, un dat myin Härte spallert was in drei Badespieten, dat wiet' hi auf nau. Op düse Dort un Wyise harr' ik myin Ingedörmze nit mehr byinäin un saut sau verschrumpelt ase 'ne Stoppelrauwe te Sente Lechtmissen. It tallte de Knoipe an myiner Weste siemenmol un murmelde derbyi: „Wullmerkhusen? Brauthusen? Nießfelde?“ Awer myne Knoipe laiten mit im Stiefe; denn myne Froge was unpaar, un myne Knoipe wören paar — dat nennt me en Schicksal! It woll, iut liuter Bertwyiwelunge, sau stracks in't Waldeggiske laupen un loten alle Engels un Erzengels biesen, bo se henne wöllen. Awer dai gudde, anmaidige Menste, dai „Herr Selig“ anredäiert worte, raip in myin Elend rin: „Heeren Se, Herr Schwane-wippjen! heut' is kein Plan. Kummens' nach Wullmeringhausen, is 's düster — kummens' nach Bruchhausen, is 's düster — kummens' nach Niedersfeld, is 's dreimal düster . . . wie wöllen's da einen Engel sehen, un wenn er blihen thät', wie Gold un Nidel? Is kein Plan. Machen's eine Nacht in Assinghausen, un ich kaffier' Sie dafür, morgen früh punkt Sechs

geht die liebe Sonne auf un illuminiert de ganze Welt un alle Straßen un Ihren Erzengel. Und mache Sie einen Vorschlag — ich hab' 'ne Kuh stehn in Bruchhausen — un hab' 'n Kalb stehen in Wullmeringhausen — da zählen's Ihre Knöpfe, die paar sind, un Kuh un Kalb sind auch paar, un da markier' ich mit Sie, adraadt wie Ihre Knöpfe sagen — un binden Kuh oder Kalb un den Engel an 'n Strick, un haben ihm.“ — „Dusend Dunnerwähr!“ saggt' ik, „Herr Selig! dat is perbotum!¹⁾ un sau fall't spin! Awer biu kryig' ik dün Owend in dür Weltstadt rümme? Me kann doch nit liuter Bäier un Schnaps drinken.“ — Und so saggte hai: „Heeren's, hören's! Da bläist er un trummelt er zum zweiten Mol.“

Bai blais? bai trummelde? — Koft' mol, myine Heeren's! — Nä, yi konner't nit rohn. Et was en Ehrjrooter-Direktor, met Namen „Schulte van der Friäwerg“; dai was den Muargen antummen te Wagen, bo en bloh Lakn über was, un in diäm Wagen wören Biärge un Flüte un äwigen Schnai un Wildnüsse un dreieckige Stuwaven un Ränfels, un Drikes un Hanskäspiken, un spifundiärtig „Primadonnen“ un fuzzig „Helden-Tenors“ vam Küniglichen Opernhause te Berlin. Un dai Kerel blais un trummelde naumol un raip: „Fürstliches Hoftheater in Astringhausen! Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung! Heute Abend wird sich aufgeführt das große lustige Trauerspiel von der schönen Dame Genaviva, die ihrem Herrn Gemahl treu gewesen ist, aber vom bösen Solo in schlimmen Geruch gebracht und in die Wildniß verfloßen wird, allwo sie von Wurzeln und Schwurzebirnen lebt, ihr Sohn Schmerzensreich aber an den Strichen

¹⁾ entstellt aus probatum.

einer Hirschkuh großgepäppelt wird — allmonach ihre Unschuld an den Tag kommt und der böse Solo von vier Pferden in fünf Stücke zerrissen wird — erschrecklich anzusehen. Alsdann kommen Drides und Hanskäsperechen und verkaufen ihm das Fell und schlagen sich dabei und vertragen sich wieder, weil Drides' seine Frau damant kommt und mißsäuft — gar lustig und lehrreich anzusehen. Zum Schluß werden sich zeigen die berühmten Mettamettmassoosen, die nach dem Takt der Musik arbeiten. — Die verehrten Damen dieser Haupt- und Residenzstadt werden in Anbetracht der vielen Thränen, die sie weinen und lachen werden, höflich ersucht, ein Schnupftüchlein einzusteden, wogegen für die Herren der Armeel am Rittel genügt. — Kassapreis für den ersten Platz 10 Pfg., für den zweiten und letzten Platz desgleichen; Kinder die Hälfte. — Das Theater befindet sich im großen Saale des Herrn Fürsten, links vom Eingangs-Portale, viß=a=viß dem Kuhstall — Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. — Anfang punto nach dem Drengelskerrn-Läuten. — In Vorbereitung Dr. Fausteo von Röthen, und Lohengrin von Richard Wagenmacher.“

Niu wundert yi ug wuall, myine Heerens, biu if dat alles sau Puntum für Puntum in myiner Häiern-Schalle behallen hewwe. Un dat macht' if sau: Dat, bat dai Keerel raip, was myi sau te Härten gohn, dat if met allen Blagen un Hunden ächter iämme hiärlaip, düär de ganze Staat düär; un do heww' if diän ganzen Schmius nau äinuntwintig mol hoort — do saat et myi fasse ächter der Blasse bit op et Quäcksten buar i un u. Wann if mol Nachts nit schlophen kann, dann fegg' if myi das Ganze sau swif- säkmol derlanges, bit dat if mit selwer schnuarfen höre ase de Sage van emme Dielenschnyder. Byi diär Geliägenheit heww' if

of sahn, bat it laiwer nit sahn härr. Uawen in der Staat, op enner ganz rächten Stroote, do staltte sit myin Keerel haug' op ennen Häithaup — Häithoipe gier't do neemlit auf, sau dat it mol wier'n bittken jömerst an myine Häitstroote dachte — un blais un raip. Un ase hai saggt' harr': „Kinder die Hälfte“, do op äinmol schmäit hai 'ne ganz nigger Schwenter dermant un saggte: „Und lasset die Kindlein zu mir kommen, wie ich geschrieben sehe auf dem Balken über der Thür dieses Hauses, welchem gegenüber zu stehen ich jetzt die Ehre habe. Also beherzigt diesen Spruch und lasset die Kindlein zu mir kommen — zahlen, wie gesagt, nur die Hälfte. Das Therjater befindet sich“ et cetera. — It dräggede mit rümme un bekäit myi dat Hius richtig, dai Spruch stont würklich do op diäm Twißbalken, un derbuawer was 'ne Blaumenbank unner emme Fenster met liuter Monatskrausen un Biglotten. „Dat gefällt myi,“ saggt' it, „sau 'n fruamm Wort buar ner Hiusdüähr! Dann — mott' yi wieten, it' nahm myi diän Spruch op kathollest un nit, ase dai Keerel, ümme syiner laiwen syif Pännige halwer, un saggte södder: „iut sau 'me fruammen Hiuße stammet gewiß liuter fruamme Luie.“ — „Joh, dat hiät syine Richtigkeit,“ saggte en Mann, dai myi ter Syit stont un auf diäm Keerel oppem Häithaupe tauhoort harr; „iut düm Hiuße is mannig gutt Menschenkind riutertummen, tem Bhispiil, äin Dominus vobiscum und drei Duzend „Et cum spiritu tuo.“ Amer, me söll't nit gloiwen, doch et is wöhr: iut düm selftigen Hiuße stammet of 'ne Däärwerlink äister Klasse, 'ne Windbuil, 'ne Blosebalg, 'ne Föpfer, 'ne Schröger, 'ne Tiännerwysier . . . 't is gar nit te seggen, te schryiwen un te molen!“ — „Nemme Diusend Guarreswillen!“ raip it, „un stiehl't un bedruiget un mördert

Ruie?" — „Nä," saggte dai Mann, „bewahre Guatt! op dai Manäier dryiwet hai 't nit! nä, ehrlik is hai ase Gold, it well iämme nit te noge kummen — un gäit of in Guatts-Rärke un siänt sit un biätt sit. Nä, Ehre, wem Ehre gebühret, Römer am dreizehnten. Awer 'ne Schelm, jegg' it ug, dat is ganz butter der Moote; un all syine Schelmestücke un Kniepe schryiwet hai nette op plattduitsk in liuter kleine Baikstes, sau dat se de ganze bitterboise Welt te liäsen tritt un harre drüwer lachet un" — — „Mann! schwitt stille!" raip it, „et weert myi eifig. Dai Menste? iut düm Hiuse?" — „Joh," saggte hai, „iut düm Hiuse, dai Menste!" — „Mann!" saggte it, „et is myi, ase wann myi en Gespänste oppem Rügge seete! it laupe sau wyit, af' it kummen kann!" Un it laip wier ächter diäm Keerel met der Trumpette hiär, dai niu op dem nögesten Häit-
hauپ fūr'm Fürsten-Palläi selwer stont un blais. — —

Bai düt lieset, diäm jegg' it, et woorte myi häit op myime Staule, un it hufte myin Kraüfken hauge fūr 'n Kopp, drank et in äime Tuagg iut un saggte: „Schwanewippfen!" saggte it, „yi baitet diäm Mensten doch allte häit inn un mafer 'ne sau schlecht, dat kein Ruie mehr en Stücke Braud van iämme niemet. Gigen Ehräisten sin yi sau fröntlit un sau wäif, af' en Bluinten, awer gigen diän Mensten sau hart af' en Kieferlink! It gloime, yi find bange fūr iämme." — „Dat gloim' it auf," saggte Alex, un de Heer Bauinspektor saggte gradsau; „me möchte ug diän Schmoot andaun un heffen 'ne ug mol in de Hacken."

„Nä, myine Heerens! Dat mott' yi nit dauhn!" saggte Schwanewippfen, „diän myi nit oppem Balg heffen! It sin würklik bange fūr 'me, un wörte iämme, wanne mol op mit taufeeme, twintig Schrieer iuter Wiäge gohn." —

„Hai bitt nit,“ saggte if.

„Aindaun,“ saggte Schwanewippen; „wann hai selwer of nit bitt, awer syne Fiäre is etterbietsf — dai möchte if nit üwer myinen Pudel ergohn loten. Awer niu well ve 'ne laupen loten, bo hai gutt fūr is. Un if vertelle den Heerens söbber van myiner Weltreise.

Alsau: de Köster harr' Drengels-Heeren lutt. Ase 'ne Watersflaut byim Wollenbüüf, sau stroimede dat Volk no'm Fürstenhuawe¹⁾ — if met — dai Nickelgroschen räierden op de Tällers, ase byi 'm Diästen de Körens op de Diälle; un if dachte: „Zausäip! Schwanewippen! bat hiäst diu dit in byime Liäwen verlettet. Konnst diu nit auf sau 'n Kummeljante, sau 'n Thirrijooter-Direkter weeren? Dann könnste niu dat Geld met dem Mühler-Spinde miätten. Doch alles äindaun! — De Saal was söbbig! twäi Lampen brannten, if gloiwe, met Gas, oder saugar met elektriskem Lechte, bo de Waldeggiste Anzeiger in niggester Thit sau vake van schryiwet; myi was, ase wann if imme äwigen Lechte im Himmel seete. Op äinmol: Trarah! Do blais dai Keerel un raip: „Meine Herrschaften! erheben Sie sich von Ihren Sitzen! Seine Durchlaucht, der Herr Fürst Johannes Franziskus und seine erlauchte Gemahlin Karolina treten ein!“ Byi stonnen op — un dat kann if seggen: sau anmaidig un gemein harr' if myi sau hauge Potentoten nit fūrstell — sai satten sit midden manker us. Gut. Un dai Keerel blais wier un raip: „Meine Herrschaften! Die Ofenthüre geht los!“ Byi kiesen us tehaupe ümme, selwer de Fürste, no'm Uawen tau. Do raip hai: „Meine Herrschaften! ich meine nicht eine Ofenthüre auf Deutsch, sondern auf

1) Fürstenhof, ein Haus in Affinghausen.

Französisch — und das heißt auf Deutsch „Musik“. — Gut! äine halwe Biglyne, un äine ganze Harmonika, un't was en Schottsk, sau wunder-wunderschöne, do härr' it un Thräisten no dancen können un wippen sau hauge, ase use Bryiske Rärkthauern. Un viß-a-viß imme Raubstalle bölkern de Rögge, un van der Stroote joiten de Hunde, un it dachte: „Fehlt ments nau myin Fsel, dann wör't Kunzärtken vullentommen.“ — Un niu gent dai äigentlike Geschichte luuß. It well't nit nohvertellen; denn bai dat nit selwer sahn hiät, dai kann sit doch keinen Begriep dervan maken. Denket ug ments dat äine: tain Johre lant kritt dai gudde Frugge Genaviva nix te iätten ase Schwartebiären un Heilwerten, un iär Sühneken Schmerzereich loipet tain Johre lant hinner der Hiärzkaub hiär un raipet ümmer: „Zi dä! zi dä! halt mol stille! it mot mol flugen.“ Denket ug, myine Heerens! En Menskenkind well doch auf geeren mol 'ne Wuast, en Stücke Speck un Tuffeln un Bauhnen hemwen. Un nau mehr: tain Johre lant kein Hius, kein Biägger! nix, ase liuter willen, diuftern Wald! ganze drei Boime! Bußbaum! Jo, it segge ug: vhi grienen, de Thronen huckelden innen Saal, ase 'ne Strulle van usen Sente Päiter imme Kumpen — un ehr it dran dachte, härr' it den Schau vull.

Awer op äinmol worte us lichter op der Wuast, bo dai Anstifter van all diäm Glend, dai boise Solo, syin Fett kräig un van väier Piären tau fyif Stücken iutnäinrieten wor. Un alles raip: „Bravo! bravissimo! Jo, dai Keerel hiät Strofe eget!“ — Dann awer kam't allerbeste, un dat mutt it ug en bittken whittlöftiger vertellen; denn't is der Rögge werth. Et kam en Keerel rinngewuast, sau wippelig, as' en Schwidsteertken, imme Rökken, do woren alle siewen Ralöhren

vam Hiämentäiken anne, jiuçede un saggte: „Izt kumm' ich.“ Glyif derächter kam en ander Keerel, sau sthyf af' en allen Sageboç, im gelappeden blohen Kierel un saggte sau gruaff af' en Potterbüärner: „Un niu — un niu kumm' ik. Un diu, gestrypede Keerel, bat west diu hyi?“ — „Und du, du gelappter Kerl, was willst denn du hier?“ — „Iz wolle sahn, of et hyi nig te siupen gäffte.“ — „Kommst gerade recht, Drikes! hier wird sich dem todten Spizbuben Golo das Fell versoffen; willst helfen?“ — „Joh, Hanskäspersen, bo Büärspann noidig is, do kümmer't mi opp 'n Hsel nit an; jag' den Wäiert fiiär 'n Tappen!“ — Un dai beiden Keerels fungen an te siupen, un süpen, un süpen, äinen halwen Dort no'm andern — un jiuçeden, un lacheden, un grienen en Poiseten, un nahmen sit inne Narm un dranten op Duç tehaupe tem siewen=diusendsten Mole in iärem Hiäwen, un gafften sit 'ne Schmaç derhyi, dar't knallede — un op äinmol, biuç, biuç! hoggten se sit ümme de Köppe, dat de Hoore düär de Stuarwe flügen ase Raue. Op äinmol awer, do worten se sau klein, sau klein, un sau stille, stille — un Hanskäspersen saggte: „Berlicde, perlace! Der Deiwel is da! Ach, wüßt' ich ein Mausloch!“ — Un Drikes saggte: „Jo — de lebändige Duiwel is do! Oh, wüßt' ik en Boç-Huall! Oh, bat glögget diäm Satan de Augen?“ — Un bai kam? bai was et? Drikes syhine Frugge, M'riezebille, met der Raue unner der Schüärte, un nahm mihi dat Raieten herfiiär und pehlte van ainem op den andern. „Sau! ümmer gesuappen un gesuappen!“ raip sai, „yi Schwyinhunde! un het nit saubiel Sägel un Manäier imme Köppe, dat yi en vernünstlig ander Menste metdrinken lotet!“ Un wier lait sai de Raue danzen van äime Buchel op den andern, un Drikes joilte: „Oh, M'riezebille! schloh nit sau

harre! fast of wat methewwen!“ — Un Räsperken saggte, un wiskede sit met der Mogge iüwer de Augen: „Proost, herzlibste Frau Base!“ — „Na,“ saggte sai, „wann yi Vernunft anniämmet, dann sin it auf de allerschlimmeste nit. Dann mol hiär met der Bulle!“ Un niu saup dat Däier met, ase siewen Räkgers un tain Besmenbinners, un 't gaffte 'n Kurlmel un Spittafel, un 't lefste laggten se alle drei oppem Bühn, ase de Fickeln imme Strauh. It segge ug, myine Heerens! et was scharmante antesaih. Byi alltehaupe joilten füär Blasäier. Et was ments Schade, dar't Ehräisten nit soh! Dann härr' it füär 't saggt: „Ehräisten, myin Engel! wann vyi us mol het, dann drinke vyi iimmer tehaupe, as' et sit füär himelste Engel hört, un diu briufest nit op den Busschaupt te kleetern un 'ne Raue te briäden füär dyin laime Schwanemippen!“ Jo, sau härr' it saggt, sau op de Baufstawe. Awer Ehräisten? wo was et? Brauthusen? Bullmerkhusen? Niesfelle? Use Hiärrguatt sollt 't wieten — it wußt' et nit. Un it doh 'ne Söcht sau daip ase de hillge Jakobsbrunnen imme ollen Testemänte. Doch södder im Täg. Ase dai drei do laggten un konnen keine Klogge mehr riegen, do kam en Bure met dem Düngelwagen, schmäit se uawentropp un forte wiäg. Of sai wier nöchtern woren sind, un bannehr sai wier nöchtern woren sind, dat stont der nit byi, dat is us nit saggt woren. Awer dat sai drei Nächte un twäi Dage in äime Strank schlopen mochten, dat was myi flor; denn füär äine Nacht was dai Hoorbuil, diän sai hadden, te dicke un unbeschufft. Alles well syine Tytt hewwen.

Un dann . . . doch niu well it et wier stump af maken — niu kamen dai beraihmeden Mettamettmaffosen¹⁾). Na, bat sall it davon jegen? Et was

¹⁾ Metamorphosen, Verwandlungen.

myi äigentlik en bittken langwoyilig — me konn der nit byi gryinen un nit byi lachen, un of nix deriuter lehren. Et kam en half Duß Keerels an, un dai schmieten Bäine, Narmens, Nasen un Ohren, un telefte iäre Köppe van sik af un inter Luft rinn, schnappern se wier, baußelden met iären äigenen Köppen, alles no'm Takte van der Biglyine un Harmonika, wören teläfte wier häile, machten en schoine Kumpelmänte un gängen rechter Hand, lichter Hand ümme de Gde, un haug' iut dem Himmel kam 'ne Stemme: „Das hochgeneigte Publikum dieser fürstlichen Haupt- und Residenzstadt soll sich für heute schönstens bedanket sein — bitten um fernern geneigten Zuspruch. Morgen das hochberühmte Lustspiel „Doktor Faustus von Rötzen, den der leibhaftige Daibel holt.“ — Niu konnen wyi gohn, un et drumwelde sik riuter, ase wann de Immen schwärmet te Sente Johannisdag, un ik wunderde mit üwer sau 'n Volkspiel in 'ner grauten Staat. Op der Strooten gafft' et en Dispentäiern un Ranzonäiern hin un hiär, of dai Keerels un Damens, dai us iäre Wippkes füdürmacht hadden, lebändig wören oder ments hülterne Puppen met Tuiglappens. Do nahm ik et Woort un raip: „Lui! in düer Froge mott en Bullblaut iut der Häitstroote in Stadt Bryilen det Woort niämmen. Puppen fritt de Blagen te Sente Kloos oder te Christdage; awer bai hiät dai syin Liäwen kuiern hoort? Wat bransket, is en Isel, bat kuiert, is en Menste; un bat wyi sahn hat, hiät alltehaupet kuiert, Genaviva un Schmerzereich un Hirzkauf un Golo, un dat besuappene Kläiblatt — alsau un ergo un allbiärümme woren't richtige, lebendige Lui — ments en bittken klein gerohn; doch yi wietet: unner den Piären gier't Ponychens, unner den Luien Twiärge un Duimerlinge — me kann nit alle sau hauge syin, ase de Brauker Stain!“

Do tiefen je sit alle no myi iimme un gafften myi Recht un hadden 'ne wahren Respäd für myi. — Niu folgede it dem grauten Troppe. Un ase vyi op diän Prinzpal-Market kamen, sau ungefähr op diär Stiee, bo it Nummeddags iut der Post stiegen was, do schette sit dai Kurlmel rechts un lichts in alle Wäiertshuifer un Ristraziaunen; un myi worte flor, bat it vafe hoort harr', in grauten Städen gänge dat richtige Biäwen äist in der Mibdernacht an, un den gröttesten Duast härren je in der hilligen Gäisterstunde. Duast harr' it auf — it gloiwe, dai kam van diän Schwartebiären un diäm bittern Gekruide hiär, bat use Dame Genaviva tain Johre lant runnerschluaden harr. It harr' of mol hoort, me könn Schwartebiären op Schnaps setten, un dat gäffte 'ne Lachöhr, dai döhe Wunder tiegen de Kollera; un niu summäierde it myi in myime klauten Häiern tehaupe, dat me gradsau gutt of op Schwartebiären 'ne Schnaps setten könn, un dat dat wuall gutt spin wörte für diän Koller, diän it über Thräisten im Magen harr'. Gutt — it folgede sau'm Tröppfen no lichter Hand; un vyi kamen in en Hius un in 'ne Saal, do (dat segg' it ug) do was et schoine inne! 'ne Wäiert sau krimminällig un sau awetyitlik, dat me 'ne härr sau iut Salt un Water friätten können metfamt ipime grainen Pierel — allte graut was hai nit, hai härr' myi wuall sau unnerm linken Armen düärlaufen können, ohne sit te büden — awer jeder Toll, jedes Diet an diäm Mensken was Fidällitas un Humannitas — me kräig Luften taum Drinken, wann me 'ne ments ansöh. Un bat un biuviel it drunken hewwe (natürlik, af' it saggte, äist 'ne Schnaps op dai Schwartebiären, awer bat dann?) näi, myine Heerens, dat vertell' it nit — it könn süs in't Geröchte kummen, dat it am Süpe wör. Ment äint well it seggen: af' it dachte:

„Schwanewippfen, ik gloiwe, diu häfst dyin Deputotum,“ un van myime Staul opstohn woll, do woll dat gar nit sau recht gohn, un dai Staul taug mit ümmer wier diäll in myine Knai, un't was mhi sau schwor in myinen Väinen, ase wann dat ganze Blhi drin säte, bat se in allen Thien iut Schwiders-Keller byi Stadt Bryilen riuter-buselt het. It saggte: „Heer Heinrich!“ saggt' ik, „wyit kann ik van Owend nit mehr kummen!“ Un hai saggte: „Jä, dann blitt hpi! ik well ug te Bedde brengen.“ — It well't gestohn: ter Trappen ropper harr' hai en bittken Last met mhi; awer ik kam doch ohne besondern Fall un Taufall uawentropp an un in myin Bedde un schlaip ase en Turk un en Tachs; äigentlik harr' ik mhi füärnuammen, ik woll van Träisken droimen (un dat wör of recht un billig miäst, un ik harr' of mol luafen in emme Stückken, bat sik ryimede, et wör in aller Welt Maude, te droimen vau syime herztaufigen Schatz), awer ik vergaot Billigkeit un Justiz, Maude un Thräisken. Muargens wort' et mhi 'n wennig sur, mhi de Augen opteläggen, awer ik bracht' et ferrig, un wost mit düftig, dar't passede, buar ennem Diske van Marmelfläin, iutem Wasch-Kumpe van Postelgin met güllenem Rande — — heerenenge! sau stolt harr' ik mit nau myiner Lebdsdage nit wasken; terhäime in der Häitstroote dau' ik et met ennem Nappe iut Pottfrämers Roize, diän sett' ik mhi op 'n hülten Staul met ganzen drei Väinen, oder mal' et of wuall nau äinfacher: ik niämme iut dem Dorts-Düppen 'ne Miule voll Water, priuft' et mhi in de Fuisse un dann rintem Gesichte . . . dann weer' ik auf reine.

Hpi awer dacht' ik: Minners, bat en Luxius in grauten Stiden! — Jä, un äine Mirakel! In diär Wand, grade üwer myime Wasche-Diske, do stat en güllen Krähnefen. It dachte: soll do auf Bäier inne sitten,

ase giftern byim Heeren Karl Schluiter in der Ristraziaune te Mulwer? Mit purrede de Nyiloot, — it dräggede mol an diäm Dinges — un suih mol an: et lam der Water riut, hell te Strulle, un sau stracks in myinen Wast-Kump rin. „Rinners, bat 'ne Hännigkeit!“ raip it. Dat was mehr ase de Menstenmügligkeit! Denket ug: Water midden iut der droigen Wand! It tippede mettem Finger — jo, dai ganze Wand was pulwerdroige. A' it unnen in der grauten Stuwame byim Kaffe saet (it segge ug: 'ne Kaffe! met Schmant, met Zucker, met Stiuten un met Kleenroggen!) do vertallt' it, dat Dinges könn it nit klein kryigen: Water uawen imme Hiuse, in droiger Wand! Do saggte en Mann, dai grad ter Stuwendüähr rinn kam — it gloiwe, hai hoorte op diän Namen „Mius“ — „Heinrich,“ saggte hai, „hyi diu mol stille, dat well it diäm frümeden Heeren mol verklären. Saiht: in user grauten Staat, do bugge vyi niu liuter met emme ganz apparten Väimen. Vyi lotet 'ne genten iut Frankryik kummen — is awer düer, düer! Na, bat froge vyi in sau 'ner grauten Haupt- un Handelsstaat, bo et van Kaupliuen un Schäizen wiemelt, bat froge vyi no drei Milljaunen Berlyiner Dalers? — — hai sütt van Farwe gradsau iut, ase gewühnlifen Väimen, diän me iut der Väimenkiule hadet — saiht, do biuten oppem Holtplasse, do liet nau 'ne Haup dervan — un dai Väime hiät dai wunderborlike Dugend in sit, wann hai in der Wand droige weert, dann billet sit midden inne en Watersprint; un dann kumme vyi hiär un schlott en Krähnefen in de Wand, un . . . jöhhöh! hai gäit hyi byi us jizunders nau no Scheeper's oder no Biekjohann's Bütte ümme 'ne Dracht Water? un't Anloge-Kapitol hiät sit all twäimol rentäiert an Stieweln un Schauhē, dai Knecht un Maged spart; un use Agionäre, dai 't

Kapitol hiärdohn het, het düät Johr genau dreihundert
 Projänt Dividände hat — it bewwe der myinen Kyit=
 dum van. Joh, Heer! (saggte hai fäär mit), gott hji
 van Hjus te Hjus: in allen Wänden saih' yi dai Kräh=
 nefes, in Kufe, in Kamer, in Hitten- un Raufställen.“
 Un würlkit: it sin diän Muargen nau in mannig Hjus
 gohn, un allerwiägen: Sprint in der Wand, Krähneten
 drin. Heer Alex! yi hört hji in Bryilen met in den
 Stadtroth — fönn yi do nit en Woort redäiern, dat
 wyi in Stadt Bryilen auf van diäm Säimen kryigen?
 bat gäffte us dat fäär 'ne Kummaudigkeit! Denket
 ment's mol an: in myime Hjelstalle! wann it do dat
 Water iut der Wand ghit innen Truag laupen loten
 fönn! it spart et an Suallen und Nägeln wier af.
 Diän Säimen wörte hai us ganz geren gigen fast Konto
 besuargen, un syine Firma wör: „August Mues et
 Kump.“ — — It was nau am Verwündern — do,
 op äinmol, schällerde en Hören. „Bat is dat?“ raip
 it. „Oh,“ saggte myin fröntlige Wäiert, „dat weert
 wuall use Hittenhäier . . .“ — „Awer, Heinrich!“
 saggte Heer Mues et Kump, „wäißte dann gar nit
 Dagestyt? Dat is jo use Garnisuan, dai Revellge
 blöfjet! Ghyt weert se iutrücken, Kürassier, Cavalier,
 Husar un Dragauner! met Ginerol Antun derächter!
 Awer, diusend Dunnerwäähr! Do ritt se all hiär!
 Mann, kummet fix an't Fenster!“ — It sprank an't
 Fenster un raip: „Bo, bo?“ un hai saggte: „Do,
 do!“ — „Awer dat sind jo Hitten!“ saggte it. —
 „Mann!“ saggte hai, „kummet yi dohiär! Hitten!!
 Jä wuall — Hitten! härr' it dacht. Piärre sinner't,
 nigge Kaffe, Hittenpiärre genannt, Stüd fäär Stüd
 kostet diusend Daler — lichte oppen Väinen, Staats=
 Kalöhr, schwart un witt, un verschredet sik fäär keinen
 Karniunen un keinen Schrapnell's; de Kryig weert niu

viel lichter un lichtferriger, af' in allen Dyen, bo me nau Piärre van usen altmoidigen Landschlag nahm. — It wünderde mit binoh bit innem Daut, und früggede mit, dat it sau wat op myner Weltreise saihn harr. „Awer, Heer!“ saggte hai, „dat yi sawat nit kennt!! fülte Piärre sind jo all imme Waldeggisten Maude! iut bilken Ränfel in der Welt sin yi hiär, dat ug sawat un derglyken nit bekannt woren is?“ It saggte nig derop un schiämme mit, te seggen, dat vhi in der Häitstroote in Stadt Bryilen nau sau wyit terügge wören un Hittenpiärre füsär Hitten ansöhen. It schwäig still, af' en Muisten; awer in myin Reisebaut schräif it myi düse nigge Affeere glyit met Blystift diäll.

Daiseltige Mann saggte füsär mit: „Ich hewwe hoort, yi wöllen no Braukhusen?“ — „Jo wuall,“ segge it, „wann't de Knoipe an myner Weste hewwen wellt.“ — „Heww' yi gudde Augen?“ saggte hai. — „D doch, it läse Gedruet un Schryiwens ohne Brill,“ saggte it. — „Dat is gutt!“ saggte hai; „dann well it ug wat seggen: in Braukhusen drint' yi äist 'ne Schnaps, vullfoiert dann uge Geschäfte un . . .“ — „Myin inzig Geschäft is, dat it Thräisten saite un finne.“ — „Gutt, dann saiket un finnet yi Thräisten,“ saggte hai, „un it wünske ug glückfälligen Aibeestand! Awer vergiättet äinte nit: yi mottet nautwendig op diän haugen Stä in flectern, uawen oppem Biärge; do saih' yi genau en Berrel van der ganzen Welt, absonders awer de graute Stadt Münster un iären haugen Lamberti-Thauern, un tudet sau strads diäll in dai yisern Kärwe an diäm Thauern, bo me füsär dreihundert Johren drei vernatterde Keerels rinndohn hiät, dai sit un andere Luie twäimol dofften, un de äine was de König van Sion . . .“ — „König Dovid? mein' yi diän?“ saggte it. — „Jo wuall, diän“, saggte hai;

„na, ik höre, hi kennt dai Geschichte; diärümme ganz suart: in diän Küärwen find dai Spitzbiuben verhungert un verschrumpelt, iäre Anuaden awer find nau drinne un fanget alle Nachte punkt twiälz Uhr an te rappeln un te danzen . . .“ — „Heer! et weert myi eisig!“ saggte ik — „Hm! byi Dage rieget sai iärl nit,“ saggte hai; „un van diäm Stäine runner konn' hi se ganz rüggelt tellen.“ — „Dat well ik daun,“ saggte ik; „denn gerade dat is myin Reise-Kunzäpt: ik will de Welt saihn, Luie saihn, gudde Luie un Spitzbiuwen. Awer dat ik de Anuaden nau van König Dovid te saihn kryge, dat is myi en ganz apart Blasäierten. Doch niu, Adjüs Heer! danke fäär alles, bat ik van ug lohrt herwe.“

Ik gent; denn biuten op der Stroote soh ik all myinen Reisetumpier stohn, dai in Braukhusen 'ne Kauh, un in Wullmerthusen en Kalf stohn harr'. Ik sumelde fixe an myinen Westentnoipen, mümelde dobyi tüfter den Tiannen: „Wullmeringhausen, Bruchhausen“ bit taum lesten Knaupe riut, sässe wören 't, un . . . „auf nach Bruchhausen!“ was myine Deyfyise. „Thräisten, en Beerel Welt, Stadt Münster, Lambertithauern, hiserne Küärwe, Anuaden van König Dovid van Sion,“ dacht' ik, „dat is fäär äinen Dag des Blasäiers binoh te viel!“

Na, et kümmet dann imme irdischen Tiäwen duach vake anders, ase me sik fäärhiär dachte. Hört tau! — —

Myin Kumpier wäis myi op diär netten Schoffäi no Braukhusen ganz ehrlik den Patt, un byi kamen ohne Wiltwe un Baaren un Loitwen un Klapperschlangen in Dinges an. Hm! graut genau — awer kein Assinthusen nit, keine Welt- un Residänzstadt nit — Quiser ungefähr sau van Antlot, ase in user Häitstroote — ments äin wahne graut Hius, dat hett „oppem Blasse“,

un do is rundümme en daip Water, un wamme dohenne well, dann foiert me entweder te Schiepe, oder met Extro-Post üwer 'ne himellange Brügge — in diäm Hüfe, vertallten se, wör 'ne gudden, laimen Heeren, dai härr' Namenstag am vaieruntwintigsten Junius, un härr' schoine, wille Piärre, un 'ne Rantemester, dai wör jehr „eerenst“ un härr' sit diärümme imme Friggen en bittken verlettet.

Awer niu taur Safe! Dai Schnaps, diän if drank, was gutt — if drank der myi twäi — awer all myin Frogen no Thräisten, düär't ganze Dinges un runner, was füär de Ratte. Myin Selig träig syine Raub, awer if myin Thräisten nit an 't Strid. Et wör giftern Owend (sau saggten myi de Luie) tworens en nuitlik Fraumenß van Affinkhusen rüwer kummen, awer met vossigen Hooren, nit sau briun af' en Brummbroieten, un et hette of nit Thräisten, sundern Andillge — 'ne Engel wör't auf nit, sundern härr' spinen Mann all dreimol beide Augen iutem Koppe krasset — „Nä, nä!“ raip if, „dat stemmet nit — Thräisten krasset nit.“ — Alsau, kuart un droige gesagt: met der Friggeroth was in diäm ganzen Braukhusen nix laus — awer Welt heww' if do sahn, whye, whye Welt Fömmmer! biu härr' if myin Väwen dacht, dat if füär myime Daue naumol in't Land Egypten¹⁾ käme? in das „Land meiner Väter,“ af' et in den Väükern hett? Un niu op äinmol: if was derinne, midden drinne. It fell füär Verwünnerunge, af' if dat horte, oppen Rügge, un härr' myin Krawweln, dat if wier op te Väine kam.

As' if wier strack stont, do frogede if: „Wo ist dat

¹⁾ Die oberste Straße des Dorfes Bruchhausen wird „Egypten“ genannt.

Ballai van myime Namenspatraun Fausäip, dai Droime van fetten un schrohen Schringeln iuteleggen wußte un allbiärümme 'ne halwen König worte un viel te kummedäiern harr?" — „Dat Ballai is fäär feste-half Johren afbrannt,“ saggte en Mann, dai hette Antun un harr' 'ne witten Domesbuil an der Syt hangen; „et was en allmächtig Für, un de Afer Sprüze, dai tau'r Hülpfe rüwer kummen was, gänk nit (afe gewöhnlik), van wiägen dat de Muise en Quad innen Schliuf gnäwewelt harren; selwer de Stäine find te Afe verbrannt, un de Wind hiät se wiägpuasten.“ — It saggte: „Awer bo is dann Putiphar's Hüus, bo dat bitterboise Däier in wuhnte, dat diäm gurren Fausäip den Mantel van den Hüpen räit?“ — Do saggte daiselftige Antun, un saggt' et op Hautuitsst: „Die Erde that ihren Schlund auf, noch weiter als das Loch an meinem Domes-Beutel, und hat das Sündenhans mitsamt dem mischanten Weibe verschlungen bis auf den Grund aller drei Deibels hinab.“

Mhi grüddelde, af' it dat horte. „Mann!“ jaggt' it, „dann whiset mhi wennigstens diän Post, bo de hillege Sente Faisäip syinen Isel anbunnen hiät, afe hai no Egypten flüchtet was?“ — Un byi diäm Woorde „Isel“ wort' et mhi sau wäihmaudig — it kann't ug gar nit seggen: denn myin äigen Isel harr' in der Häitstroote nit Baar nit Römme, nit Brauer uit Süster terhäime, un syin lichtferrige Heer schweimede in der whien Welt rümme un jaggte ächter Thräisten hiär. Doch it dachte, myi un myime Isel te Trauste: „Hans! wann it 'ne gudde Frugge in't Hüus brenge, dann gatt of in dhime Stalle de gudden Dage an; bat fall iät dhi un mhi opwahren! Diu krist Zuder an dhin Heu, un it taum Froihstüde Suannemilk met Broifen.“ — Joh, dai Post wör nau te saihn, saggte daiselftige An-

tun, awer hai härr' van diäm Dage an graine Twielen schmieten un wör niu 'ne wahne haugen Biärenbaum — un hai wäis myi diän Baum. Jömmen! bat hangen do Biären anne! liuter Sped- un Pund-Biären! It härr' geren mol 'ne Knüppel drin=schmieten; awer it harr' Frochten füär Künig Bharao un lait et blyiwen. Hai wäis myi of dai Biele, bo dai boisen Diere in find, dai me Krokobil nennt, un dai gryinen konnt, richtige Thronen af' en Mensfentkind, awer jeden Muargen twäi häile Mensfentkinner taum Kaffe runnerschliuget; un an der selftigen Biele woren of nau dai Baisen te saihn, bo se te diämmol dat Käärften riuter macht hadden, bo de Mömme diän kleinen Mausken rinn stoppede, dat 'ne de künigliske Prinzäiß met in't Balläi niämmen soll. Myin Härte worte byi allen diän Geschichten sau wäif un sau schwabbelig, af' en Lammer-Steert. Un it saggte: „Totet mit van myiner Weltreise gesund wier häimelommen! Dann well it füär usen Lehrer Falke in de Schoule gohn un diän kleinen Drylsten Böösten Bibliske Geschichte in't Häiern trechtern; denn it kenne niu Ort un Stien, bo alles dat passäiert is, van Antlot, un dat is en ganz ander Kören, ase wann me sawat ment iut den Bääkern wäit.“ Land Egypten! härr' it dat myin Biäwen dacht, dat it do naumol hennekommen soll met myinen Fäuten un myime Brickelstode! Doch niu södder! It konn byi den Fläiß-Bötten van Egypten nit liuter blyiwen, lam droigen Fautes düär 't raue Meer un kleeterte strack tem Biärge ropp', de Biärg Sinai was et nit, awer van wiägen syiner Höchte härr' hai 't wuall syin konnt — un schmette mit of tau diäm haugen Stäine ropp, diän se Feldstäin hett. Ridders! bat 'ne wyie Welt! Prüssiß! un Waldeggiff! It konn saugar den Patt no Willingen saihn. Marjah! bat is de Gere graut!

Awer if kann niu 'ne Landkoorte molen, un dat well if dauhn, un use Moriz Friedländer fall se in syin Schaufenster buar der Trappe hangen, un dat fall iamme Geld inbrenge! Awer myine Mölerkosten mott hai mi met syif Raßmännern betahlen; denn ümmenfüs is de Daut. — Awer byi Allem in der Welt mott en klein Malöhr syin, segget de Apostel Sakaues. Sau was et of hyi. Stadt Münster un Lamberti-Thauern un dai yisernen Räärwe un dai Anuaden vam Rünig Dovid van Sion soh if nit — if soh nig. Söll de Duiler wat saihn, bo der nig is! Denn af' if byi der Ristraziaune ankam, bo „die weltberühmte Ziegenfuß'sche Kapelle aus Dingelstädt in Thüringen“ gerade Kunzert machte, un bo diufend Luie huarbeden ase Pinkest-Böffe, bo wäis mi de alle Schroier, Kuad's Odam van Brauthusen, dai bet Bäier vertappede, en Tillegramm, un dat lutte: „Weil der Lambertithurm bedenklich wackelte, wenn die Glocken gezogen wurden, und zulezt ganz auf halber Dreizehn stand, so ist derselbe gestern raß abgedrochen worden, und die eisernen Räßige an demselben sollen zur Züchtigung italienischer Hühner verwandt werden. Königliches Commissions-Büreau.“ Do fell mi de Sprük in: „Stiel den Kopp düärt Fenster, wann diu keinen hiäst“, un if üwersette mi diän op duitf: „suih Lamberti-Thauern, wann hai nit mehr do is!“ — Dat was en Malöhr op myiner Weltreise. Un de Schroier selwer saggte: „Mann! yi syid te late gebuaren — fäär drei Dagen do wör' et nau Tnit wiäst.“ — Jä, jä, jä, jä! Bat well me maken, wann't sau gäit? Na, me drinfet fit en Gläisken Bäier, un knurret in diän Boort derbyi. It dachte mol, if wöll 'ne Beschwerde inräiten gigen Stadt Münster, dat sai diän Thauern inrieten härr, ohne mi te frogen, un ohne dat if 'ne besaihn härr. Awer if dachte of

wier: „Lot laupen! byim fettesten Prozäffe kümmet nix riut.“ — It haalte myi nau en Gläisten iut der Bude un lait myi dohyi vamme Schroier de ganze Inrichtunge un Geliägenheit wyisen, un bo hai dat Bäier, bo hai den Schnaps, un bo hai den Wyin liegen harr, of Butter un Braud un Schinken — un it saggte: „Dat is nette, dat is kummaude!“ —

Jä, sau'n Woort! Dat unschüllige Woort! Rinner's, it segg' ug: gerade dat kleine Wöördefen harr' myi binoh den Hals kostet un it wör ohne Hals in der Häitstroote wier ankummen.¹⁾ Doch dat is en Dinges, dat vertell' it ug leeter; denn fūr den Dag ped' myi nau Keiner byi'm Kragen. It was of sau dumm un schrāif myinen Namen in dat graute, dicke Frūmeden-Bauk un schrāif myinen vullen Titel derbyi: „Josef Schwanewippen, Bryilst Bullblaut, Isel un Hiusbesitter in der Haitstroote.“ Byi diām Schrhywen kait myi en Heer üwer de Schuller, lachede un saggte: „Mann! hinner diān Isel hört gewiß nau twāi kleine Striekskes.“ It awer saggte: „Bat wyit' yi dovan? hinner diān Isel hört nix af' en Knüppel.“ — „No, dann myintwiāgen!“ saggte hai, „awer bai dat in diām Bauke lieset, dai weert lachen.“ — „Byi myiner Schrift is nix te lachen,“ saggte it frāit — „use siällge Rektauer Woker hiāt myi de Baukstamen gutt genau lohrt.“ — Ach! harr' it nit schriewen! Ach! bat is myi do en Malöhr riuter waffen! Awer alles dat leeter! myine Reisesgeschichte mott de Schnaur dun hallen.

Gutt — it saggte dem allen Schroier und Ziegenfuß syiner Klarnette un diān väir gryisen Stāinen

¹⁾ Vor einigen Jahren fand in der Restauration an den Bruchhauser Steinen ein Einbruchsdiebstahl statt; natürlich sollte der Verdacht auf den Helden unserer Erzählung fallen und ihm manche Unannehmlichkeiten bereiten.

myinen schönen Abjüs, schmäit 'ne gnödigen Blick op Nällerkhusen diäll, bo it in myinen Schnurreburßen-Johren mol ter Kiärmisse wäist was, in Franze's un Scheeperjoister's un Duallen Hiuse fette Schinkenbütters kryigen; byi Länzen Hiuse oppem Huame de Kiegels oppesatt, de Baukels runnerschmieten un dobyi raupen harr': „Redäimit! drei Host!“ — 'ne wäike Säile sin it niu äinmol un gräin byi diär Erinnerung „aus dem Paradiese meiner Jugend.“ Doch it machte mit wier hart ase Stohl und Kieselink, trampelde met myinen Stautniägeln Lüäker in de Biärge, un saet Nummedags wier te Assinkhusen op der Trappe füdür der Post, bo it füdür genau väier-un-twintig Stunden lichtfinniger Whise myin Hiärten-Aß harr' flaign loten, ase 'ne Luilink iut der Hand (jä, jä! dat Väier oppem Marklande!) — un, bai den Schaden hiät, briuket füdür den Spott nit te suargen. In sau 'ner Weltstadt gier't fräie Luie, un sau 'n lüttken Schnuttkawel frogede mit iut Spyit: „Wo heww' hi dann Ehräisten? Selig hiät syine Rauh bracht“ — Diäm gaff' it awer ennen op syinen giällen Schnawel un saggte: „Jüngesten! bist diu auf all droige ächter'n Ohren? Wat wäist Diu van romanisten Geschichten?“ Hai schwäig stump-stille un vette sit iut dem Dampfe. — Dai Kummeljante bläis wier düär de Strooten ropp un runn und prohlte syinen „Doktor Fausteo von Rötthen“ und saggte: „Dr. Fausteo hatte sieben Schulen studiert und ist übergeschnappt und hat den lieben Gott abgelobt und sich dem Deibel verschrieben mit seinem eigenen Blute, hat dann in der Welt gelebt „pännekenfett,“ und der Deibel hat ihn geholt bei lebendigem Leibe und ihn auf dem Rost gebraten — sehr lehrreich anzusehen für Groß und Klein — Preise seind bekannt von gestern.“ It awer lait diän Keerel biesen, laggte

myinen Kopp daip in myine beiden Hanne un söchte:
 „De Duimel haal' myi alle Duimels! if hewwe an
 diäm äinen Duimel genau, dai myi myinen Engel
 haalt hiät!“ — Un if drant un schlaip wier byi myi-
 nem laiwen Henrich un schlaip myi alle Duimels-Ge-
 danken iut dem Koppe, wost mit des Muargens unner
 diäm güllnen Krähnen — (Herr Alex! denket doch
 dran, bat if ug saggt' hewwe) — drant myinen fetten
 Kaffe, wahrte de Revellje un Ginerol Antun un syine
 Sittenpiarre nit af un machte mit stante päi oppen
 Batt, üwer de „lütke Brügge“ rüwer, tem „Bugel-
 lands Auwer“ ropper un stracks op Wullmerkhusen
 tau un flotte op diäm ganzen Wiäge:

„O Wullmeringhausen, schönes Ding,
 Wo ich vielleicht mein Threschen findt.“

Natürlicher Wyise, myilant myine Reise van Hius
 iut, no Plan un Inwänz, 'ne Weltreise, 'ne Entdeckungs-
 reise, un keine Briutreise was, alsau un allbiärrümme
 besoh if myi fiiär't äiste alle Merkwürdigkeiten imme
 Dinges, bo de Bääker van schriewen het: Linke
 Biärebaum, dai awer nit mehr stont, sau wennig
 ase Lambert-Thuern met diän Küärwen — Schläch-
 ter's Schlaut, dai awer pulwerdroige was, met
 Schussäistäinen geploostert — wann niu Luie un Guile
 verstupe wellt, dann mottet sai anders bohenne gohn
 — diän hülten Dahler in der Hand vam hilligen
 Sünte-Kloos, diän iämme kein Menste in drei Mart
 ümmesetten well — den allen Linnewiäwer, dai awer
 nit mehr oppbaumet un dat Stell trampelt, fierdiäm
 dat hai met Wagen un Biarren foiert — diän Hen-
 derk-Wilm, met diäm syiner Frugge, bo sai siewen
 Johr alt was, dai mischante Strunzerdahler op Lütke-
 Fastowend in der Schaulde te Assinkhusen „Heer Schmidt“
 danzet harr.

All-Surland sall liäwen!!

(August 1886.)

Surländers! Landsluie!

Bat is myi düt? bat is myi düt?
Bat sall myi dat beduien?
Jußt as' en Nest Krammänzeltten,
Sau wiemelt et van Luien.
Sai kummet op twai Väinen an,
Te Wagen met der Schwiepe,
Te Dampe mit diäm Jiserpiärd
Un op der Ruhr te Schiepe.

Buall hiät Stadt Aulwer allthit wußt,
Bat sit gehört un passet,
Van Dage awer hiät se sit
Barbarist oppetrasset.
Füär jeder Düähr, op jedem Stäin
Do hiät se schuifeln loten,
Un blenkert imme Fierdagstroß
Ganz butter aller Mooten.

De Huiser hat von Blaumen iärt
En Koster ümmehangen,
Un Fahnen schlackert in der Luft
Op biärgeshaugen Stangen.
Un jedes Antloot gnuigelt hell
Den Gästen inter Waite
Un gruißet, as' en Koisefen,
Sau nuitlik un sau saite.

Un füär Gedränke — heww' it hort
Un in der Tyhdung luafen —
Wör' suarget, dar't us guttdauhn söll
Bom Tahn bit in de Huafen.

Achyle auf — sau stait derbhi —
Dat söll us wuall gefallen.
No dann — sau dücht myi — is et hvi
'ne Pause iutehallen.

Dann Frau, gott sitten! — Awer siät:
Biu lutte myine Froge?
Wat is myi düät? wat is myi dat? —
Na, Antwort dai liet noge.
Dat graute, wyie Surland well
Hvi syinen Hals opryiten
Un singen, dat et schällern soll
No Nauten un no Rhyte.

Surländers alltehaupe het
Jo Schniäwels ase Drooffeln,
De Blagen in der Waigen konnt
All musikaliskt krooffeln.
Sai lehrte Diskant von Zilp un Fint
In Büsten un in Biusten,
Un dann Tenor un Runterbaß
Von Biärg- un Waters-Riusten.

Von Ziser-Hämmers in der Grund
Do lehrte se, Takt te hallen,
Von iären Frällen Tacet auf,
Ganz, biu et mag gefallen.
Un Heerens, dai Biglyne konnt,
Dai nahmen sit dat Kauer,
Un hümwelden, poläierden,
Bit dat et genk no'r Schnauer.

Sau, Luie, denk ik, weere vhi
Hvi wat te hören kryigen,
Botiegen Wachtel, Jenny Lind
Un andre stump mott schwyigen.

Heernenge! bat dat Knäddern soll
Hyi in diäm Strunzergrunde!
Biu vafe weert de Wäiert auf
Sich bücken no dem Spunde!

Denn Musikanten-Struatten find
Met Schiwerstain beschlagen,
Un bat do singet, well sit of
Wat gaiten ächter'n Kragen.
Un wann sai sit dann lezzet het,
Dann gäit et äist recht schmyige, —
It gloime, dat it selwer hyi
'ne Schruf an't Häiern freyige.

Dött nix — it hemwe sau'n Blasäi'r,
Dai Indracht hyi te saihen,
Dat it van Nachte geeren mit
An Tuinen häim well laien.
Denn Surländsk Blaut is all äin Blaut,
Hält ase Biäc tehaupe,
Un lätt, wann spin mott, üwer sit
Ergohn de Fvierdaupe.

Joh, Rinner's, Indracht, Aeinigkeit
Un Stolt op use Häime!
Dai Dugend hället Muiern dun
In Kitt un Kalk un Läime.
An us fall alles surländsk syin,
Kopp, Buckel, Hiärt' un Heeßen,
Un bai sit tier us mucken well,
Diäm wyise ve de Feeßen.

Niu, Musikanten, spielt us op!
Hi wiätet, biäm et gellet.
Met diufend Stimmen fall et syin
Düärt' Strunzerdahl vermisset.

Düär use Biärge fall et schlohn,
Un of der nau beniäwen!
De äifte Raute awer lütt:
„All-Surland, dat fall iäwen!!“

An myine laimen westfölisten Landsluie genten in Amerika.

(Januar 1886.)

Griuf ug allen üwer't graute Water rüwer!
Un dann well ik ug mol wat vertellen.

In ganz Westfalen, im Münster'sten, im Pöter-
büärnsten, absonders awer im Surlanne is jikunders
graut Spittafel. Doch näi! Spittafel is dat rechte
Wort nit. Denn im Sigendäil: kein Menske rüppelt
un roiert sik mehr, alles sittet still af' en Muisten im
Miällsack, keine Schwiepe schnacket op der Stroote, kein
Fliegel blufet op der Diäll. Alles sittet stur un styif
in der Stuwawen am Diffe un bücket met dem Kopp in
beide Hänne. Marjau! brümme dann? — Hört födder
tau! Do hör' ik sau iäwen, en Bur in Riäspel Bel-
mede härr stätten sau lange, bit iämme de Nacken dat
Rümmedriäggen versaggte, un de Frugge häiten Bryi
oppleggen möchte, ümme 'ne wier int Faziun te brengen.
In der Salwegge harr' de Flurschütte „im Namen
der Obrigkeit“ iuttklingelt, andern Wuorgens punkt nigen
Uhr möchte, hji syif Grosken Strofe, Jeder met Schüppe
un Hade kummen, „um den Hohlweg nach Robben-
rode wieder in fahrbaren Zustand zu setzen.“ Ja, kumme
diu! Et was Middag, et was Owend woren: alles
was in daipen Runzäpten am Diffe sitten bliewen, de
Huallwiäg is nit iutschmieten woren, un de Gemeinde-
kaffe is spidevull van Fyifgroskens-Stüden. — In der

grauten Stadt Bryilen saut en Büärger sau lange un sau stüf, dat iämme dat Rinn en Luad inter Buost rin buohrte; un ase hai opstont, un tem Fenster riut-käif, do raip hai: „Bo is de Hahne vom Märken-Thoren bliewen?“ Un de Frugge saggte: „Mann! dai Hahne sittet nau do, bo hai ümmer saut — büahr' mol dyinen Kopp wier inter Richte, diän diu dyi ganz verstiuket hiäst — dann suiht diu' ne sau gutt, as' it auf.“

Tem Griävenstäine brannte 'ne Hittenstall. De Hittenhäier blais op syinem Hören Allarm von äiner Poorte bit no'er andern — awer kein Menste kam met dem Fuier-Deummer, alles saut pur-still amme Diste un horte kein Tüten un kein Blosen — dai Hittenstall is raß verbrannt, un dem Bod is de Poort sau verschrög-gelt, dat hai iutlachet weert op fryier Stroten, un diä-rümme ganz melanchollist woren is. — Sülker merk-würdigen Historrjen könn' it nau hundert und dryi vertellen. Awer it well't stumpaff maken; denn yi wellt sicker endlik gerne wieten, brümme dat alles sau pur un stur un stüf sittet un de ganze Welt dobiuten vergietet, selwer den Krywig in Serbien un Bulgarien. Hört: Alles — alles — alles sittet un lieset. — Lieset??! — Jo wuall! sittet un lieset. Jeder lätt byi dün düüftern Winterdagen de Lampe briänner bit te Middage — un lieset; Jeder stieket se Nummedags te twäi Uhren wier an — un lieset. Mancher saut all lange un lauste un tworens in eenem ganz nagelniggen, schoinen Bäcksten, awer do is Sente Niklos kummen un schutte iut syinen Sack in jeder Stuwen nit blaut Appeln und Rüte, näi, of dat selftige schoine, nigge Bäcksten in de Grimwel-Grawwel, bat jühunders der ganzen westfölisten Welt den Ohm versettet un jede Menschen-säile Jätten un Drinken vergiätten lätt.

„Wat mag denn dat füär'n Bäcksten syin?“ segg'

hi niu gewiß un bölltet balle füär Niggemehr. Awer gebülliget ug nau tain Miniuten! Denn jedes Dink, of jede Froge un Antwort, well iäre Tjit hewwen.

Wiet hi nau wuall? Et was en Mann im Sur-
lanne, dai nannte sit Wilm, nannte sit Strunzer-
dähler, nannte sit Sprickeln, un Spöne-Mann
un begaut de ganze Welt met enner Sprinkflaut von
plattdüitsken Baifern, Sprickeln, Grain-Lüig, Spar-
gigen, Galanteryi-Waar', met Kumeddigen un Fastovens-
stückstes. Do kam füär ungefäh'r vertain Johren 'ne
mächtigen Windstuarm, dai peck diän sprickeldroigen Kerel
byim Schlafittel un wäggede 'ne fiftig Stunde wyit bit
middden in't Land Sachsen rin un lait 'ne do sitten.
Jä, do saat hai — saat ganz verbyistert, schaulmesterde,
regänterde, schmäit dai schnoien Sachsenjungens, wann
se teviel Bäier suappeu harren, int Karzer, un sau der
hiär, as' et sit füär 'ne Schaul-Monarchen gehört —
hai selwer awer schrumpelde byinäin, ase 'ne Winter-
biäre, un söchtede alle Dage dreiuntwintigmot: „Jä wöll,
ik wör wier terhäime!“ Un dai Luft in diäm Lande
wäggede sau droige, ase wann't liuter Aste wör, un kein
Gedante vull Sapp un Mart gent düär syin Häiern,
kein Surlänner Spak un Wiß wöll mehr blöggen, un
in all diän Johren het hai keine plattdüitsche Littera te
Papiere satt. De Landslüie imme Surlanne saggten:
„Bat is met diäm Mensten? is hai ganz versackset?“
— Nä, dat was hai nit; un teleste do spiggede hai
in de Hanne un raip: „Jt terryite Stricke und Stränge!“
lait sit de Stieweln schmiären un marßäierde sau lant
un sau wyit, bit hai wier bräit un sparrbäinig op der
westfölisten Gere stont. „Joh“, saggte, „laimet op der
Willen Wiese de Hitten haien, Adertnecht oppem
Kriusenholte syin, ase Kurfürste byi diäm füärnehmen
Volk do genten.“ Un wunderborlik: sau ase iämme

äinmol dai westföliste, dai furländske Wind wier düär de Rods=Nöhe wägget was un dai söchsischen Motten un Floiße deriut puasten harr', do stögen iänne of foortens wier dai furländ'sten Schelmstücke an, hai träig de Fiäre ter Hand un schräif so diäll, un hal' der Duiter, en Baitsten was ferrig im Handümbräggen.¹⁾

Saiht: dat is niu dat Baitsten, bo jikhunders ganz Westfalenland stur un styif byi fittet, met den Väinen an Dist im Staul fastebunnen, ohne sit te wasken un te kämnen, ohne te iätten, ohne te drinken, ohne an Fliegel un Schwiepe te denken, joh, ohne sit de Fläigen von der Nase te währen. Syin Geld is et ehrlik un manker Bräuers werth. Me kann dohyi fäär syfshundert Dollars lachen. Un ug, myine laiwen Landsklüie, weert dohyi te Maue weeren, ase wenn yi nau hyi in der ollen Häimoth, an der Ruhr un Biänne un Lippe, seeten un laiten ug den Astenbiärger Wind ümme de Köppe blosen. Niämnet en Bierelken ase 'ne Hand bräit, settet diän Titel un ugen Nomen drop un räiter't emme Bauhändler in't Kontauer — en Schnupp — dann is et do. Jöß! bat weer' yi fröntlik „Bedanke mit“ seggen, dat if ug düse wichtige un nigge Hifstorrje in't Ohr flustert hewwe!

Niu, Rinner's, alltehaup ächter diäm atlantischen Syipen! De olle Hiärrguatt von terhäime sye met ug un siägne ug alltyit, lote ug gesund un bestelle ug 'ne fetten Griuß von ugem

ollen Grauß-Dihmen.

¹⁾ Bezieht sich auf: Lant un twiäß düär't Land.

An diän Iiserlöhner Byipenklupp.

(31. Dezember 1885.)

It fitte byi 'ner Bulle Byin
(Dai mott der op Sylväster syin)
Un lote liäwen hauge up
Diän Iiserloihner Byipenklupp.

'ne Schrymebraif iut Iiserlauhn
Dai gitt dem ollen Johr de Kraun.
Do weert van gudden Frönnen saggt,
It härr 'ne en Plasäier macht,

En himelhaug', en wahn Vergnaigen —
Bomet? — met nigen ase Laigen.
Na, wann ug domet hulpen is,
Guatt halle myi de Lunge friß,

Dann huapp' it ug im niggen Johr
'mol wier te biusen an dat Dohr,
Un saubiel Flunkeryi te liffern,
Dat ug de Büg' am Byif fall biwern.

Myime laiwen Bruder Karel te syime Jubilai.

(Juli 1885.)

Sau, Rinnerß, hallt den Schnawel fucht,
Byi mottet Byivat raupen,
Un ingeschutt, wier ingeschutt,
Un loter't schmyige laupen!
Un jeder Druappen, dai der flött,
Biäm gellert dai ter Ehren?
Yi wieter't nit? Stumpäge yi,
Dann well't ug mol belehren.

Sji stät de Mann — sau, Korl, stoh op!
 Un lot dit mol bekhyfen!
 Dai hiät im ganzen Riägerdahl
 Nit vafe syines Glyifen.
 Meist syin Faziun? Na, is hai nit
 Halwiäge lyite wassen?
 Un is van Dage yifrig wiäst,
 Sit nette optekrasfen.

Hai hiät sit puget, o, sau blank,
 Kein Stöppelken is bliewen,
 Un fristen Lad un Firniß sit
 Wuall üwer't Antloot riewen.
 Niu strohlt hai, ase Sunn un Mohn
 Do buawen amme Hiäwen,
 Diäriimm' alläin is hai all werth
 Drei, väiermol te liäwen.

Un dann syin Hiärte — o, dat is
 Ganz van Dufotengolle;
 De Guttheit loipet iämme jo
 Vom Auge richt ter Strolle.
 Wo is de Figgend, diän hai hiät?
 Dai raupe „Kid“ saufooten.
 Kein Kuie blietet — Jeder mott
 Myin Woort bestohen loten.

Drank ümmer imme Ufese
 Ganz ruggelt syin Glas Väier,
 Un schmiät dat Glas nau Keinen nit
 Bernyinig an dat Häiern.
 Spielt syinen Solo met Verstand
 Met äin — twyhi Matadoren,
 Un fehlt de Spiße, räipet hai
 Gemaitlit: „hab verloren!“

Nau keine fräie Silwe kam
Zimols iut syinen Liänner,
Un an syin Wort do kon 'me sit
As an 'ne Byiler liänner.
Un biu soll hai iut syinem Mund
En Mensfentind bedraigen?
Hai flunkert wuall — suß awer näi! —
Syin Brauer dött dat Saigen. —

Niu endlik kumm' ik ächternoh
Tau syinen gudden Wiärken —
Bat schlaug hai in der Tyit kaputt
Wuall mannig Fäuer Wiärken!
Denn met der Raue brächte hai
Der bitterboisen Jugend
No Jakob'sart in Kopp un Deek
De rechte Christen=Dugend.

Bat bracht' hai of diän Bengels sau
Int Härn den Katechismen!
Dat briufede kein Kieferlink
Füürhiär äist tau bekismen.
Un Schrywen?? Ach, kumm diu dohiär!
Un Riächnen?? Jös, Marläine!
Bat kennet jeder Sielker Schätz
Genau syin äinmol-äine!

Un Silgraphyi? Bat schnadre dai
Von Rußland bit no'm Rhyine!
Kein Schäuler hiät verlaupen sit
Einmol in der Mardhyine.
Naturgeschichte? — O, biu saat
Dai unner syiner Platte!
Bat wäis hai flor den Unnerschäid
Von Quilink un van Katte!

It gloim', hai buahrt' in jeden Kopp
Diän Nürenbiärger Trechter,
Gaut Uollig drin, dann brannte dat
Hell ase Kiärkenlechter.
Diärümm' is of ganz Sielinksen,
Jöhoh! sau koochmen woren,
Un Keiner hiät wahrhaftig nit
Baumwulle in den Ohren.

Duach erenssthaft — in Guaddesfrocht
Bat was hai do 'n Exämpel!
Syn Diäwen satte synem Woort
Neist op den rechten Stämpel!
Bat lutt hai dreimol jeden Dag
Andächtig syine Kloten!
Bat wußt' hai iutem Aeärgelken
'ne frummen Laun te locken!

Diärümm' weert hai am jüngsten Dag
Hell blenten af' en Steeren,
Wo't hett: „Diu trugge Knecht, goh rin
Laur Fröude dyines Heeren.“
„Kumm Schätz!“ sau weert Sankt Päiter dann
Den Willkum vullenfoiern —
„Laun Schoopen hyi! — diu sprüngeßt jo
Nau keinmol üwer de Hoiern.“

Dat awer alles hiät nau Tjit —
Hai sellwer hiärt nit hilig,
Un hält diän Spauß in düser Welt
Nau gar nit füär langwylig.
Sau twintig, diärtig Jöhres nau,
Do wört' hai nit rin spiggen —
Ments äinte hiät hai oppegafft —
Un bat dann? wiertefriggen.

Wyi awer wellt 'ne Johr op Johr
Nau manker us behallen;
Denn tüster'm jungen Schwarme find
De Wyfels use Allen.
Um düsen Wyfel manker us
Well wyi van Dage schwiärmen,
Fidäll und immenlustig syin,
Un summen, schnurren, liärmen.

Un wellt tau syinem Jubiläi
Ganz düstig jubiläiern,
Joh, wann wyi of 'ne Knurwel tritt
An Blesse un an Häiern.
„Gedrunken“ is hyi gar kein Woort,
Hyi hett et ments „gejuappen!“
Doch, Hand beropp! blaut op syin Wuall
Soll flaiten jeder Druappen.

Sau!! Gliäfer vull! un angeftott!
Wyi wellt us syitig reppen
Un met diän Klöckstes hell un flor
Laum Weiwengillgen kleppen!
Wellt singen of iut vuller Buast
Te Daimen un laudamen!
Un raupen: Use Jubilar
Soll liäwen hauge!!! Amen!!

Ausproke an den Astenbiärg am Dag der Sunnenuwende 1884.

Van syime Strunzerdähler Kompier F. W. Gr.

Diu olle, gryise Astenbiärg,
Bai härr' dat dann wuall dacht,
Dat diu't in dyime Liäwen härrst
Tau sülken Ehren bracht?
Diu kanntest keine Hausohrt nit —
Niu faste stolte weeren?
Un bläggen dit un miätten dit
Mit Sunne, Mon' un Steeren? ?

It saih't dyi an: van Dage bist
Diu ganz op dyinem Schick —
Joh, sett de Nivelkappe af
Un kyif mol ümme dit:
Van allen Ranten kummet se
In Kutsken un op Beddern,
Viel Heerens iut der wyien Welt
Un dyine äigen Beddern.

Süs kam wuallmol en Sprocke=Schäiz,
En Rötttenkeerel hiär
Un käif hyi iut der Bugelsicht
Berbyistert in dat Wiär.
Van Dage awer, jöß Margau!
Viel hundred syine Luie —
Me söll sau meinen, 't wören hyi
Ment liuter Bruim' un Bruie;

Un saitet keine Heilwerten
Un kein Isländer Moß,
Un gott of mettem Buister nit
Op Biärthahn, Moord un Bof.
Sai wellt dji oppen haugen Kopp,
Denk! nau 'ne höchtern puatten —
Dann fast du kyiken feer in't Land
Op Schlüätter, Hüäw' un Kuatten;

Saft wenten bit in't Rölste Land:
„Gurrn Muargen, Batter Rhyin!
He, schid myi für dai Heerens hji
Mol glyit 'ne Lunne Wjin!“
Saft kryigen dji im Rattenland
Diän Herkules byim Widel,
Un raupen bit no Mönster: „Prauft
Tau ugem Pumpernickel!“

Sai buselt dji in dnyinen Häid,
'Ne wahren, grauten Stain
Un hütt darunner, syin gemohlt,
En störic Pergamain;
Dor oppe stait vam Kaiser Wilm
Un vamme duitfsen Rhyite,
De Johrtahl auk un sau der hiär,
Un of van us teglyite.

Dat soll do leggen Johr op Johr
Bit an den jüngsten Dag,
Bo Guatt der Heer de Biärge schlött
Tau Mülm met ainem Schlag:
Dann finnet hai düt Schrjtwens auk
Hji manker diäm Gekrümmel
Un segget: „Engel Gabriel,
Dat driäg' myi in den Himmel!“

Un Geldgeschäfte mätest diu
Van Dage, diu Filiu?
Un enne ganze Lotterei
Dai mätest diu dji schmiu?
Dann weerste balle prängest stohn
Met Schmyisten, Kraun' un Kragen
Un seggen: „Eigen midde sind
Dai andern Biärge Blagen.“

En Huisten fall wuall auf derbji:
Do kamm' in't Schure gohn,
Wann diu mol dyine Ruppen trift,
Un drinken sit 'ne Troon.
Un dat dai Troon wat Guddes is,
Do lot den Mülter suargen —
Dai tappet us fiiär wemig Geld —
Biellichte dait' of buargen.

Niu goh dji't gutt, diu olle Heer!
Niu biste g'naugen prohlt;
Süs segget mannig wyise Mann:
„O — syin Kompier dai droolt.“
Bji awer raupet taum Beschliut:
„De Astenbiärg fall liäwen,
Un syine trüggen Frönne hji
Tehaupe all dernäwen!!!“

Ⓞ Arensperg!!!

(Februar 1883.)

Fömmmer Guatt! bat heww' id Luafen,
Dat sit krepet in den Huafen
Myi de Täiwen alle tain!
Arensperg süs Jeder kannte
Ase propper und scharmante,
Ase Gold sau stoots un rein — —

Un dat wär niu äine fiule
Aketucht un Mistekiule,
Siuter Müff un Deserpi?!
Jeder möcht' en Brhisten niämmen,
Bai no Köllen oder Briämmen
Förrte an der Staat verbyi?!

Bai süs van der Klosterbrüggen
Kin kam, schmäit sit in den Rüggen,
Stond un saggte: „Sapperlaut!
Seeßes! bat en störig Dinges!
Ehr diu syines Glyiken finges,
Kyitest diu dif blind un daut.“

Geht me dann ter Strooten ropper,
Huiser, Trappen, alles propper,
Selwer „Hitten-Wilm“ syin Baih —
Jeder nett in Luig un Kläiern,
Syin gewassen alle Däiern,
Kuitlik as 'ne Kauf' im Mai.

Diärüm if mit nit bedachte,
Dat if äint int Schiure brachte
Mhi sau hji Geliägenheit;
Un dat hiät mit nau nit mögget —
Wann't mit of wuallmolen hösget,
'I halt gutt Hius un Rentlickeit.

Saibt: sau was 't füdür wenig Johren —
Is dat niu ganz anders woren?
Kinner's, dat begriip' if nit.
Is bo en Planäite buasten,
Dai op ug hiät runnerpuasten
Liuter Melm un liuter Schitt??

Is dann niu dat Water alle,
Dat süs kam vam „Doktor Qualle,“
Un de Ruhr stüüt auf nit mehr??
Wasfenäpp' un Waterbummen,
Sind se iut der Maude kummen??
Säip' un Soda?? Laimw Heer!!

Schryiwet mhi dat imme Braime,
Schider't mhi iut oller Laimw
Füdür tain Pännig pruisisk Geld —
Blhiwet munter alltemolen,
Lotet diän un diän ments drohlen,
Amer gruißet Schoinesfeld!

Dispeltozianne.

(Spätsommer 1881.)

„Läwet dann dai Olle nit mehr?“ —

„„Bai? biänne meinste?““ —

„Biänn' it meine? No, diän Ollen mein' it, diän Strunzerdähler, diän Surlänner, dai in ollen Thien allemol, wann't Winter worte, wann St. Humbiertus op de Jagd gent, ganz schärmante dosfür suargebe, dat me te Sünte Meerten oder te Sünte Alois wat te liäsen in't Hius kräig, wat te lachen, wat te schrohen — Spridelles un Spönkens, bo me den Uawen met an-baiten kann — Graintuig, bo me anne gnaustern konn — Galantry-Waar un sau derhiär. — Söll hai wirklich nau liäwen?“

„„Joh! syi tefriän! hai liäwet nau — it hewwe nau für verten Dagen en Gläckten Bäier met iämme tehaupe drunten.““

„Oh — bat is dat gutt!! — 't wör' schade ümmet Faziun, wann dai Menste daut wör. — Näh — bat is dat gutt! — Awer niu 'ne andere Froge: is hai dann de Olle nit mehr?“

„„Biu sau? biu soll it dat verstohn?““

„Lichte te verstohn. Kann hai nig mehr? wäit hai nig mehr? hiät hai nig mehr intem Strauch? is iämme syin Inket verdroiget? Me sütt un hört nig mehr vamme, hai schryiwet keine Bitter, hai lätt sik imme Surlanne nit mehr sahn. It was in Assinthusen, in Sielenthusen, in der Grooskstopf, un frogede: bat mäket hai? Keiner wäit dervan nohtefeggen. It was byi Karel amme Bahnhuawe te Aulwer — „bat mäkt hai?“ sagt' it. Un Karel saggte: „It wäit der keine Riße van. Sier twäi Johren heww' it hyi 'ne nigger Fällker=Stoß für 'ne stohn, diän soll hai sik metniämmen, wanne

keeme; dūn Sumer hetw' it drei Wiäden lant alle Dage, wann de Zug kam, 'ne Panne voll Frällen für 'ne stoyn hat: dai soll hai syime Ehwelen te gudde daun, wanne keeme — awer näi, bai nit kam, dat was hai." Un it was byi Alex te Bryilen — „bat mäket hai?" saggt' it. Un Alex un Regpinkten saggten: „wpi kennen 'ne binoh nit mehr" — un Alex syine junge Frugge saggte: „it kenne 'ne nau gar nit." — Te Meskede byim Söber könn me 'ne süs alts driäp-pen — te Attedoren, te Riärfhunnem, ter Schwallmerg un op allen, allen Ratten-Riärmiffen — — awer nä, jizunners verkruspelt hai sit ase de Mius in't Heu. It blyiwe derbyi: sau ganz de Oll is hai nit mehr."

„Ach, kuir' doch wat anders! Hai hiät und behält syin surländst Hiärt' un Gemaithe; un syin Sprüt blyiwet: Surland üwer alles!"

„Mag syin! awer, awer! . . . Do tem Byispiel wellt se doch niu 'ne Thauern haug uawen oppen Rahlen Astmerg buggen, dat me nau diufend Stunden södder van do kyiten kann, af' in ollen Ehen — gewiß, 'ne schoine Sate. Dat Kummitäi hiät an iänne schriewen, hai söll sit gefallen loten un kummen op Pinks-Dinstag no'm Wintmerge taur „vorbereitenden Versammlung." Jä — bai nit kam, dat was hai."

„Näi, hör mol: dat niämme it iämme nit für üwel. Te Pinks-Dinstag was de ganze Astmerg un Wintmerg nau sau daip innschnigget, dat me nit anders ase mettem Schlien derhenne kummen könn — — dat hai do terhäime bläif un sank: „ich lobe mir mein Land Italia," dat begryp it."

„Sau? dat begrypifeste? Awer biu begrypifeste dann düt? Balle noh der „vorbereitenden Versammlung" het se wier an iänne schriewen — diu kannst wuall

denken, brümme? Hai möchte doch sau gutt syin un schicken sau'n kleinen (doch nit allte kleinen) Byistuiwer, sau minnestens drei Mark, op Blattduist: 'ne Berlyin'sten Dahler, domet dat dai Thauern oppem Nstmerge (— oder, af' et imme Schryiwen hett: oppem Kahlen Asten. —) rinter Höchte wassen könn. — Wat hiät hai dohn? Hai hiät keine drei Mark schicket, hai hiät nit mol 'ne Baukstawe Schryiwens schicket. Was dat nette van iämme? — It segge: hai is nit mehr de Olle.“

„Niu schwyig' mol 'n Augenblick stille! Buarg wyi mol de Rede! Alsau: hai joll 'ne hailen Berlyinsken Dahler schicken? Niu well it dji mol wat seggen: ne Berlyinsken Dahler, dat is en Stüde ase 'ne halwe Hand graut, dat sind dreihundert Pännige, un in ollen Thien dreihundert un sästig. Dat is en Haupen Geld! — Niu hiät dai Menste, bo wyi van kuiert, en ganz Hius vull Blagen, graut un klein, sau ase de Märgelpyren — hai hiät den Diß all dreimol grötter maken loten mötten — dai Blagen sittet rundopp ümme diän Diß un sind, Guatt Luaf un Dank, fröstf oppem Zahne un wellt wat tüsker de Länne hewwen — un Strauh un Heu friättet se nit. Fläiß wellt se hewwen, Tuffeln wellt se hewwen, Braud wellt se hewwen — un yile konnt s' et Braud auk nit iätten, Buter mott der syin — un't Punt kostet drüttain Grosken. Un Blurren wellt se an't Dyif hewwen, un Schauh un Stieweln an de Schuaden. Un niu — niu gif mol nyipe Acht! villichte verstäifste gar nit mol düet latyniske Wort — twai Jungens hiät hai op der Universtität! Dat segg' it dji: dai beiden maket iämme Dyifwäh, un it verdent' et iämme nit, wann hai niu vake singet:

„Und wenn's mir im Magen so kneift, ja, ja!

Dann kneift mir's im Magen, ja ja, — ja ja!“

Un dai beiden, sau gutt ase se sind, maket iämme syin graute Geld klein, un syin kleine Geld gait auf schyiwes. Do sall hai nau oppen Astmorg 'ne Thauern buggen!!““

„Näh — näh — näh — niu syi ments stille! niu briufeste keine Sylwe föbder te kuiern. Do hört fit dai Dalers fäär 'ne schoine Zutsicht oppe. Un it weere diäm Rummittai seggen, sai sollen diän Mensten nit mehr plogen, sondern maken 'ne foortens taum „Ehrenmitgliede“ ohne Betahlunge, vyilant hai den Astmorg luawet hiät in syinen Bäufern, mehr ase irgend ein Menstkenkind im ganzen Arensperger Lanne. Dat wör „gerecht vor dem Herrn,“ well it 'ne seggen, doch pänner ümme de Raßmänner dröfftten sai 'ne nit mehr. — Awer niu hör mol föbder: sau'n plattduifst, sau'n surländst Bäuksen mol wier schryiwen, dat lönn hai duach wuall; dat koster 'me keine Dalers — nig, ase dai paar Pännige fäär Inket un Pappier. „Söll dai Menste — sau herw' it myi all vake dacht — söll dai Menste do biuten imme Lanne villichte nit te fäärnehm woren syin, sau dat iämme use gruawe Sproke nit mehr syin un manäierlik genaugen fäärkummet? Wann dat wör, dann lönn hai myi awer läid daun.“

„Ho — — —! Do wöll it awer wuall harre lachen. Dai, un fäärnehme? Näi, näi! Dai blyiwet gemein, grad' ase vyi beiden, sau lange ase 'me use Hiärrguatt den Dom lätt. Fryilik, allerdings! hai is niu all dai langen Johre do uawen in diäm haufferrigen Lanne! jä, jä, do sind syine Luie! oh — sau syine ase Postpappier! un wann se kuiert, dann maket sai sau'n spiß Schniäwelken! nit sau, ase vyi hyi terhäime, sau bräit ase 'ne Nyendüähr — nä, sau spiß, sau spiß, as 'en Kanalljenbugel oder Gelfterwippfen. Denn: „pai uns ze Haas, im scheene Lond Sochs, ta fleete selbstn die Beegel uff tie Paimen nisch als

lauter Fiirnehmgitait.“ Un — bat hiät hai myi selwer vertallt? do genten imme Lande, do hette et ümmer: „nobel, nobel!“ — do möchte hai Hansken antreden, wann't of gar nit kalt wör . . . jösses, bo kannte hai füs Glassai-Hansken?! Fiusthansken, in der Tyit van Sünte Thomes bit Sünten Lüneß — dat was alles. Un — bat vertallte hai nau mehr? — äin ümm 'en andern Dag, saggte, möchte hai üwer de Strote wippen imme Kadrillaen-Schwenker. In Westfolen, saggte, härr hai säktein lange Johre genau hat an syime Hochnits=Frack — awer do genten härr hai in tain Johren all drei nagelnigge Frackröcke verschlieten. Awer dofüär kenn' it 'ne ümme syin Hiärte het sit dai Schoite van syime Frackröck nau nit wickelt — auf dat Hittenliähr van syinen Hansken nit. Näh, bat düßen Puntum angäit, do is hai nau ganz, ganz de Olle — imme Hiärten nau ganz de olle Schläär, ase füs auf. — Awer . . niu lot' us mol opp en ander Thäimen kummen . . . anders woren is hai duach.“

„Biu sau dann? Do mäteste mit wahrhaftig nigge-mehrft. Seggest liuter, hai wör nau de Olle — un seggest doch, hai wör anders woren. Dat moße myi abssiut flor maken.“

„Na — — met twäi Woorden kann it datt — — hai is wat wäihmaidiger woren.“

„Jös Marjau! dai un wäihmaidig?! Näi, niu schwyig ment stille! Alles well it dji gloiwen, awer dü't nit.“

„Un duach: et is de Woehrheit. It well't dji iutenäinsetten, un tworens ganz eerensthaftig, ohne Fugen un Fagen. Do fällt myi inn, bat hai selwes mol füär Johren tau myi saggte: „Suih mol,“ saggte, „betrachte dji mol sau 'ne Baitenbaum imme Biärge. Hu! hai

stait sau strack un stolte do, sau grain un sau lustig — et is en Blasfäier antesaihn. Wann de Wind gait, wispert un fluspert Milliaunen Blaar ümme syinen Kopp rümme, op jedem Topp hängert en Bugelnest, un dat pyipet un trofzelt, de Ruckuck sittet tüster den Twilen un raipet, un de Giälldrooßel op dem hüwesten Twileken regimäntert ase Klanetten un Trumpetten — et is stump 'ne Lust!“ — — It segge: „Nu joh, Heer Strunzerdähler, dat is wöhr; awer bat wellt Sai domet seggen?“ — „Hör födder!“ saggte hai. „Suih: et weert Hiärwest-Dag. Det Lauf weert giäll un weert rauth . . . de Ruckuck hiät all fier Gehannesdag syinen Namen vergiätten . . . de Giälldrooßel wäit nix mehr te seggen ase „Zipp, Zipp“ . . . all dat kleine Zuig is iutfluaggen un denket nit mehr an syin olle Häime . . . de Baum stait sau stur un eerensthaft do, ase wann hai keine Fyime mehr tellen könn. Un do kam de äiste Kyip, de twedde Kyip, un no dem Kyipe kam de Wind: jeeßes Rinnerß, biu flaget dai Blaar! knid knid — knid knad — äint nom andern, dat de Hasen sit verschredet un wiäglaupet . . . de Bauk räiert runner, ase wann't riänte. Dann kumm moren wier un sui h tau: dai stolte Baitenbaum stait do sau trurig un splenter-naknig, dat et den Biäddelmann erbarmen möchte, un strecket syine naknigen Arme und Hanne bedräuwet inter Lucht, ase wann hai seggen wöll: „Bat sin it für'n arm, verloten Schoop!“ — It saggte: „Awer bat wellt Sai domet seggen?“ saggt' it. — „Menste!“ jaggte hai, „verstäiste dann gar nit, wamme düär de Blaume kuiert? Gradefau, ase diäm Baitenbaume, gäier't dem Mensten, wann syin Hiärwest-Dag kümmet. Suih, saggte, do saat it in Arensperg . . . et was schoine in diäm Dinges. It saat in Bryilen . . . auf schoine. It saat in Mönster . . . gewiß schoine! saat in Pöter-

buarn schoine, un mehr ase dreimol schoine. It saar do, oder vielmehr, it stont do af 'en stolten Baikenbaum, un hundert gurre Frönnne hengen an myi, ase Blaar amme grainen Baume. Un dat was en Blasäier!! vyi juchterden un fluarterden tehaupe, un reerten un ranfenäierden un piepen un sungen, ase nigenhundert nigen un nigenzig junge Vügel imme grainen Busste. Jä, jä! saggte (un taug de Blesse trius), dat was te diä mmol, un niu is et nit mehr. De Hiärwest, de Hiärwest! de Kyip, de Kyip! Mein Blaar is afknicket no'm andern, un de Wind hiär't wiägguasten. Un't is sau stille woren rundümme! Diu laimer Guatt! wann it an diän un diän denke, un wier an diän un diän, un an düsen un jennen wiäg sind se op Aller-Säilen hiät me fäär Mannigen te biähn." — — Sau jaggte hai — ganz adroot sau jaggte. Begrüpeste niu?"

„Of it begrüpe!! Diu briukest kein Woort mehr te seggen. Jä jä — jä jä! 't is sau'n Schicksal op düser Eeren! Un: „'t sind sau Leidenschaften!“ saggte de jäll'ge Orndold Spanke — diän harr' hai auf sau van Hiärten geren te lyien. „Do soll me nau gutt byi iutsaihu!“ saggte daiselstige Musikante. Nä, syi stille! it begrüpe.“

„Niu lot' dhi nau äint vertellen, wann du et of all wäist. Dün lesten Winter — grad' op Sente Valentyn — bai is do stuarwen?“

„Näh, niu syi ganz stille! Diu mäkest mit selwer wäihmaudig. Bai do stuarwen is? Jedes Kind imme ganzen Surlanne kann't dhi seggen: de beste Mann op fiftig Stunne Wiäges, de beste Pastauer, diän use Hiärquatt fier langen Johren fäär'm Altor hat hiät — do dhi dat lustigste Gemäuthe im ganzen Bayerspann von Ruhr un Liänne. Ach! dai un de Strunzerdähler! dat was

en Kauer tesammen, biätter tonn se kein Musikante te-
 haupe spielen! Dai beiden in der Hiärwest-Bakanz!
 Dai beiden op Reisen, lant un twiäb düär't Land!
 met iären Hölsterken amme Halsse! un dann gesungen:
 „Lustig und fidell seind wir Hantwerksgefell!“ — un
 dann gestunkert un geluaggen, dat et sau qualmede af'
 en Ruall imme Biärge — awer ümmer in Ehren, un
 keinem Rinne wat te läie gedohn — ments, ümme
 Blasäier un Zug te maken — se briukern nig dervan
 te bichten. — — Ja ja, ja ja! dat gloiw' it geren:
 ase dai Kaller Heer starf, dat is diäm Strunzer-
 dähler noge gohn!!! Oh — segg' nig mehr! It be-
 grüpe, bat diu saggst, hai wör wat wäihmaidiger
 woren.“

„Awer niu hör mol afgesaih'n van aller
 Wäihmaut hör mol äint. Döhe dai Menste niu
 nit ganz vernünftig dran, wann hai altens an syime
 Diste met dem Koppe in de Hand bucdede un dächte
 derüwer noh, bat hai met diäm Kaller Heeren all fiiär
 diufend Blasäier hat hiät, biu se tehaube striepet sind
 lant un twiäb düär't Surland, biu se stunkert un
 strunzet hiät, un wanne dann hiärkeeme un kriege ghif
 Fiäre un Inket ter Hand un schriew' et op wäiste?
 dann sau'n bittken iutgemohlt un riutergestrieken, dar't sit
 anmaidig lüse bat meinste? dat gäfft't en
 Bäuksten“

„Jöb joh, Junge! dat gäfft't en Bäuksten!
 Dunnerkättken! bat gäffte dat fiiär en Bäuksten!“

Dat us Krickels Wilm van Diällbrügger Jubiläi vertallte.

(Oktober 1871.)

... Dat Fests selwer, Mudamm, näi dat fann it Sai gar nit schillern; 't weert of wuall nit noidig syin, dat kümmet ganz siefer in de Tyidunge, und dai höllet Järe Mann ganz gewiß. Awer den Anfant, biu wyi den Biskopp empfangen hett, dat mot it Sai doch vertellen. It segge Sai, et machte sit wonderschoine! Et wören user fiftig Mann te Piärre — it rait dem Vorsteher van Westenholt syinen Briunen. — Nummedags Klockenschlag twäi hellen wyi an der Brügge tem „Sanne.“ Wyi stönnen un stönnen, myin Briune kräig myi bolle de Ungebuld un schmait den Kopp haug' un diäll. Op äinmol hett' et: „Do isse, do isse!“ Un sau ase de Wagen op de Brügge trat, biuß! Do gengen siewen Rattenköppe op ainmal luuß, sau dat use Piärre van ächten un fören rinter Lucht sprungun; myin Briune wär bolle met myi derdüär gohn. De hauge Heer gruifede iut dem Wagen, un wyi raipen „Hurrah!“, bat dat Tuig hallen woll. Niu genk et füärwes, wyi fiftig Vorreiter füärropp, äist imme sachten, sainigen Trapp. Awer dai Rutsfer, dai den Heeren forrte, was en Filiu un fent mir nix dir nix Galopp an. Dat gaffte us Cunsfusiane manker use Piärre, un ehr wyi us versöhen, wöre wyi Vorreiter's tehaupe ächten an. Do raip it met myiner ganzen Stemme: „Minners: spigget in de Hanne! Sau wat konn wyi us nit gefallen loten! wann wyi ächtenoh in't Dinges kämen, et wör' 'ne Schanne füär't ganze Diällbrügger Land!“ Dat Wort halp; jidderaine knäip syin Dier faste tüfken de Bollen, un füärwes genket, hott un hü! bat de Stäine vamme Schuffäi bit annen Himel flügen — jö=

joh, bo bläif myin Rutfker!! bat folgede hai us däih-
 maidig noh; iut liuter Barmhärzigkeit laiten wyi antleste
 sachte gohn, süs wören wyi 'ne halwe Stunne eher an
 der Diällbrügger Poorte wiäfst, ase hai. An der Poorte
 stonnt de Pastauer Büscher met der ganzen Gäislichkeit
 un met ganz Diällbrügge, un de Schaulkinner ströggeden
 Blaumen. Wyi machten Spalläier, un de hauge Heer
 stäig iut, gaffte dem Pastauer de Hand un kürte en
 Tzitlant sachte met iämme; wyi konnert nit verstohn;
 awer, Mudamm! silär düse väier Bunt Butter, dai it
 Sai hyi brenge, do well it keinen rauen Boß füär
 hewwen, wenn hai ussem Pastauer nit saggt hiät, „sülte
 Ruiters, ase de Diällbrügger wören, härr hai syiner
 Lebstage nit saihn.“ . . . It segge Sai, de Wäierde
 un de Stiutenbäckers in der Diällbrügge sollen sit alle
 säß Wiäden sau'n Fest wünschten; un dat laige Niägen-
 wiähr am lesten Dage hiät der Andacht nau wainigstens
 draihunnert Daler schatt. Un dat kann it Sai seggen,
 it segge Sai, use Heer un syin Keller hiät myi läid
 dohn; na, wat fall me dervan seggen? hai konn't hyien,
 it könn't nit.

Das Arnsperger Schüttengelaog.

(Juni 1858.)

Myine Heeren un Damen, myine Damen und Heeren,
Nu lootet mol uge Spitalfel geweeren;
Yi Heeren Musitanten tehaupe un teglyike,
Sollet mol in met Furgeln un Stryifen;
It hev' wat te seggen, dat hev' it erdacht
Byi Schwäiten un Piuften, byi Dag un byi Nacht.
Ower drinket äist mol, dann lustert mool g'nau,
Wat it ug vertelle, ganz opmerksam tau:

Et stait äine Linne am Schütten-Dohr,
Dai blögget all ütwer twähunnert Johr.
Twähunnert Johr is 'ne lange Tyit,
Un leg't van Dage gewiß af sehr wyit;
Doch kann it ug seggen un wäit et gewiß,
Dat dat Arnsperger Schüttengeloog öller noch is.
Dai Krauniden daut twoor van Datum nix mellen,
Un drümm' kann auf it dovann nix vertellen,
It laggte jo domols met ug noch teglyike
In diäm bekannten grauten Klosterdyike.
Ower saiht mool, yi Heerens, sau yi hji versammelt,
Dat ussem Schütten-Künige amme Halse bammelt,
Dyi silberne Rhye is vull van Billern;
Van silberner Platten un silbernen Schillern;
Op ainem do stait, niähmet de Johrtaal in acht:
Ain diusent siäbhunnert un fiftig un acht!
Dyi doh us de Köllnische Churfürste schenken
Op äiwige Tyien, taum Angedenken;
Do stait op geschrjwen, use Schüttenjchaiten
„Stammte bereits aus uralten Zeiten.“
Miärl' yi niu Muiße, un heff' hi't verflohn,
Worum dat et dröwer un drunner soll gohn?

Jubeläiren, Jubeläiren well wyi heut,
 Use Schüttengeloog giet us Geliägenheit.
 Niu höret, yi Heerens, bat födder geschaih'n,
 Yi sollt uge blohe Wunner nau saih'n.
 Ain fryigel Völksten dait in Arnshbürg wuhn'n,
 Dat hält auf immer syin Schüttengeloog dun,
 Un as de Kurfürst domols hyi regäirt',
 Un midden un manker us hiät kampäirt,
 Do kam mol 'ne kurfölksten Saldoten dohiär,
 Dai makere sit bazig un satt sit tau'r Wiähr;
 Dai Schütten ower, dai wöören nit siul,
 Dai stopperen diäm Bröhler met Fuisten dat Miul.
 In Bonn do doh hai dat Miul äist wyier open
 Un schannte op Arnspurg, do hai düstig was dropen.
 Dai Kurfürst woor dorop boise un blizig,
 Un schräif us en Bräiffen ganz wizig un hizig:
 „Euch Bürgern von Arnshberg sei hiermit bekennt,
 Euer Schützenfest hat nun von heute ein End.“
 Darnoh gast et Kräig met dem Bonnepart,
 Do harre dat Schüttengeloog auf keine Art;
 Un byi diäm Großhertog van Jülich un byi Rhein
 Konnen wyi auf nit viel Surreß besaih'n!
 Ower im Johre 1820 un sieben
 Do woor de olle Schütten-König am Diäwen nau bliewen,
 Dat woor de Heer Hoyndt, 'ne prächtigen Mann,
 Dai foierde de äiste Pollenaise wier an.
 Un bat van do af passaiert, dat is nit lank,
 Drümm settet ug wier op de Bäierbank
 Un loot' us byi lustigem Gläiserflingen
 Ain Läkken niu op „hochduitsch“ singen
 Op de bekannte Wyise un Art:
 „Ich bin der Doktor Eisenbart.“

Schon manche Tonne ward geleert,
Schon manches Gläslein umgekehrt,
Schon sind die Kehlen ausgespült,
Und jeder Muth im Herzen fühlst.

Drum sind wir in dem Status quo,
Zu singen Chorus und Solo:
Wir singen, was das Herz erfreut,
Aus alter und aus neuer Zeit.

So singen wir aus voller Kraft
Das Lob der edlen Hauptmannschaft,
Die uns von Anno zwanzig ab
Geschwungen den Kommandostab.

Da war Herr Arndts, der edle Rath,
Der viel für unsre Schützen that;
Ihm quoll der Witz und Redeschwall,
Als wie die Fluth vom Doktor Quall.

Und hat Herr Gronarz kommandirt,
Die Fenster haben rings geklirrt,
Die Erde bebt' — ich glaube gar,
Von Leder seine Lunge war.

Was Feldhaus für das Fest gethan,
Das schlagen wir nach Zentnern an;
Sein groß Verdienst, lang, breit und hoch,
Wiegt so viel, als er selber wog.

Die Hitze macht' ihm viel Beschwer,
Drum kam der kluge Hauptmann her
Und hat dies schöne Schützenzelt
Für Sonn' und Regen aufgestellt.

Herr Sier ein lieber Herre was,
Hatt' viel Verstand von Geig' und Baß,
Er instruirt' die Musici,
Kam keiner aus dem Takte nie.

Rosaden sind ein wilder Stamm,
Doch unser Rosack wie ein Lamm;
Nur ärgert es die Vogelftang',
Daß er beinah wie sie so lang.

Er bracht' die Sach' in guten Fluß,
In seiner Red' war Spiritus;
Denn dazumal — das wißt ihr doch? —
Denn damals destillirt' er noch.

Doch einer hat uns sehr erschreckt:
Herr Freusberg machte Knalleffekt;
Denn unter seinem Regiment
Ward die Kanone losgebrennt.

An selbem, wie ihr alle wißt,
Ein General verdorben ist;
Wir zechten wie die Musketier'
Bei Kriegsmusik und gutem Bier.

Hofmeister zeigte groß Geschick,
Er war halbweges breit und dick,
Auch sorgte uns sein Schönheitsfynn
Für schön're Bier der Königin.

Herr Giesecke gar milde war:
Da fand sich manch verliebtes Paar;
Ihm desertirt' die Königin
Und lief zum Ehstandshafen hin.

So kamen wir auf unsre Zeit.
Des freu' sich, wer da lebt noch heut!
Der Doktor von der Glockenpfort'
Hat wieder das Kommandowort.

Doch sein Kommando ist nicht hart,
Er hat ja leidlich Lebensart;
Es lautet: „Macht euch viel Pläster,
Und jubelt, springt und trinket Bier!

„Ja, schlägt die Beine kreuz und quer
Und schafft die sechszig Tonnen leer!
Nur tanzt mir, wenn ihr seid im Sturm,
Nicht über'n Hauf den Glockenthurm!“ —

Wahrhaftig, wirklich und fürwahr,
Es ist doch eine edle Schaar,
Die uns von Anno zwanzig ab
Geschwungen den Kommandostab.

Es lebe die Erinnerung
An diese Herrn bei Alt und Jung!
Quiescant die Gestorbenen!
Es leben hoch die Lebenden!!

Anmerkungen.

Schwanewipplens Brautfahrt.

„Schwanewipplens Brautfahrt“, die einzige größere plattdeutsche Erzählung Grimmes, ist leider Fragment geblieben, da der Verfasser vor Vollendung derselben starb. Es fällt die Abfassung der vorliegenden Kapitel bereits in den Sommer des Jahres 1886, wo sie zum größten Theil im Feuilleton des „Sauerländischen Anzeigers“ erschienen; doch kam alsdann durch eine Reihe hochdeutscher Arbeiten die Fortsetzung ins Stocken, und in der Folgezeit wurde das Gemüth des Dichters besonders durch die mehrmonatliche tödtliche Krankheit seiner ältesten Tochter so schmerzlich bewegt, daß es ihm unmöglich wurde, sich der humorreichen Erzählung wieder zuzuwenden, und als der Tod ihn vier Wochen nach seiner Tochter abberief, war sie nicht weiter vorgeschritten, als ein halbes Jahr vorher.

Wenn wir nun das genannte Fragment einem größeren Lesepublikum übergeben, so geschieht es aus dem Grunde, um den zahlreichen Verehrern Grimmes sein letztes, wenn auch unvollendetes Werk nicht vorzuenthalten. Ueber den Plan des Ganzen bemerken wir Folgendes: Bildet die Brautfahrt auch den Faden der Erzählung, so ist doch auf diese nicht das Hauptgewicht zu legen. Grimme ging von der Absicht aus, das, was er im „Sauerland und seine Bewohner“ für das große Publikum gethan, nämlich seine Heimath bekannt zu machen und die Schönheiten derselben zu offenbaren, nunmehr seinen engeren Landsleuten im plattdeutschen Gewande zu geben. „Schwanewipplens Brautfahrt“ sollte demnach eine Schilderung von Land und Leuten des oberen Ruhrthals werden, allgemein bekannte Gestalten, welche für Eingeweihte sogleich verständlich sind, sollten mit dem Helden der Erzählung in Verbindung treten — alles im Rahmen schalkhaften Humors und übersprudelnder Laune. Nachdem in dieser Weise die Schilderung

von Olzberg, Affinghausen und Bruchhausen schon vom Dichter vollendet war, sollte die Reise dem Laufe der Ruhr und Neger aufwärts folgen und über Küstelberg und Winterberg zum Astenberge gehen. Von hier aus war die nächste größere Station Medebach, und daran sollte sich eine Wanderung schließen durch das Fürstentum Waldeck nach Brilon zurück. Daß es auf dieser weiteren Reise an kleineren und größeren Abstechern nicht gefehlt hätte, ist selbstverständlich, da zu diesen das plötzliche Auftauchen und spurlose Verschwinden der Geliebten reichliche Gelegenheit bot. Alle Ereignisse, welche das Sauerland in den letzten Jahren bewegt haben, wären in den Rahmen der Erzählung hineingezogen worden, und so sollte z. B. Schwanewippen im selben Augenblicke die Kuppe des Astenberges betreten, in welchem der fast vollendete Aussichtsthurm einführte u. s. w.

Was die Brautfahrt selbst betrifft, so sollte sie ihr Ende finden damit, daß Schwanewippen sein Thereschen schließlich in Brilon auf der Haidsstraße wiederentdeckte; und zwar als verheirathete Frau, in Folge dessen er beschloß, sein Leben lang ledig zu bleiben.

All-Sauerland soll läuten!

Zu Olzberg wurde am 23. August 1886 das große sauerländische Sängerefest gefeiert, bei dem mehr als zweihundert Ausführende sich betheiligten, und das ganze obere Ruhrthal anwesend war. Schon längere Zeit vorher waren an Grimme Aufforderungen und Einladungen ergangen, bei dem schönen Feste zugegen zu sein, und mit Freuden erklärte er sich dazu bereit. Am Nachmittage des 22. August kam er in Olzberg an und bildete nun den eigentlichen Mittelpunkt der Feier, die sich zu einer großen Huldigung für den „sauerländischen Nationaldichter“ gestaltete. Seinen engeren Landsleuten und sämtlichen Theilnehmern des Festes wird es noch im Gedächtnisse sein, wie ihm zu Ehren am Abend das Dorf illuminiert war, daß ihm ein Fackelzug mit Ständchen u. s. w. dargebracht wurde. Man that alles, um Grimme zu ehren, gleichsam als hätte man geahnt, daß er zum letzten Male im Kreise seiner Landsleute weilen sollte; denn nach diesem Tage hat sein Fuß die Gefilde der Heimath nicht wieder betreten.

Am Nachmittage des 23. August, kurz vor Beginn des eigentlichen Gesangwettstreites, las Grimme von der Tribüne der Festhalle den plattdeutschen Festgruß an seine Landsleute

vor, in dem er seiner Heimath ein so schönes Denkmal setzte. Ein gleiches aber hat er sich im Herzen aller Anwesenden selbst errichtet, welches sogar die jetztlebende Generation überdauern wird; denn so lange noch die Sauerländer mit Stolz sich als Niederdeutsche fühlen, und ihre Sprache in den Thälern der Ruhr und Lenne ertönt, werden sie auch den nicht vergessen, der zuerst den sauerländischen Dialekt zu Ehren gebracht hat — ihren Landsmann Friedrich Wilhelm Grimme.

An myine laitwen westfölisten Landsleue genten in Amerika.

Wir bieten den Lesern hiermit einen Brief des Verfassers an die westfälischen Landsleute in Amerika, welcher April 1886 in dem zu St. Louis Mo. erscheinenden „Herold des Glaubens“ zum Abdruck gelangte, und durch den Grimme die Aufmerksamkeit der in der neuen Welt lebenden Westfalen auf sein Buch „Lant un twiäff düärt Land“ richten wollte. Er ist mehr als eine bloße Reklame, er ist ein echtes Produkt Grimmesches Witzes und Humors und interessant besonders durch die fingirten Ereignisse im Sauerlande, dann auch durch die Schilderung der Sehnsucht des Verfassers nach seiner westfälischen Heimath.

An diän Iiserlöhner Pfeifenklupp.

Gegen Ende des Jahres 1885 erschien Grimmes letztes größeres Werk in sauerländischer Mundart, „Lant und twiäff“; welchen Anklang es gefunden, beweist am besten der Umstand, daß noch nicht nach Jahresfrist bereits eine neue Auflage nöthig wurde. Von Nah und Fern kamen dem Verfasser Anerkennungsschreiben, und als eins der ersten ein plattdeutsches Gedicht des Iserlohner Pfeifenklubs, welches gerade am Sylvesterabend einlief. Wie sehr Grimme über dieses Zeichen der Aufmerksamkeit erfreut war, zeigt das vorstehende kleine Antwortsge-dicht, welches er mit wendender Post dem genannten Vereine zu gehen ließ.

Myime laitwen Brauer Karel te myime Jubilai.

Das vorstehende Gedicht wurde verfaßt zur Feier des fünfzigjährigen Dienstjubiläums von Grimmes ältestem Bruder, der als Lehrer in Siedlinghausen im Kreise Brilon angestellt war. Das Fest wurde am 8. Juli 1885 gefeiert unter Theiligung des ganzen Dorfes und der weiteren Umgegend.

Selbstverständlich durfte der Bruder des Jubilars bei dieser Gelegenheit nicht fehlen, und als seinen Beitrag zum Feste lieferte er das plattdeutsche Gedicht, mit dessen Verlesung er beim Festessen einen Sturm der Begeisterung entfesselte. Das Gedicht wurde sofort nach Beendigung des Festes durch Abschriften im Kreise der Theilnehmer verbreitet, doch trotz mehrfacher Aufforderung nahm der Verfasser wenigstens vorläufig Abstand, es dem Drucke zu übergeben, weil, wie er sagte, es ein Gelegenheitsgedicht sei und seinem eigentlichen Zwecke dienlich habe. Nachdem inzwischen aber sowohl der Verfasser wie der Held des Gedichtes († 10. Aug. 1889) aus dem Leben abgerufen sind, übergeben wir hier dasselbe der Oeffentlichkeit als ein Zeugniß des herzlichsten Verhältnisses beider unter einander und als Probe echtgrimmischen Humors.

Ausproke an den Astenbiärg.

Am 22. Juni 1884 fand auf dem Plateau des Astenberges die feierliche Grundsteinlegung des bekannten Aussichtsthurmes statt, dem leider nur allzubald ein klägliches Ende beschieden sein sollte, da er, noch nicht zur Vollendung gelangt, aus bis jetzt noch unbekanntem Gründen plötzlich zur Hälfte einstürzte. An Grimme, den sauerländischen Dichter, der damals noch als Gymnasialdirektor in Heiligenstadt weilte, war von Seiten des Comitees die Einladung ergangen, zu diesem Feste der heimischen Erde herüberzukommen. Doch mannigfache Amtspflichten, sodann das schlechte Wetter hielten ihn ab, persönlich an der Feier theilzunehmen. Wie sehr er jedoch im Geiste zugegen war, beweist seine Ausproke an den Astenbiärg, welche vor den versammelten Gästen verlesen wurde und einen durchschlagenden Erfolg hatte.

O Arnspärg!

Zu Beginn des Jahres 1883 hatte ein hochstehender Regierungsbeamter in Arnspärg in einer gemeinsamen Sitzung von Vertretern der königlichen Regierung, des Magistrates und der Stadtverordneten Arnspärg als eine unreinliche, schmutzige Stadt gezeichnet. Die entrüsteten Bewohner, welche bis dahin mit Stolz auf ihr reinliches Städtchen geblickt hatten, protestirten sofort laut und feierlich gegen die obigen Worte, und ihr Protest fand in den einheimischen Zeitungen längeren Nachhall. Auch Grimme, welcher lange Zeit in Arnspärg gewohnt

hatte und das Städtchen durch und durch kannte, wurde er-
sucht, zu Ehrenrettung desselben in die Schranken zu treten;
er leistete der Aufforderung Folge durch das launige Gedicht
„O Arensberg“, welches am 27. Februar 1883 im Central-
Volksblatt für den Regierungsbezirk Arnberg zum Abdruck
gelangte und mithalf, die Gemüther der Bürgerschaft wieder
zu beruhigen.

Dispeltazianne.

Kurz nach dem am 14. Februar 1881 erfolgten Tode
seines unvergesslichen Freundes, des Pfarrers Johannes Schmidt
in Calle bei Meschede, faßte Grimme den Plan, diesem ein litta-
rarisches Denkmal zu setzen durch die humoristische Erzählung
der Fahrten, welche sie beide gemeinsam im Sauerland während
vieler Jahre unternommen. Mit Eifer ging er sofort an's Werk,
und so entstanden in dieser Zeit schon die Schilderungen: *Ohi
Drüffel-Päiter, Reifestappen u. a.*, die sich jetzt in „Lank und
twiäß“ befinden. Doch schon bald zogen Amtsgeschäfte Grimme
von dieser litterarischen Thätigkeit ab, und er kam nicht zur
Fortsetzung und Vollendung des Werkes, bis er nach seiner
Pensionierung in Münster sich wieder ganz der Schriftstellerei
zuwandte. Kaum sechs Wochen brauchte er da noch, um das
Werk fertig gestellt zu haben. Zu den in Heiligenstadt im
Sommer des Jahres 1881 verfaßten Stücken gehört nun auch
das vorliegende, welches ursprünglich als Einleitung dienen
sollte. Späterhin hat Grimme bekanntlich dem Andenken seines
Freundes ein Einleitungsgebidicht gewidmet, welches nunmehr das
Werk eröffnet, der frühere Jngant blieb daher unbenutzt liegen,
nicht als ob er nicht auf der Höhe des Uebrigen stände, sondern
weil er, in wehmüthiger, schmerzlicher Stimmung verfaßt, nicht
mehr geeignet schien, den buntscheckigen, lebenslustigen Bildern
und Streichen voraufzugehen.

Wat us Krickels Wilm vom Diällbrügger Jubiläi vertallte.

Die Beschreibung des bischöflichen Einzuges in Delbrück
aus dem Munde eines Buttermannes bezieht sich auf das
Jubiläum der weitbekannten Kreuzprocession, welches im Oktober
1871 mit großer Feierlichkeit begangen wurde, und an dem auch
der hochwürdigste Bischof Conrad von Paderborn Theil nahm.
Grimme fügte sie einem Artikel ein, welchen er am 17. Oktober
1871 für den in St. Louis Mo. erscheinenden „Herold des
Glaubens“ schrieb.

Das Arnberger Schüttengelock.

Am 4. und 5. Juli 1858 wurde in Arnberg das 200-jährige Jubiläumsschützenfest mit großer Pracht und Feierlichkeit begangen, und Grimme, welcher sich damals vorübergehend in dieser Stadt aufhielt, wollte auch sein Scherlein zu dem seltenen Feste beitragen, er verfaßte daher das sogenannte Hauptmannslied, welches als Nr. 3 der Festlieder gedruckt wurde und mit den Buchstaben W. Gr. gezeichnet ist. Zum selben Anlaß entstand auch die plattdeutsche Einleitung über das Alter des Arnberger Schützenfestes, welche demnach zu den ältesten Produkten Grimmes auf dem Gebiete der mundartlichen Dichtung gehört. Während nun, wie gesagt, das hochdeutsche Lied gedruckt und so sämtlichen Arnbergern bekannt wurde und blieb, ging die plattdeutsche Erzählung fast spurlos verloren, und selbst Grimme hatte das Gedicht im Laufe der Jahre vergessen. Erst in der letzten Zeit wurde es wieder aufgefunden und von dem Schellenbaumträger Fr. Leistner zu Arnberg der Deffentlichkeit übergeben. Er schreibt in der Vorrede: „Nachstehendes Gedicht wurde zur Feier des im Jahre 1858 begangenen 200jährigen Jubiläums unseres Schützenfestes verfaßt; es wurde mir von einem Setzer der Stein'schen Buchdruckerei übergeben und habe ich dasselbe damals zuerst in animirter Stimmung gesungen. Der Verfasser des Gedichtes ist mir unbekannt geblieben.“ Die Autorschaft Grimmes steht jedoch unzweifelhaft fest, und um die Rechte seines litterarischen Eigenthums zu wahren, bringen wir dasselbe in dieser Sammlung von Neuem zum Abdruck. Wir thun es um so lieber, weil die Leistner'sche Ausgabe von Fehlern und Ungenauigkeiten wimmelt, andrerseits auch in dem hochdeutschen Hauptmannsliede viele spätere Aenderungen und Zusätze vorgenommen sind. Die absolut genaue Wiederherstellung der ursprünglichen Fassung bei beiden konnte nicht angestrebt werden, da sich im Nachlasse Grimmes kein Manuscript von denselben mehr vorfand.



Alphabetisches Verzeichniß

der weniger verständlichen Wörter nebst hoch-
deutscher Uebersetzung.

A, a, ä.

ächternoh, hintennach, später.
Achyle (Jubendeutsch), Speise,
Mahlzeit.
Aivengillgen, Evangelium.
Aketucht, Kloake, (aus
Aquädukt entstanden).
alliärt, munter.
ansfen, antworten.
anbaiten, anzünden.
anken, ächzen.
anmaidig, anmuthig, lieb-
lich, freundlich.
anterprenörst, unterneh-
mungsvoll.
Antlot, Antliß.
äppsen, einem etwas pfeifen.
Astmerg, der Astenberg.
Aulwer, das Dorf Ulsberg.

B, b.

baten, nützen, helfen.
Baile, Buche.
Baife, Binse.
Balg, Bauch, Leib.
Banse, Hausen.
Baufel, Kugel.
baufeln, kegeln.

begausen (begansfen) (Ju-
dendeutsch), anführen, be-
trügen.
betisfen (Jubendeutsch),
betrügen.
Beläwniß, Erlebnis.
biesen, rennen (besonders
vom Vieh gesagt).
biusen, knallen.
Biuste, Garbe, Bündel.
biuern, beben.
Blage, Kind.
Blesse, Mal vor der Stirn,
die Stirn selbst.
blieten, bellen, anschlagen.
blinstrig, halbblind.
Bolle, Schenkel.
Boßmen, Busen.
botiegen, wogegen.
Buamm, Boden.
buseln, wüßeln.
Bußhau, Reifighausen.
Büß, Riß.
Büxenquere, Hosensbord.
bransken, schreien, (besonders
vom Esel).
Bruime, Bräutigam.
Brumbroieten, Braun-
brödden.

D, d.

diäll, nieder, herab.
 Doktor Du alle, Namen der
 Quelle, welche die Wasser=
 leitung in Arnsherg speiset.
 Dren gel des Heeren, der
 Engel des Herrn, das Ave=
 Päuten.
 dro len, langweilig schwäzen.
 Dröler, Schwäger.
 Dü är wer link, Verdorbener.
 dun, fest.
 dur teln, schlendern.

E, e.

eigen, verdienen.
 etterbietsfl, mit einem Ge=
 biß versehen, welches eiternde
 Wunden verursacht.

F, f.

Fauersch nyier, Futter=
 schneider.
 Faziun (façon), Gestalt.
 feeriges, von fern.
 fermaus, famos, vorzüglich.
 Feeße, Ferse.
 Fi ä ren = Pl u i m k e n ,
 Flaumfeder.
 Filiu, Betrüger.
 flessen, bescheiden.
 Fliuftern, Splitter.
 fluartern, sich herumtreiben.
 födder, weiter.
 foilen, albern schwäzen.
 Foilefutteryi, Schwäzerei.
 Frälle, Forelle.
 friggen, freien, heirathen.
 Friggeroth, Freierei.
 frötsfl, scharf.

fü är mes, vorwärts.
 Fuast, Frosch.
 fumeln, heimlich schaffen.
 furgeln, hin und her ar=
 beiten.

G, g.

gcu, klug, schlau.
 Gelfter, Ginstler.
 Gemürtse, Gemäuer,
 genten, drüben, hinten.
 Gilgraphyi, Geographie.
 glöggen, glühen.
 gnäisen, schmunzeln.
 gnaustern, essen, (besonders
 beim Obst gebraucht).
 gnügeln, vergnügt lächeln.
 grynen, weinen.
 Gü ä r t e n t e l l e r , Grüzen=
 teller.

H, h.

Häier, Hirt.
 Häitstrünke, Heidelkraut,
 übertragen für Haare.
 Hampelkniffer, anrühiger
 Name für eine gewisse Sorte
 Handelsleute.
 harre, hart, laut.
 haujahnen, gähnen.
 heerenenge, beim Ende
 (Tode) des Herrn! ein Aus=
 ruf der Vermunderung.
 Heeße, Schienbein.
 Heilwerten, Preiselbeeren.
 Hi ä w e n , Himmel.
 Hi ä w e n t ä i k e n , Regenbogen.
 himeritaliske Krankheit,
 Hämorrhoiden.
 rinter Höchte, in die Höhe.
 Hoier, Hürde.

Hoorbuil, Haarbeutel,
Kaufsch.
hoorsnoge, um ein Haar
breit, beinahe.
hotteln, rollen.
Hual, Loch, Höhle.
hulwern, heulen.
hüweln, hobeln.

J, j, i.

Jällter = Stod, Stod aus
Elleringhausen.
japen, gähnen.
jau und hand, dann und
wann.
Jilp, Gelbdrossel.
Jngedömze, Eingeweide.
Jnfet, Tinte.
justemente, gerade, genau.

K, l.

Kabuisten, Schlafzimmer.
Kadrilgen = Schwenter,
Frack.
Kalvinken, Fläschchen.
Känfel, kleine Kammer.
Kantauer, Comptoir.
Kapüttken, kurze Toppe.
Kattenkopp, Böller, kleine
Kanone.
Kawe, Spreu.
Kiäspel, Kirchspiel.
Kilohrum, fort.
Kize, keine, kein Wischen.
Kleppen, mit den Glocken
anschlagen.
Klosterbrügge, Brücke in
Arnsberg.
Kummrig, bekommen, ver-
drießlich.
knäddern, knallen, tönen.
an de Knuiße kummen,
in Verlegenheit kommen.

Knurwel, Kaufsch.
Koochmen (Judenteutsch),
schlau.
Köttenkeerel, Bagabund,
Kesselslicker.
Krammenzelten, Ameisen.
Krauf, Krug.
Kredüll, Aufregung, Fröh-
lichkeit.
Kriminällig, anstellig, auf-
merksam.
Kriukrane, Kranich.
Kroseln, zwitschern.
Krozig, klein.
Kryite, Kreide.
Kual, Kohlenmeiler.
Kuitelhaie, Supfhebe, Ab-
fallhebe.
Kumm odigkeit, Bequem-
lichkeit.
Kumpier, (compère) Ge-
vatter, Kamerad.
kuntant, wohlauß.
Kurmel, Durcheinander.
kyiken, schauen, sehen, blicken.

L, l.

Laige, schlimm.
Laudamen (verderbt aus
laudamus).
Leppen, laben.
Letten (sil), sich aufhalten.
Loffaiern, logieren, wohnen.
Luah, Lode, junger Zweig.
Lucht, links.
Luiläimen, Dreck, Schmutz.
Luilint, Sperling.
Lummrig, verdrießlich,
traurig.
Luspern, flüstern.
Lustern, horchen.

Lüttel, Klein, unbedeutend.
Lydbren, Reichthum, Fühner=
auge.

lyit, gleich, eben.

M, m.

m a cholle (Judendeutsch),
krank, matt.

Maite (in de), entgegen.

manter, zwischen, unter.

Mardhine (Judendeutsch),
Fremde, Welt.

Marläine, Maria Magda=
lena.

Mistekiule, Düngergrube.

Muse merken, Lunte riechen,
verstehen.

Mogge, Simedesmogge,
Ärmel, Hemdsärmel.

möggen, gereuen.

Mohne, Lante.

Noord, Marder.

M'riezebille, Maria Si=
billa.

Müff, übler Geruch.

Mülm, Melm, Staub.

N, n.

niggemehrst, neugierig.

Nöhe, Nächte.

Noster, Perlenschnur.

Nupp, Verständniß.

Nuppen, Launen.

Nhiendühr, Einfahrtsthor.

Nhiloat, Neugier.

nhipe, genau, aufmerksam.

O, o.

öhmen, athmen.

Dome sbuil, Beutel, in dem
die Reisefost, der Mund=
vorrath aufbewahrt wird.

Deserhi, Schmutz.

P, p.

Paut, Psüße.

pehlen, hauen.

Pied, Pech.

piffen (Judendeutsch), trinken.

Plurren, Plundern.

Poiselen, kleine Pause,
kurze Zeit.

polligig, schlau.

Pooft, Bube.

prängeit, prangend.

puatten, pflanzen, pspornen.

Pufter, Gewehr, Blasrohr.

Pusibner, Knirps.

Pütt, Brunnen.

Qu.

Quäcksten, Püntchen.

R, r.

räiern, rieseln.

ransonäiern, raisonniren,
großthun.

Raue, Ruthe.

Rauhtuig, Raufutter,
Kleinfutter.

Raulwerten, Rothbeeren.

redäiern, discurriren.

Reutlichkeit, Reinlichkeit.

reppen, eilen.

riänen, regnen.

romanist, romantisch.

Rooths, Rathhaus.

rüggelt, ruhig.

Ruie, Hund.

Ruien, Stadt Rütthen.

S, s.

sachte, langsam.

Sägel (Judendeutsch), Ver=
stand.

Säimesbuil, Honigbeutel.
 sainig, sanft, süß.
 Schablünter, schlauer Kerl.
 Schäiz, Junge — Sprock-
 Schäiz, Hausierer.
 Schamäster, Manchester,
 Sammt.
 Schamper, scharf, streng.
 Schanyi, Genie.
 Schiem, Schein.
 schlaßern, schlottern, wanken.
 schläih, schlehsauer.
 Schläär, Bummler.
 schlumperig, unordentlich.
 schmaiken, schmoiken,
 schmauchen, rauchen.
 schmiu maken, ins Trockene,
 über die Seite bringen, zu
 Nutzen machen.
 Schmoot, Schmach, Aerger.
 schmunzer, schmunzelnd.
 schmyige, fein, langsam.
 Schmyisten, Chemisett,
 Vorhemd.
 schnaken, sprechen.
 schnoi, schönöde, spiz.
 Schnuiteplätken, Taschent-
 tuch, Schnäuztüchlein.
 schriäf, mager.
 Schringel, mageres Vieh.
 schringen, schmerzlich
 brennen.
 schroh, mager.
 schrosen, spotten.
 Schrüf, Rausch.
 Schüätter, Schößling, junges
 Mädchen.
 int Schure brengen, ins
 Trockene bringen.
 Schwaaam, Schwaden,
 Dampf.
 Schwäine, Sauhirt.

schweimen, ahnen.
 Schwicksteertken, Bach-
 stelze.
 Schwiepe, Peitsche.
 Sielinksen, Dorf Siedling-
 hausen.
 Siller, Einwohner von Sied-
 linghausen.
 Spvit, Hohn.
 stalen, wandern.
 Stauthawil, Stofhabicht.
 störrig, stödig, staatsmäßig,
 prächtig.
 ter Strolche, in Strömen.
 Struatte, Kehle, Speise-
 röhre.
 Strunzergrund, das obere
 Ruhrthal, von Meschede auf-
 wärts.
 stump schwyigen, still-
 schweigen.
 stur, steif, straff.
 Suonnemilk, Dickemilch.
 Suge, Sau.
 syige, niedrig.
 Syipen, Lache.

I, t.

Täime, Zehe.
 Tedaimen, verdorben aus
 To deum.
 tefriäh, zufrieden.
 terügge, zurück.
 Thirjooter, Theater.
 tier, nach, hin.
 Topp, Zweig, Ast.
 Trecke, Schublade.
 Troon, Thran, Rausch.
 tüfeln, zupfen.
 Twiele, Zweig.

U, u, ü.

u n k o m m a n d e , u n a n =
g e n e h m .
U f k e s (J u d e n d e u t s c h) , W i r t h s =
h a u s .
ü w e r t w i ä ß , v o n d e r S e i t e .

U, v.

U a d d e r n u t t , G e b a t t e r n u ß ,
D o p p e l n u ß .
v a k e , o f t .
v e l i e d e n , e h e m a l s .
v e r h i s t e r t , e i n g e s c h ü c h t e r t ,
v e r d u ß t .
v e r b e s s e n d ä i e r n , v e r =
t h e i d i g e n .
v e r k r u s p e l n , v e r k r i e c h e n .
v e r l e t t e n (s i c h) , s i c h v e r s p ä t e n .
V e r l e t t u n g , V e r s p ä t u n g .

V e r m a ß , V e r g n ü g e n , U n t e r =
h a l t u n g .
v e r n h i n i g , b ö s e , ä r g e r l i c h .
V e r s t ä i s t e m i t , V e r s t ä n d n i ß .
v e r s t i u l e n , v e r s t a u c h e n .
V i g l e t t e n , N e l l e n .

W, w.

w a h n e , u n g e h e u e r .
w i d e n , p r o p h e z e i e n .
w i p p e n , e i l e n , t ä n z e l n ,
s c h w e b e n .
W o l k e n b ü ß t , W o l k e n b r u c h .

Y.

y i l e , (e i t e l) , t r o c k e n .
Y i s e r p i ä r d , E i s e n b a h n .

Z, z.

Z a h n e t e , a l t e s W e i b .



